ALLGEMEINE SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . 20 [illegible]
[illegible]
[illegible]
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN:
SONNTAG 30 KR. | DONNERSTAG 20 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT SONNTAG UND DONNERSTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 89. WIEN, SONNTAG DEN 27. OCTOBER 1895. XVI. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN, MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 393.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

WIEN, SONNTAG DEN 27. OCTOBER 1895.

ES WAR' ZU SCHÖN GEWESEN . . . !

Am Mittwoch Abends wurde in der Wiener Hofoper »Der Trompeter von Säkkingen« gegeben. Ob Director Jahn, als er am Freitag vorher das Repertoire für die folgende Woche zusammenstellte, daran gedacht haben mag, dass am Mittwoch in England das Cambridgeshire gelaufen wird? Gewiss nicht! Es war ein Spiel des Zufalls, doch ebenso sicher ist, dass an diesem Abende für Wien keine passendere Wahl hätte getroffen werden können, denn in den weitesten Kreisen war man ganz in der richtigen Stimmung, das wehmüthige Lied mitzusummen: »Es war' zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein!«

Selten noch hat sich ein sportliches Ereigniss abgespielt, das so tief in alle Bevölkerungsschichten Wiens eingeschnitten hat, als das Laufen und die Niederlage von *Tokio* in England. Und so widersinnig das klingen mag, der Start *Tokio's* in England war eines der sensationellsten Localereignisse Wiens; hat es sich auch weitab in der Fremde abgespielt, die Aufregung darüber hatte ganz Wien ergriffen, und nach dem Eintreffen der Hiobsdepesche war ganz Wien starr vor Enttäuschung, ganz Wien hatte eben gespielt und gewettet, ganz Wien hatte geglaubt, der Sieg *Tokio's* sei eine todtensichere Sache, ganz Wien hat sich aber verrechnet, ganz Wien hat verloren!

Schade um das viele, viele Geld, das da auf Nimmerwiedersehen in's Ausland gewandert ist. Wir haben in der vorigen Nummer constatirt, dass ein wahres *Tokio*-Fieber ausgebrochen sei, ein *Tokio*-Taumel, ein *Tokio*-Rausch, nun ist die Krisis vorüber, die Reaction ist eingetreten, ein fürchterlicher — *Tokio*-Katzenjammer ist die Folge.

Wie so häufig, scheint es, dass auch diesmal wieder sich viele Leute weit über die Kräfte engagirt haben, denn am Donnerstag herrschte in der Freudenau eine totale Lustlosigkeit und eine förmlich gedrückte Stimmung. Hoffentlich haben die schweren Verluste, welche das Publicum erlitten hat, wenigstens die eine wohlthätige Folge, dass man in Zukunft den Start selbst eines Pferdes, das sich bei uns als Phänomen erwiesen hat, bei den Rennen in England nicht als einen sicheren Gewinn, nicht als ein zweifellos »gutes Ding« mehr betrachten werde. Man wird dann vielleicht doch mehr berücksichtigen, wie dieses Mal, was die englische Concurrenz bedeutet, was die Reise aus einem Pferde herausnimmt, was das andere Klima, der andere Boden, die andere Luft für das Pferd bedeuten. Freilich, wer die Menschen genauer kennt und weiss, wie leicht sie nicht nur gute Lehren, die ihnen das Schicksal ertheilt, sondern auch empfindliche Verluste vergessen, der wird sich auch in dieser Hinsicht keinen grossen Erfolg für die Zukunft versprechen, und wenn von heute über zwei oder drei Jahren wieder ein neuer *Tokio* erstehen sollte, wird wohl wieder genau ein solcher Rummel losbrechen wie diesmal.

Sollen doch sogar aus Cis- wie Transleithanien einige hundert Aussenseiter, d. h. Leute, die weit ausserhalb der eigentlichen, wirklichen Sportwelt stehen, darunter Viele, die bis dahin gar nicht weit über die Umgebung der Hauptstädte Wien und Budapest hinausgekommen sind, zu dem grossen Ereignisse eigens nach England gereist sein, nur um den sicheren, stolzen Sieg *Tokio's* mit eigenen Augen zu sehen und heimgekehrt den minder glücklichen, an die Scholle gebundenen Zeitgenossen den Verlauf des grossen Ereignisses auf's Genaueste erzählen zu können. Was mag es da für verdutzte und lange Gesichter gegeben haben, als der gute *Tokio* als — Vierzehnter einkam!

Schon vierzehn Tage vor dem Rennen und dann wieder am letzten Tage vor demselben sagte mir Herr v. Szemere: »Sie werden sehen, lieber Freund, *Tokio* wird in England »nirgends« sein; er ist ein überschätztes Pferd.« Und Szemere hat Recht behalten; der Vierzehnte, das ist — »nirgends«!

Der reiche Fischzug der Compagnie Matchless in England ist also verunglückt, und damit sind auch alle Jene eingegangen, die einen möglichst grossen Antheil an der goldenen Beute erhaschen wollten. »Es war' zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein!«

Victor Silberer.

ZUM HENCKEL-MEMORIAL.

Die letzte der grossen Zweijährigenprüfungen gelangt heute in Wien zur Entscheidung, um das Henckel-Memorial gruppiren sich die Rennen des heutigen Tages. Diese Concurrenz hat schon wiederholt Ueberraschungen gebracht, es sind hier Pferde zum Siege gelangt, welche dann als Dreijährige nicht im Stande waren, die grossen Hoffnungen zu erfüllen, welche man in sie zu setzen berechtigt war. Blos *Gourmand* machte eine Ausnahme hievon. Er allein gewann das Oesterreichische Derby, um welches sich von anderen Siegern des Henckel-Memorial *Peter* und *Trick-Track* vergebens bewarben. *Masseur* war gar nicht im Stande, sich am Derby zu betheiligen, *Milchmann* war ein massiger Dreijähriger, und auch *Margit* war heuer nicht mehr jenes grosse Pferd, das sie im Vorjahre gewesen. Das Henckel-Memorial war also bisher nur ein einziges Mal von dem besten Vertreter seines Jahrganges gewonnen worden, was diesmal wieder nicht der Fall sein dürfte. *Ganache*, der doch entschieden an der Spitze seiner Altersgenossen steht, bleibt nämlich dem Rennen fern. Die erdrückende Pönalität von zwanzig Pfund, welche der ungeschlagene *Galopin*-Sohn aufzunehmen hatte, veranlasste seinen Besitzer zur Streichung von *Ganache*. Dennoch aber wird das Henckel-Memorial ein interessantes Ereigniss werden, in erster Linie wegen der Theilnahme eines deutschen Pferdes. Dreimal schon sind Vertreter des Nachbarreiches über die Grenze gekommen, um in der genannten Concurrenz zu starten, und zweimal ist es ihnen gelungen, die geschlossene Phalanx der inländischen Zweijährigen zu durchbrechen und zu siegen. Blos *Almenrausch* unterlag, er musste sich mit dem vierten Platze begnügen.

Wird es nun heuer *Erzlump* gelingen, das Beispiel von *Peter* und *Milchmann* nachzuahmen? Das ist die brennende Frage, deren Beantwortung in erster Linie erforderlich ist, will man sich darüber klar werden, wer aus der Schaar der nachfolgenden wahrscheinlichen Theilnehmer die grossten Siegeschancen besitzt:

v. Gundelfingen's br. H. *Erzlump* v. Crafton—Escapade, 57 Kg. (Whiteley) . . . . H. Barker
Gf. A. Hadik-Barkóczy's F.-H. *Proponent* v. Galaor—Proportion, 53 Kg (Metcalf) . . . Huxtable
A. v. Harkanyi's F.-H. *Bogldr* v. Balvany—Turolla, 55 Kg. (Metcalf) . . . . W. Smith
Gf. A. Henckel's br. H. *Csigany-legény* v. Aaron—Ceres, 53 Kg. (Heath) . . . . Bowman
R. Wahrmann's F.-H. *Trivial* v. Triumph—Vinaigrette, 58½ Kg. (Vivian) . . . . . . Adams
Dess. br. H. *Bentinck* v. Bendigo—Temeraire, 53 Kg (Vivian) . . . .
oder } Ibbett
Dess schwbr. H. *Voltigeur* v. Galaor—Voltige, 55 Kg. (Vivian) . . . .
Rud Ritt. Wiener v. Welten's F.-H. *Gomba* v. Dictator—Young Tripaway, 58½ Kg. (H. Reeves) . . . . Busby

Um nun die Aussichten von *Erzlump* beurtheilen zu können, seien vorerst seine bisherigen Leistungen angeführt. Der von Crafton—Escapade gezogene Hengst debutirte im Hahn-Memorial. Völlig unfit zum Pfosten geschickt, endete er unplacirt hinter *Monte Carlo*, *Aristides*, *Koryphae* und *Grossenwahn*. Von einer weit vortheilhafteren Seite zeigte er sich dann im Zukunftsrennen, wo er als sehr guter Dritter hinter *Trivial* und *Uccella* einkam vor Pferden wie *Meli Melo*, *Wahrheit*, *Monte Carlo*, *Holyrood*, *Galantin*, *Seemärchen* etc. Einen neuen Beweis fortschreitender Entwicklung gab er dann im Herzog von Ratibor-Rennen, das er gegen seinen Stallgenossen *Seeadler*, *Uccella* und *Grossenwahn* gewann. Er muss somit derzeit mit *Trivial* gleichgehalten werden, und zwar mit jenem *Trivial*, der das Wiener Criterium gewann, und nicht mit dem, der im St. Ladislaus-Preis und im Austria-Preis unplacirt endete. Wenn man weiters in Betracht zieht, dass *Meli Melo* vor Kurzem in England mit ihrem zweiten Platze im Great Sapling Plate hinter *Omladina* vor *Gulistan* und *Bellevin* eine wirklich grosse Form gezeigt hat, so kann man nicht umhin, in *Erzlump* einen überaus

ernsten Candidaten für das Henckel-Memorial zu erblicken.

Wer von den inlandischen Zweijährigen kann nun als ein würdiger Gegner von *Erzlump* betrachtet werden? *Trivial* befindet sich absolut nicht mehr in Form, *Proponent*, *Voltigeur* und *Bentinck* sind doch nicht Classe genug für ein solches Rennen, es bleiben somit nur mehr *Boglár*, *Czigány-legény* und *Gomba* übrig. *Boglár* nun ist kein Steher. Dass er im Kladruber Preis in Pest *Turquoise* erst nach Kampf zu schlagen vermochte, spricht wahrlich nicht zu seinen Gunsten, so dass ein grosses Vertrauen zu dem Hengste des Herrn Andor v Harkányi gerade nicht gerechtfertigt ist. *Czigány-legeny* hat im St. Ladislaus-Preis einen guten zweiten Platz erlangt und ist im Austria-Preis hervorragend gelaufen, er konnte somit heute die Ueberraschung bringen und insbesonders dann der Retter in der Noth werden, wenn *Gomba* sich schlechter als *Erzlump* erweisen sollte. *Gomba* ist nach dem Ausgange des Wiener Criteriums schlechter als *Trivial*, namlich schlechter als der auf der Hohe seiner Leistungsfahigkeit stehende *Trivial*, mit dem aber *Erzlump* gleichzuhalten ist. Der *Crafton*-Sohn sollte also auch *Gomba* nicht zu fürchten haben, und dies umsoweniger, als er von dem *Dictator*-Sohne drei Pfund erhält. Nun gibt es Viele, welche das Resultat des Wiener Criteriums als ein falsches bezeichnen. Ist dies richtig, dann könnte *Gomba* heute seine Niederlage vom 8. September wieder ausbessern. War aber der Erfolg von *Trivial* über *Gomba* ein unanfechtbarer, ein vollkommen reeller, dann wird *Gomba* wohl kaum die Oberhand über

Erzlump

und vielleicht nicht einmal über *Czigany-legeny* behalten konnen.

Tips für heute:

Hürdenrennen: *Gogerl—Chitty.*
Pity the blind-Rennen: *Joker—Valasz.*
Handicap: *Metella—Mammon.*
Henckel-Memorial: *Erzlump—Gomba.*
Schluss-Steeple-chase: *Velocipede—Fenegyerek.*
Handicap: *Benoiton*—Stall Szemere.
Verkaufsrennen: *Mimi Pinson—Pava.*

Tips für morgen:

Maidenrennen: *Gentleman*—Stall Apponyi.
Handicap: *Hero—Vedero.*
Handicap: *Pardon—Fitness.*
Handicap: *Grandezza*—Stall Kodolitsch.
Verkaufs-Hürdenrennen: *Amulet—Leonidas.*
Verkaufs-Handicap: Stall Apponyi—Stall Lederer.
Verkaufsrennen: *Zazula*—Stall Kodolitsch.

DAS WIENER OCTOBER-MEETING.

V.

Im laufenden Rennjahre waren an das vorhandene inlandische Pferdematerial gewiss die grössten Anforderungen gestellt worden, und man sollte meinen, dass jetzt, wo die Saison ihrem völligen Ende entgegengeht, die einzelnen Rennen nur schwach bestritten sein werden. Allein dem ist nicht so. Die Rennstalle beherbergen noch sehr viele arbeitsfahige Kampfer, die Grosse der Felder in den Wiener Octoberrennen lasst wahrlich nicht vermuthen, dass der Kehraus vor der Thüre ist. Dafür lasst die Phisiognomie des Rennplatzes jetzt stetig zu wunschen übrig, das Turfpublicum scheint vollkommen ermüdet, seine Theilnahme an den Vorgangen auf dem grünen Rasen erlahmt immer mehr und mehr. Jene Freunde des Rennsports aber, welche am Donnerstag der Freudenau ferne blieben, konnen dies wohl bereuen, denn der Sport war wahrhaft sehr anregend, das Interesse wurde vom ersten bis zum letzten Rennen wach erhalten. Mit einer Ueberraschung wurde der Tag eingeleitet, denn die öffentliche Form wies im Maidenrennen nicht auf *Parta* hin. Die Stute der Grafen Forgách war noch in dem von *Angyalka* am 15. October gewonnenen Maiden-Handicap nirgends gewesen, obwohl sie damals gewiss nicht scharf angefasst war. Sucht man daher nach einer Erklarung für ihren vorgestrigen Sieg, so kann man dieselbe höchstens in einem starken Rückgange von *Joschko* finden, will man eben nicht an eine innerhalb der letzten acht Tage eingetretene, ungewöhnlich rasch erfolgte Verbesserung von *Parta* glauben. Hinter *Joschko* kam *Remes* ein, der sehr tief unter seinem Halbbruder *Csapláros* steht.

Im darauffolgenden Gourmand-Handicap lieferte *Biegun* den Beweis, dass sein letzter Sieg nicht ein Zufallserfolg war. Er legte in einer weit besseren Gesellschaft, als er achtundvierzig Stunden vorher angetroffen hatte, die Probe eines zwar nicht besonders hohen, aber doch ganz bemerkenswerthen Rennvermögens ab. Nach hartem Kampfe rang er *Spurius*, *Fitness* und *Vyborny* nieder, indess so erprobte Pferde wie *Aranyos*, *Gentleman*, *Splugen*, *Tisza* etc. im geschlagenen Felde endeten. *Biegun* war übrigens auch diesmal als Aussenseiter zum Pfosten gegangen und wurde sein Sieg mit mehr als elffachem Gelde escomptirt. Die Preiszuerkennung stand einigermaassen in Frage. Der Besitzer von *Spurius* hatte namlich gegen den Schindler'schen Hengst Protest wegen Anreitens eingelegt, er wurde aber mit seiner Einsprache abgewiesen. Barton, der auf *Biegun* im Sattel war, gewann dann auch noch das Handicap über 1300 Meter auf *Grisette*. Es war dies der erste diesjahrige Erfolg der Péchy'schen Stute, ein Erfolg, der ziemlich überraschend kam, jedoch nicht schwer zu erklaren ist. Es waren sehr massige Pferde, auf welche *Grisette* am Donnerstag stiess, und da sie ausserdem noch von den meisten ihrer Gegner Gewicht erhielt, so konnte es ihr gerade nicht schwer fallen, endlich einmal wieder ein Rennen zu gewinnen. Ihr zunachst endeten *Mimi Pinson* und *Madelaine*. *Kritik* und *Váratlan*, welche den grössten Anhang hinter sich hatten, schienen übermüdet zu sein. Geschont waren ja die beiden Stuten in diesem Jahre gewiss nicht worden.

Wie in dem vergangenen Jahre, so holte sich *Margit* auch heuer gerade vor Thorschluss noch einen grossen Preis. Ihr vorjahriger Erfolg im Henckel-Memorial wog freilich ganz ungleich hoher als ihr donnerstagiger Sieg im Grossen Abschieds-Handicap, den sie ihrem überaus günstigen Gewichte zu verdanken hatte. Vor zwölf Monaten stand sie noch hoch über *Toreador*, der Handicapper hat im Freien Handicap achtzehn Pfund zwischen *Margit* und *Toreador* gelegt, diesmal aber erhielt sie neunzehn Pfund von dem Halbbruder *Turul's*. Sie hat sich vom zweiten bis zum dritten Lebensjahre in eben dem Maasse verschlechtert, als sich *Toreador* verbessert hat, sie ist heute nur mehr Handicapclasse. Freilich gute Handicapclasse Brown ritt übrigens auf der *Zsupán*-Tochter ein grossartiges Rennen, und nicht zum geringen Theile ist der eminenten Geschicklichkeit des genannten Leichtgewichtsreiters der Erfolg von *Margit* zu verdanken. Die imposanteste Leistung brachte aber mit seinem guten zweiten Platze *Toreador*, nachst *Tokio* der beste Dreijahrige im Lande. Er trug sein hohes Gewicht mit allen Ehren und schlug mit grosser Ueberlegenheit *Hero* für den zweiten Platz. Dies zeigt, dass das Resultat des Grossen Wiener Handicaps ein falsches gewesen, und dass Jene Recht haben, welche behaupteten, *Toreador* hatte damals *Hero* schlagen müssen, wenn er nicht zu sehr aus dem Felde gelegen ware. Die Trankel'sche Stute sah wahrhaft grossartig aus und hatte auch einen Moment im Rennen, in dem man sie als sichere Siegerin bezeichnen zu dürfen glaubte. Der Weg war ihr aber anscheinend ein wenig zu weit. Ihrer geringen Ausdauer erlagen auch *Vedero* und *Blondine*, *Folichonne* stand zu hoch im Gewichte. Ueberraschend kam das vollstandige Versagen von *Eltoli*. Sollte der Hengst in einem scharfen Tempo wirklich nicht über 2000 Meter nach Hause kommen? Es scheint dies der Fall zu sein. Denn *Eltoli* ist noch im Austria-Preis so gut gelaufen, dass man von einem Rückgang in der Form nicht recht sprechen kann.

Eine arge Enttauschung bereitete dann *Turul* im Névtelen-Hürdenrennen seinen zahlreichen Anhangern. Der *Barcaldine*-Sohn konnte es nur auf den dritten Platz hinter *Bardt* und *Papacosta II.* bringen. Er ist entschieden nicht mehr der Alte. Die Folgen eines anstrengenden Trainings, einer langandauernden und hohe Anforderungen an ihn stellenden Renncarriere machen sich nun endlich bei dem braven Hengste fühlbar. Er streckte sich noch immer willig im Endgefechte, aber er kampfte doch nicht mit jener Treue, die ihn sonst auszeichnete. Der einst so feurige und temperamentvolle Hengst schien müde und trage. Vermochte nun *Turul* das Vertrauen seines Stalles nicht zu rechtfertigen, so übertraf dafür *Bardt* die gehegten Erwartungen. Unter der Riesenbürde von 76 Kg. focht er einen erbitterten Endkampf mit *Papacosta II.* erfolgreich aus und gab damit eine neue Probe seiner ganz aussergewöhnlichen Widerstandsfahigkeit. Er ist derzeit das weitaus beste Hürdenpferd in Oesterreich-Ungarn. Eine stetige Verbesserung zeigt *Papacosta II.*, an dem Erzherzog Otto wirklich einen brillanten Kauf gemacht hat. Sehr schlecht führten sich die beiden deutschen Pferde auf. *Ilias* war schon eine Meile vor dem Ziele geschlagen, und *Hannchen* wich in dem Momente, als es Ernst wurde. Die beiden Stuten gehören ja auch in ihrer Heimat nicht zu den besten Hürdenpferden. Es kann daher keine bedeutende Schmalerung ihres bisher erworbenen geringen Ruhmes bedeuten, wenn sie vor solchen Gegnern unterliegen mussten, als sie am Donnerstag antrafen. Ueber die Verkaufs-Steeplechase ist nicht viel zu sagen. *Crackshot* hatte es nur mit den beiden Officierspferden *Jonathan* und *Juan* zu thun und braucht sich auf seinen Sieg daher nicht viel einzubilden. Eine sehr massige Gesellschaft ging im Maiden-Verkaufsrennen zum Pfosten. *Trézsi* siegte unter Peasnall leicht gegen *Success*, *Rosmarin* und *Supplement*. Die Favoritin *Madonna* war nirgends. *Gourmand* hat allen Grund, sich seiner Halbschwester zu schamen.

FONOGRAF.

HEUTE und morgen: Rennen in Wien. 1 Uhr.

IN ARAD und Klausenburg finden heute Rennen statt.

DAS 1000. SCHACHPROBLEM bringt heute unser Blatt.

DIE NÄCHSTE NUMMER unseres Blattes erscheint am Donnerstag.

IN PARDUBITZ wird am nachsten Freitag das zweitagige Meeting eroffnet.

DER ZAHLTAG fur die noch restlichen Wiener Renntage fallt auf Dienstag den 29. October.

IM NACHTRAGE finden die Leser den genauen Bericht über den Verlauf des Cambridgeshire.

DAS HENCKEL-MEMORIAL bildet die Hauptnummer auf dem heutigen Wiener Rennprogramme.

5:1 betrug der Cours von *Tokio* im Cambridgeshire. Der Sieger *Marco* notirte 9:1, *Kibris* war letzter Aussenseiter mit 200:1.

JOCKEY WAINWRIGHT, welcher *Kincsem* bei ihren letzten Siegen steuerte, ist Anfangs voriger Woche in England gestorben.

EIN PANZERSCHIFF-PRODUCT, die zweijahrige *Sicily Queen*, gewann am Tage des Cambridgeshire in [illegible]

ACHTZEHN PFERDE nahmen heuer am Cambridgeshire theil, das im Jahre 1862 das grosste Feld von 43 Pferden beim Pfosten gesehen hat.

COROMANDEL II., der alte Wallach des Herrn J. Miller, wird sein Engagement in der Grossen Pardubitzer Steeple-chase bestimmt erfüllen.

SZLACHCIANKA war letzte Aussenseiterin im Grossen Abschieds-Handicap. Im Falle ihres Sieges hatte es eine Quote von 226 : 5 gegeben.

AUS DEUTSCHLAND sollen an den Pardubitzer Rennen *Charing Cross*, *Coromandel II.*, *Framboisière*, *Golf Juan*, *Merry Girl* und *Sehnsucht* theilnehmen.

IN CARLSHORST findet am Mittwoch der vorletzte Renntag in diesem Jahre statt Auf dem Programme steht u. A. das über 7500 Meter fuhrende Parforce-Jagd-[illegible]

IN CHANTILLY werden heute der Prix de St. Firmin für Zweijahrige und der Prix du Pin fur altere Pferde zur Entscheidung gebracht. Beide Rennen sind mit je 15.000 Francs dotirt.

OR-VERT ist bei der letzten Reugelderklarung für den Preis von Nemoschitz in Pardubitz stehen geblieben. Gestrichen wurden *Minister*, *St. Vertugarde* und fünf andere Pferde.

38 FREISPRÜNGE stellt heuer der Norddeutsche Zuchtverein den deutschen Züchtern zur Verfügung. Davon entfallen fünfzehn auf *Aspirant*, zehn auf *Gouverneur*, acht auf *Charibert* und fünf auf *Carmaux*.

PRINCE GREGOIRE, der zweijahrige *Kegy-úr*-Sohn des Grafen Rudolf Baworowski, wurde aus allen Engagements in Oesterreich-Ungarn mit Ausnahme des nachstjahrigen Krakauer Derbys gestrichen.

HANNCHEN und *Ilias*, die beiden Vertreter Deutschlands im Nevtelen-Hürdenrennen, verliessen Freitag die Freudenau Von der Betheiligung der Letzteren an dem Hürdenrennen in Pardubitz hat ihr Besitzer Abstand genommen.

FÜR PARDUBITZ sind einstweilen folgende Pferde bestimmt: *Or-vert*, *Barinkay*, *Pickerel*, *Galamb II.*, *Crackshot*, *Fenegyerek*, *Ambrosia*, *Gounod*, *Schneewittchen* und *Gretchen*

AM CAULFIELD CUP, dem grossen australischen Rennen, nahmen heuer nicht weniger als 34 Pferde theil. Den Sieg errang Mr. H. Oxenham's *Waterfall*, Zweiter wurde Mr. W. A. Gardiner's *Trenchant*, Dritter Mr. J. Wilson's *Quiver*.

TOKIO soll sich noch einmal in England in einem Rennen versuchen, und zwar im Derby Cup (1600 Meter), der am 15. November auf der Bahn zu Derby zur Entscheidung kommt.

DAS CHAMPIONAT unter den im Inlande thatigen Flachrennjockeys durfte wohl Adams erringen. Derselbe hat bereits 49 Rennen gewonnen, wahrend seine gefahrlichsten Concurrenten Hyams und Smith blos 46 und 45 Siege aufzuweisen haben.

D'ARTAGNAN wurde von der cisleithanischen Regierung erworben. Der von Vinea—Dracene gezogene Hengst, welcher in einem galizischen Hengstendepot aufgestellt werden wird, durfte als Halbblutbeschaler sehr erspriessliche Dienste leisten.

MADAGASCAR steht heute in Paris selbst bei den Schönen auf der Tagesordnung. »Bist du für das Protectorat oder für die Annexion?« fragte dieser Tage Maud die Irma. »Für das Protectorat, doch mit einem sehr reichen Protector,« erwiderte diese.

LORD ROSSLYN will sich vom Turfe ganzlich zurückziehen. Der englische Sportsman, dessen Farben Anfangs der Neunzigerjahre *Buccaneer* zu so grossen Erfolgen getragen hat, soll durch bedeutende Spielverluste zu diesem Entschlusse gedrangt worden sein.

BEAUMINET trat am Donnerstag in Wien in besonderer Weise in den Vordergrund. Seine Tochter *Parta* gewann das Maidenrennen, und *Tréssi*, in deren Vaterschaft sich *Insulaire* und der vorgenannte französische Deckhengst theilen, siegte im Maiden-Verkaufsrennen.

HEROLD, der einst ohne Erfolg am Wiener Jubiläums-Preis theilgenommen hat, wird nun über Hindernisse trainirt, und Trainer G. Johnson gibt sich der Hoffnung hin, dass der Gewinner des Henckel-Rennens 1894 sich zu einem hervorragenden Steepler entwickeln werde.

CLOISTER, der berühmte englische Steepler, befindet sich vollkommen auf dem Posten und soll sein diesjähriges Debut in der Grand Sefton Steeple-chase in Liverpool absolviren. Der alte *Ascetic*-Sohn hat dieses Rennen im Vorjahre unter der erdrückenden Bürde von 13 St. 3 Pf. gewonnen.

IN CZASLAU findet am 2. November eine grosse Vollblutauction statt. Es gelangt fast das ganze Zuchtmaterial des Herrn Friedrich Wagner zur Versteigerung, und zwar die beiden Deckhengste *Woodland* und *Horatius*, dreizehn Mutterstuten, drei Zweijährige, drei Jährlinge und sieben Fohlen.

IN BRIN D'OR darf man wohl einen der besten französischen Zweijährigen erblicken Der *Gulliver*-Sohn des Herrn H. Ridgway, welcher sich schon wiederholt ausgezeichnet hat, schlug am Donnerstag im Prix de Condé in Chantilly wieder ein Feld von fünfzehn Pferden mit grosser Ueberlegenheit.

FÜR DEN GROSSEN PREIS von Hamburg 1896 hat am Freitag die erste Reugeld-Erklärung zu erfolgen. Für dieses Rennen wurden seinerzeit 29 in inländischem Besitze befindliche Pferde genannt, darunter *Beighterton, Eltoli, Toreador, Kendet, Ganache, Trivial, Danddr, Grál, Voltigeur* und *Noisette*.

DIE DEUTSCHEN PFERDE hatten am Donnerstag im Névtelen-Hürdenrennen kein Glück, denn sie endeten unplacirt. Die beiden Vertreter des Nachbarreiches waren übrigens als Aussenseiter zum Pfosten gegangen; auf *Hannchen* hatte es eine Quote von 33 : 5 gegeben, die Eventualquote auf *Ilias* betrug gar 122 : 5.

EIN WETTFAHREN automobiler Fahrzeuge, wie ein solches vor einiger Zeit in Paris arrangirt wurde, wird am 20. November auch in Chicago stattfinden. Als Preise für die internationale Concurrenz aller Gattungen selbstbeweglicher Maschinen wurden von den »Times Herald«, einer grossen Chicagoer Tageszeitung, 23 500 Francs ausgesetzt.

AM HENCKEL-MEMORIAL werden, wie uns nach Schluss des Blattes mitgetheilt wird, folgende Pferde theilnehmen: *Gomba* (Busby), *Trivial* (Hyams), *Voltigeur* (Adams), *Csigany-legény* (Bowman), *Erzlump* (Barker) und *Boglár* (Smith). Sämmtliche Pferde haben am Samstag Früh gute Canterarbeit verrichtet.

ST. FRUSQUIN hat neuerlich seine grosse Ueberlegenheit über seine Altersgenossen bewiesen, indem er das classische Dewhurst Plate im Canter gegen *Knight of Thistle* und *Helen* gewann. Durch diesen Erfolg hat der *St. Simon*-Sohn des Herrn L. de Rothschild seine Stellung als Favorit für das nächstjährige englische Derby nur noch mehr befestigt.

FÜR DAS DEUTSCHE DERBY 1897, welches mit der Riesensumme von 100.000 Mk. dotirt ist, sind am Donnerstag die Meldungen abzugeben. Die inländischen Rennstallbesitzer werden wohl umsoweniger zögern, sich sehr zahlreich am Nennungsschluss zu betheiligen, als im Ganzen nur der geringe Einsatz von 500 Mk. zu leisten ist. Der erste Einsatz beträgt gar blos 100 Mk.

GROSSE QUOTEN gelangten am Dienstag in Chantilly zur Auszahlung. Die Anhänger von *Bélisaire*, dem Gewinner des Prix de Boran, erhielten für 5 Frcs. die schöne Summe von 875 Frcs., der Sieg von *Paloise* im Prix de La Masseliere wurde mit einer Quote von 237 : 10 Frcs. escomptirt und auf *Little Monarque*, den Sieger im Prix de Blaison, gab es eine Quote von 161 : 10 Francs.

DER UNION-CLUB hat soeben die Ausschreibungen für das Herzog von Ratibor-Rennen und das Stuten-Biennial 1896, für das Henckel-Rennen, die Union, den Silbernen Schild und das Hertefeld-Rennen 1897, für das Renard-Rennen und das Sporn-Rennen 1898 sowie für das Wilamowitz-Zuchtrennen 1899 publicirt. Die Propositionen für sammtliche Concurrenzen sind identisch mit denen der letzten Jahre.

FAVOUR ROYAL, ein vierjähriger Hengst von Favo—Red Queen, wurde vom Trainer Harry Milne in England angekauft. *Favour Royal* hatte sich in einem Trial mit *Cuttlestone* über die Meile als der weit Bessere erwiesen. Der *Favo*-Sohn nahm übrigens bereits unter S. Bulford am Trial Plate am Dienstag in Newmarket in den Farben des Herrn Richard Wahrmann theil, konnte aber nur Dritter hinter dem alten *Houndsditch* und *Baddiley* werden.

MARGIT hat ihre Dreijährigenlaufbahn nun ebenso mit einem grossen Erfolge beschlossen wie ihre Zweijährigencarrière. Im Vorjahre gewann sie bei ihrem letzten öffentlichen Versuche das Henckel-Memorial, heuer schlug sie bei ihrem letzten Auftreten im Grossen Wiener Handicap in Wien elf Gegner. Die Stute des Grafen Anton Apponyi hat bisher insgesammt die schöne Summe von 94.831 Mk. nach Hause gebracht.

DUMBARTON, der Gewinner des Derby Cup 1894, startete am Dienstag im Isleham Plate in Newmarket als heisser Favorit, wurde aber von *Gangway* geschlagen. Die Hauptnummer dieses Tages waren die Criterion Stakes, in denen *Aureus* seinen einzigen Gegner *Conroy* nach hartem Kampf mit einer Halslänge schlug. Die beiden Pferde waren hier so schnell vom Start abgegangen, dass es in diesem Rennen gar nicht zum Abschlusse von Wetten kam.

SEINEN ACHTEN SIEG in diesem Jahre zwischen Flaggen feierte *Barát* am Donnerstag im Névtelen-Hürdenrennen in Wien. Der ausgezeichnete *Bálvány*-Sohn erwies sich dabei als ein würdiger Helfershelfer für *Turul*, für welchen die Erklärung des Auersperg'schen Stalles abgegeben worden war. Als Adams *Turul* in Nöthen sah, trat er mit *Barát* in die Bresche, und nach erbittertem Kampfe mit *Papacosta II.* riss der Träger der rosenrothen Jacke den werthvollen Preis aus dem Feuer.

MINSTREL BOY, der von *Master Kildare* gezogene Gewinner des Gatwick-Handicap, stammt mütterlicherseits von *Buccaneer* ab, da seine Mutter *Sing Song* durch ihren Erzeuger *See Saw* eine Enkelin des genannten ehemaligen Kisbérer Deckhengstes ist. Es hat demnach den Anschein, als ob die Kreuzung von *Buccaneer*-Stuten mit *Master Kildare* sich besonders bewähren wurde. Der in Napagedl stationirte Engländer hat demnach Gelegenheit genug zur Auszeichnung, da sich in Oesterreich-Ungarn zahlreiche Stuten befinden, welche in erster oder zweiter Linie direct von *Buccaneer* abstammen.

BASNÁS, einer der ältesten Deckhengste von Deutschland, ist eingegangen. Er wurde 1872 in England von Lord Clifden—Stockings gezogen und 1876 nach Deutschland gebracht. Seine Erfolge als Vaterpferd waren keine sehr bedeutenden, was aber vielleicht weniger auf eine geringe Vererbungsfähigkeit von *Basnás* als auf den Umstand zurückzuführen ist, dass der Engländer stets nur mässiges Stutenmaterial zugewiesen erhielt. Zu den besten Producten von *Basnás* gehören *Gennaro, Bess, Ostara, Malbrucki* und *Mirambo*. Seine Nachkommen haben in Deutschland in den Jahren 1883 bis 1895 insgesammt circa 241.700 Mark gewonnen.

HERR J. SALOSCHIN, der bekannte deutsche Rennmann und Züchter, hat in England einen Deckhengst von hervorragender Classe erworben. Es ist dies der im Jahre 1880 von Lord Falmouth von Galopin—Mavis gezogene *Galliard*. Nach einer sehr erfolgreichen Renncarrière, deren bedeutendste Momente die Siege von *Galliard* in den Chesterfield Stakes, in den Zweitausend Guineen, in den Prince of Wales' Stakes und in den St. James Palace Stakes in Ascot waren, wurde der Hengst in's Gestüt gebracht, wo er sich alsbald bewährte. Zu seinen besten bisherigen Producten gehören *Windgall* und *Queen of Navarre*. *Galliard* wird nunmehr in Alt-Golm aufgestellt werden.

ZUM VIERTEN MALE hat nun bereits das im Jahre 1889 gegründete Grosse Abschieds-Handicap in Wien ein Dutzend Pferde beim Pfosten versammelt. Das Rennen wurde sechsmal von Dreijährigen und einmal von einem fünfjährigen Pferde, *Calypso*, gewonnen. Diese *Doncaster*-Tochter trug das bisher höchste Gewicht von 60 Kg. zum Siege, *Margit* gewann vorgestern unter der bis nun niedrigsten Bürde von $46^1/_2$ Kg. Die Apponyi'sche Stute ist übrigens schon das zweite in dieser Concurrenz siegreiche *Zsupán*-Product, nachdem vor zwei Jahren in *Patriot* schon ein anderer Nachkomme des österreichischen Derbysiegers von 1887 das werthvolle Ausgleichsrennen gewonnen hat.

HERR ROBERT LEBAUDY feierte vorgestern in Wien einen seltenen Erfolg. *Crackshot* trug nämlich in der Verkaufs-Steeple-chase die Farben seines so überaus passionirten Besitzers zu ihrem hundertsten Siege in diesem Jahre. Die meisten Erfolge errangen die französischen Pferde des Herrn Lebaudy, in zweiter Linie zeichneten sich die Pflegebefohlenen von Marsh und Spider aus, während die in England befindlichen Lebaudy'schen Pferde die kleinste Zahl von Siegen aufzuweisen haben. Der junge Sportsman, der bekanntlich seit Beginn des October-Meetings in Wien weilt, hat wieder drei neue Erwerbungen gemacht. Er brachte *Paratlan, Meridian* und *Gounod* in seinen Besitz, drei Pferde, welche für ihren neuen Eigenthümer noch manches schöne Rennen gewinnen dürften.

DIE GROSSE PARDUBITZER Steeple-chase dürfte wohl kein besonders grosses Feld beim Pfosten versammeln. Bei der letzten Reugelderklärung sind nämlich nur dreizehn Pferde im Rennen verblieben, darunter die im deutschen Besitze befindlichen Steepler *Venetia, Merry Girl, Opaque* und *Coromandel II.* Von diesen gilt bisher nur der letztgenannte Wallach als sicherer Starter, doch soll auch *Merry Girl* für das Rennen gesattelt werden. Von den noch concurrenzberechtigten Trägern inländischer Farben dürften *Lady Anne, Crackshot, Wolf, Alphabet* und *Tourist* am 1. November beim Pfosten erscheinen. Im Hürdenrennen, das seinerzeit 32 Unterschriften erhalten hat, wurde für dreizehn Pferde Reugeld erklärt, darunter für den deutschen *Hagelschlag* sowie für *Barát* und *Turul*.

MIT DEN AUSSICHTEN von *Erzlump* im Henckel-Memorial beschäftigt sich auch die deutsche Fachpresse. Dem Hengste des Fürsten Fürstenberg werden natürlich die besten Chancen zuerkannt und wird allgemein *Gomba* als sein gefährlichster Gegner angesehen. Ja, dem *Dictator*-Sohne wird sogar theilweise der Vorzug vor *Erzlump* gegeben. So schreibt der »D. Sp.«: »Als ernstliche Bewerber um den Preis des Henckel-Memorials erscheinen nur *Gomba, Erzlump, Boglár* und *Voltigeur*, der Letztere ein Stallgefährte von *Trivial*, dem unter den obwaltenden Gewichtsverhältnissen der Stall Wahrmann möglicherweise den Vorzug vor dem Zukunftspreis- und Wiener Criterium-Sieger geben wird, besonders nach seiner letzten Leistung im Staatspreis der Zweijährigen zu Budapest, wo er *Boglár* 1 Kg. gab und nur um einen Hals geschlagen wurde. Man glaubte *Voltigeur* bereits im Felde des Austria-Preises zu finden und geht wohl kaum fehl, wenn man die Abwesenheit des Hengstes am Sonntag auf ein Aufsparen desselben für das Henckel-Memorial zurückführt. Nach dem eben erwähnten Rennen wurden *Boglár* und *Voltigeur* auf die gleiche Stufe zu stellen sein, und da der Hengst des Herrn Wahrmann der bessere Steher sein soll, so würde ihm, wie gut auch die Leistungen des *Bálvány*-Sohnes im Allgemeinen, der Vorzug vor dem Vertreter des Herrn Andor v. Harkányi zu geben sein. Beide sollte aber *Gomba* sicher halten, ein Hengst, der bisher nur eine Niederlage erlitt, im Wiener Criterium durch *Trivial*. Nimmt man nun das Criterium und das Badener Zukunftsrennen als Elle, so kann man nur zu einem für *Erzlump* überaus schmeichelhaften Schluss gelangen, dergestalt sogar, dass man ihn bei dem am Sonntag vorliegenden Gewichtsunterschied von $1^1/_2$ Kg. auf gleiche Stufe mit *Gomba* stellen muss. Den Ausgang des Rennens zwischen *Gomba* und *Erzlump* legen, heisst daher nur nach gezeigter öffentlicher Form gehen, und wenn wir heute den Oesterreicher voranstellen, so geschieht dies nur, weil vielfach die Ansicht verbreitet ist, dass der Ausgang des Wiener Criteriums, wenigstens soweit *Gomba* in Frage kommt, nicht ganz correct gewesen.« Die »Sp.-W.« schreibt: »Der Entschluss des Besitzers von *Erzlump*, den Hengst nach Wien zum Henckel-Memorial zu entsenden, erregte daher allgemeine Genugthuung im deutschen Sportlager, und waren *Monte Carlo* und *Sport* von den besten Wünschen der gesammten deutschen Sportgemeinde bei ihrer schwierigen Expedition zum Austria-Preis geleitet, so hat *Erzlump* sich nicht geringerer Sympathien zu erfreuen, und eine Nachricht von seinem Siege würde mit ungetheiltem Enthusiasmus aufgenommen werden Allerdings hat auch *Erzlump* keine leichte Aufgabe vor sich, trotzdem er in *Ganache* seinen gefährlichsten Gegner losgeworden ist. Freilich scheint er mit besseren Aussichten an den Start zu gehen, als man sie *Monte Carlo* und *Sport* zuzuschreiben geneigt war Denn der Hengst kann nach Badener Form höchstens eine Kleinigkeit unter *Trivial* stehen, und man kann annehmen, dass die drei Pfund, welche er jetzt von diesem erhält, mindestens ausreichen, um ihn mit dem Wahrmann'schen Hengste zusammenzubringen. Ja, vergegenwärtigt man sich, dass *Trivial* anscheinend seit seinen Siegen im Zukunftsrennen und im Wiener Criterium zurückgegangen ist, so kann man vielleicht zu der Annahme kommen, dass *Erzlump* vor *Trivial* einkommen wird. Auch *Gomba*, der vor seiner Niederlage vor *Trivial* im Wiener Criterium für den besten Zweijährigen Oesterreich-Ungarns galt, hat an *Erzlump* drei Pfund zu cediren, und da wohl schwerlich ein Grund vorhanden ist, ihn über *Trivial* zu stellen, selbst wenn man meint, dass dieser in Form zurückgegangen, so muss man auch ihm gegenüber *Erzlump* gute Chancen geben. Von den übrigen Pferden im Rennen reicht nach öffentlicher Form kaum eines an *Gomba* oder *Trivial* heran.«

Wanted Him to be Safe.

Charlie: »Mamma, mayn't I go out into the street for a bit? The boys say there's a comet to be seen.«
Mamma: »Well, yes; but don't go too near.«

* * *

A Hermit.

Little Boy: »Mamma, what is a hermit?«
Mamma: »A man who goes way off and lives by himself.«
»Doesn't he ever have any one to talk to?«
»No.«
»I guess womans is never hermits, is they?«

RENNEN.

TERMINE.

1895.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Klausenburg . . . . . 27. October
Wien (October-Meeting) . . . . . 27., 28. October
Arad . . . . . 27. October
Pardubitz . . . . . 1., 3. November

DEUTSCHLAND.

Carlshorst (Herbst-Meeting) . . . . . 30. October
Carlshorst . . . . . 7. November

ENGLAND

Hurst Park . . . . . 31. October
Lincoln . . . . . 31. October, 1. November

ITALIEN.

Mailand . . . . . 27. October
Pisa . . . . . 10. November

FRANKREICH.

Chantilly . . . . . 27. October
Vincennes . . . . . 28. October, 4., 9., 11., 18., 25. November
Colombes . . . . . 30. October, 20., 27. November
Bordeaux . . . . . 3., 7., 10., 14., 17. November
Maisons-Laffitte . . . . . 5., 8., 15. November
Saint Ouen . . . . . 29. Oct., 6., 12., 19., 26. Nov., 2. Decemb.
Auteuil (Herbst-Meeting): 31. October, 1., 3., 7., 10., 14., 17., 21., 24., 28. November, 1., 5., 8., 12., 15. December

[illegible]

ÖSTERREICH-UNGARN

Budapest . . . . . 3., 5., 7., 9., 10., 12., 14., 16., 17. Mai
Tátra-Lomnicz . . . . . 26., 28., 30. Juli, 2. August
Budapest . . . 9., 11., 13., 15., 16., 18., 20., 23., 25., 27. August
Totis . . . . . 30. August
Budapest . . 26., 27., 29. Sept., 1., 3., 4., 6., 8., 10., 11. October

NENNUNGSSCHLÜSSE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

[illegible]

OCTOBER.

27. Klausenburg: Pr. d. ungarischen Jockey-Club. 1000 K., [illegible]

DEUTSCHLAND.

OCTOBER.

31. Dresden: Gr. Sachsen-Pr. 1896. 12.000 Mk. Dreij., dritt. [illegible]

31. Frankfurt a. M.: Alexander-R. 1897. 6000 Mk. Dreij., zu [illegible]

[illegible] Dreij., zu nennen.

31. Leipzig: Gr. Teutonia-Pr. 1896. 10.000 Mk., dritt. Eins. zahl.

NOVEMBER.

1. Hamburg-Gr. Borstel: Gr. Pr. v. Hamburg 1896. 100 000 Mk., erste Reug.-Erkl.

PROGRAMME.

Wien, October-Meeting 1895.

Sechster Tag. Sonntag den 27. October. 1 Uhr.

I. HÜRDENRENNEN. Hcp. 2800 K. 2800 M.

Amulet 4j.	72½ Kg.	Chitty 3j.	55 Kg.
Schneewittchen 4j.	71½ »	Töros 3j.	51 »
Minister 4j.	70 »	Bácsi 3j.	51 »
Conti 3j.	65 »	Elfenkonig 3j.	49 »
Gelinotte 3j.	60½ »	Abassi 3j.	47 »
Gogerl 3j.	60½ »		

II. PITY THE BLIND-R. Verkaufsr. 6800 K. 2j. 1200 M.

Biegun	50½ Kg.	Bako	50½ Kg.
Gral	[illegible] »	Mekka	49 »
Cilia	49 »	Miss Candlestick	49 »
Fondor	54 »	Valasz	52½ »
Marquis	50½ »	Joker	50½ »
[illegible]	49 »	Weiter	49 »
Splügen	50½ »	Proponent	57½ »
Tarara-boom-de-ay	50½ »		

III. HANDICAP. 2800 K. 1000 M.

Demetrius 4j.	81 Kg	Schneewittchen 4j.	48½ Kg.
Mammon 4j.	64 »	Drommond 3j.	47½ »
Hero 4j.	64 »	Actionar 4j.	47½ »
Grandezza 3j.	60 »	Vis-à-vis 3j.	46½ »
Zazula 3j.	60 »	Compagnon 3j.	45 »
Metella 4j.	56½ »	Gelinotte 3j.	45 »
Mindenes 4j.	54 »	Dehogy 3j.	44 »

IV. HENCKEL-MEMORIAL. 24.000 K. 2j. 1200 M.

Milton	53 Kg.	Aristides	51½ Kg.
Briollet	51½ »	Seemarchen	55½ »
Einmal	51½ »	Bajazzo II.	51½ »
[illegible]	53 »	Nix is	51½ »
Theorie	51½ »	Gentleman	51½ »
[illegible]	53 »	Joschko	51½ »
Vezer	51½ »	To-on	51½ »
Fürstenslein	51½ »	Euer Gnaden	50 »
Eva	50 »	Vanda	50 »
Koryphae II.	50 »	Biegun	53 »
Chasseurd'Afrique	53 »	[illegible]	51½ »
Turquoise	53½ »	Vignola	51½ »
Karndatta	51½ »	Cascata	53½ »
Erzlump	57 »	Büsserin	51½ »
Flugschrift	51½ »	Aiguillette-H.	51½ »
Proponent	53 »	Dr Pascal	53 »
[illegible]	55 »	Barrister	53 »
Buckingham	51½ »	Bentinck	53 »
Eremit	51½ »	Trivial	58½ »
Czigany-legeny	53 »	Voltigeur	55 »
First Phil	51½ »	Ethelswitha	51½ »
Gyongyos	53½ »	Gomba	58½ »
Pietro	51½ »	Mary Ann	50 »
Fraulein Nini	50 »		

V. SCHLUSS-ST.-CH. Hcp. 3800 K. 5000 M.

Syren 5j.	80 Kg.	Tovabb 6j.	70 Kg.
Ischl a.	75 »	Vadorzó 5j.	68 »
Fenegyerek 4j.	74 »	Diogenes 4j.	60 »
Velocipede 5j.	72½ »		

VI. HANDICAP. 28[illegible] K. 2j. 1600 M.

Bátor	69 Kg.	Mont Rose	50 Kg.
Bentinck	65 »	Aiguillette-H.	49½ »
Gral	64 »	Bakó	49½ »
Belle Minette	55 »	Parta (incl. 4 Kg mehr)	49½ »
Angyalka	54½ »	Tatra	49 »
Marquis	52½ »	Kegy	47 »
Bob	52½ »	Benoiton	47 »
Helenor	51½ »	Buzavirag	46½ »
Kundry	51½ »	To-on	45½ »
Zapor	51 »	Briollet	42 »
Kegyasszony	51 »	Tökölyi	39 »
Tarara-boom-de-ay	50½ »		
Biegun (incl. 4 Kg mehr)	50½ »		

VII. VERKAUFSR. 2800 K. 1300 M.

Maharadsa 3j.	49½ Kg.	Branyiczkó 3j.	55½ Kg.
Mimi Pinson 3j.	55½ »	Pava 3j.	56 »
Ninon 3j.	46 »	Madrillena 3j.	51½ »

Siebenter Tag (Extratag). Montag den 28. October 1 Uhr.

I. MAIDENR. 2800 K. 2j. 1000 M.

Hrabianka	47 Kg.	Joschko	56 Kg.
Vanda	47½ »	Mekka	54½ »
[illegible]	56 »	Tatra	54½ »
Petrarca	49 »	Marquis	56 »
Rosmarin	47½ »	[illegible]	56 »
Bob	56 »	Gentleman	56 »
Briollet	56 »	Pardon	56 »
Fitness	54½ »		

II. HANDICAP. 3800 K. 1600 M.

Pecsovics 4j.	65 Kg.	Kezdet 3j.	52 Kg.
Margit 3j.	62 »	Gretchen 5j.	49½ »
Grandezza 3j.	58½ »	Szlachcianka 4j.	49½ »
[illegible]	58 »	Arlington 3j.	44½ »
Vedero 3j.	56 »	Varatlan 4j.	42 »
Grisette 4j.	55 »	Pickerel 3j.	42 »
Blondine 3j.	54 »	Schneewittchen 4j.	41 »

III. HANDICAP. 480[illegible] K. 2j. 1100 M.

Proponent	62 Kg	Bob	49½ Kg.
[illegible]	60 »	Harmat	49 »
Joker	58 »	Biegun	49 »
Fondor	56 »	Pardon	47 »
Weiter	55½ »	Bakó	46½ »
Cilia	52½ »	Fitness	45 »
Miss Candlestick	52 »	Flori	44½ »
Belle Minette	52 »	Milton	41½ »
Spurius	51 »	Briollet	39 »
Mekka	49½ »		

IV. HANDICAP. 2800 K. 1200 M.

Demetrius 4j.	79½ Kg.	Kezdet 3j.	52 Kg.
Mammon 4j.	62½ »	Maupel 3j.	44½ »
Grandezza 3j.	58½ »	Arlington 3j.	44½ »
Hero 4j.	58 »	Princess May 3j.	42½ »
Mindenes 4j.	52½ »	Dehogy 3j.	39 »

V. VERKAUFS-HÜ.-R. 2800 K. 2400 M.

Töros 3j.	57½ Kg.	Amulet 4j.	70 Kg.
Actionar 4j.	64½ »	Chitty 3j.	61 »
Leonidas 5j.	69 »		

VI. VERKAUFS-HCP. 2800 K. 2j. 1200 M.

Weiter	62½ Kg.	Csakathurn	54½ Kg.
Angyalka	58½ »	Tarara-boom-de-ay	54½ »
Splügen	58 »	Bako	53½ »
Mekka	56½ »	Success	53½ »
Bob	56½ »	Flori	51½ »
Harmat	56 »	Kegy	51 »
Kundry	55 »	Celestin	48½ »
Kegyasszony	55 »	Merveilleuse	46 »
Morgenthau	55 »	Briollet	46 »

VII. VERKAUFSR. 2800 K. 1300 M.

Mindenes 4j.	54½ Kg.	Zazula 3j.	54 Kg.
Varatlan 4j.	57½ »	Actionar 4j.	53 »
Maharadsa 3j.	48½ »	Madelaine 3j.	52½ »
Maupel 3j.	52½ »	Dehogy 3j.	49½ »
Princess May 3j.	48 »	Branyiczkó 3j.	54½ »
Aramis 3j.	57 »	Gelinotte 3j.	49½ »
Abassi 3j.	45½ »	Madrillena 3j.	52½ »
Drommond 3j.	50 »	Arlington 3j.	55½ »

RESULTATE.

Wien, October-Meeting 1895.

Fünfter Tag. Donnerstag den 24. Octob[er].

I. MAIDENR. 2800 K. 2j. 1200 M.

Gf. L. Forgach' br. St. *Párta* v. Beauminet—Peeress, 54½ Kg. (Richards) . . . . . Wilton 1
Bar. N. Rothschild's F.-H. *Joschko*, 56 Kg. . . . Hyams 2
A. v. Harkanyi's F.-H. *Remes*, 56 Kg . . . Bowman 3
Capt. Dark's br. H. *Vezér*, 56 Kg. . . . Maiden 0
Rittm. A. Trankel's br. H. *Csakathurn*, 56 Kg. Adams 0

Tot.: 364 : 60. Platz: 64 : 25 und 32 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 10 *Joschko*, 26 *Csakathurn*, 28 *Vezer*, 37 *Remes*. Wett.: 1¼ auf *Joschko*, 4 *Remes*, 5 *Csakathurn*, 6 *Párta*, 10 *Vezer*. Sicher mit einer Lange gewonnen; fünf Langen zurück der Dritte. Werth: 2000, 800 K., 140 K. der Renncasse.

II. GOURMAND-HCP. 4800 K. 2j. 1000 M.

L. Schindler's br. H. *Biegun* v. Pancake—Mizzi, 44½ Kg. (incl. 4 Kg mehr) (Phillips) . . . . . Barton 1
Ritt. v. Lederer's br. H. *Spurius*, 51 Kg. Cleminson 2
Gf. L. Forgach' br. St. *Fitness*, 47½ Kg. . . . Wilton 3
Mr. C. Wood's br. H. *Vyborny*, 52 Kg. . . . Hyams 4
L. v. Krausz' br. H. *Fondor*, 60 Kg. . . . . Peake 0
A. v. Harkanyi's F.-St. *Aranyos*, 57½ Kg. W. Smith 0
A. v. Pechy's F.-H. *Gentleman*, 56 Kg. . . Bowman 0
Mr. Lincoln's F.-H. *Splügen*, 55 Kg. . . . Adams 0
Lt. G. Giesecke's F.-H. *Helenor*, 49½ Kg. A. Bulford 0
G. v. Rohonczy's dbr. H. *Tisza*, 48 Kg. . . . Ibbett 0
Gf. G. Andrassy's F.-H. *Milton*, 45½ Kg. . . . Brown 0
Gf. Arco-Zinneberg's F.-St. *Buzavirág*, 44 Kg. McFarlane 0

Tot.: 573 : 50. Platz: 85 : 25, 71 : 25 und 171 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 27 *Aranyos*, 32 *Milton*, 34 *Vyborny*, 42 *Spurius*, 44 *Gentleman*, 67 *Tisza*, 72 *Fondor*, 76 *Splügen*, 86 *Buzavirág*, 103 *Fitness*, 160 *Helenor*. Wett.: 5 *Aranyos* und *Gentleman*, 6 *Spurius*, 8 *Biegun*, *Milton* und *Tisza*, 10 *Splügen* und *Vyborny*, 12 die Anderen. Nach Kampf mit einer Kopflange gewonnen; drei Viertellangen zurück die Dritte, einen Kopf vor dem Vierten. Ein von Herrn Alex. Ritt. v. Lederer eingebrachter Protest, dass *Spurius* von *Biegun* angeritten worden sei, wurde als unbegründet zurückgewiesen und wurde die laut § 215 des Rennreglement vorgeschriebene Caution von 100 K. für verfallen erklärt. Werth: 4000, 800 K., 1410 K. der Renncasse.

III. HANDICAP. 2800 K. 1300 M.

A. v. Pechy's 4j. F.-St. *Grisette* v. Pasztor—Annetta, 53 Kg. (Milne) . . . . . Barton 1
M. v. Kodolitsch' 3j. F.-St. *Mimi Pinson*, 53½ Kg. Hyams 2
Bar. G. Springer's 3j. F.-St. *Madelaine*, 48½ Kg. Ibbett 3
Gf. G. Andrassy's 4j. F.-St. *Varatlan*, 54½ Kg. Brown 0
R. Lebaudy's 3j. F.-St. *Kritik*, 52½ Kg. . . . Wilton 0
v. Scazighino's 3j. F.-St. *Ninon*, 46 Kg. . . McFarlane 0

Tot.: 444 : 50. Platz: 75 : 25 und 44 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 14 *Mimi Pinson*, 19 *Váratlan*, 22 *Kritik*, 36 *Madelaine*, 84 *Ninon*. Wett.: 2 *Mimi Pinson*, 3 *Kritik*, 3½ *Váratlan*, 7 die Anderen. Leicht mit fünf Viertellangen gewonnen; anderthalb Langen zurück die Dritte. Werth: 1920, 800 K., 680 K. der Renncasse.

IV. GR. ABSCHIEDS-HCP. 12.000 K. 2000 M.

Gf. A. Apponyi's 3j. br. St. *Margit* v. Zsupan—Crown Jewel, 46½ Kg. (Adams) . . . . . Brown 1
Gf. Hadik-Barkóczy's 3j. F.-H. *Toreador*, 57½ Kg. W. Smith 2
Rittm. A. Trankel's 4j. dbr. St. *Hero*, 49½ Kg. Ibbett 3
Bar. S. Uechtritz' 4j. F.-H. *Pitt*, 49 Kg. . . . Barton 4
N. v. Szemere's 3j. dbr. H. *Eltoli*, 57½ Kg. Cleminson 0
A. Dreher's 3j. br. St. *Folichonne*, 57½ Kg. Huxtable 0
Gf. E. Batthyany's 4j. F.-H. *Almos*, 53½ Kg. Peake 0
E. v. Blaskovits' 5j. F.-H. *Virad*, 53½ Kg. . Adams 0
E. Paget's 3j. schwbr. H. *Vedero*, 49 Kg. . . Wilton 0
Capt. George's 3j. F.-St. *Blondine*, 46½ Kg. Rawlinson 0
G. v. Rohonczy's 3j. F.-H. *Kezdet*, 45 Kg. McFarlane 0
Gf. J. Tarnowski's 4j. br. St. *Szlachcianka*, 44½ Kg. Peasnall 0

Tot.: 490 : 50. Platz: 87 : 25, 78 : 25 und 96 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 17 *Eltoli*, 32 *Pitt*, 47 *Blondine*, 61 *Kezdet*, 66 *Hero*, 68 *Almos*, 69 *Virad*, 77 *Toreador*, 93 *Vedero*, 114 *Folichonne*, 226 *Szlachcianka*. Wett.: 2½ *Eltoli*, 6 *Pitt*, 7 *Blondine* und *Margit*, 8 *Toreador*, 10 *Folichonne*, *Hero*, *Vedero* und *Virad*, 12 *Almos* und *Kezdet*, 14 *Szlachcianka*. Sicher mit einer Kopflange gewonnen; dreieinhalb Langen zurück die Dritte. *Pitt* Vierter. Werth: 10.000, 1600, 400 K., 3500 K. der Renncasse.

V. NEVTELEN-HÜ.-R. 10.000 K. 2400 M.

Fürst Esterhazy's 4j. F.-H. *Barát* v. Balvany—Kedvencz, 76 Kg. (Earl) . . . . . Adams 1
Obst. Erzh. Otto's 3j. br. H. *Papacosta II.*, 63 Kg Westlake 2
Fürst Auersperg's 6j. F.-H. *Turul*, 74 Kg. G. Williamson 3
R. Lebaudy's a. F.-H. *Benczur*, 71 Kg. . . . A. Hall 4
G. Beit's 3j. F.-St. *Ilias* (Hblt.), 63 Kg. . . . Utting 0
E. v. Blaskovits' 3j. F.-St. *Aranyvirág*, 63 Kg. May 0
A. Dreher's 3j. br. St. *Geh' weg*, 63 Kg. E. Geoghegan 0
Ehrich's 3j. br. St. *Hannchen*, 63 Kg. . . Jekyll 0

Tot.: 290 : 50 (*Barát* und *Turul*). Platz: 62 : 25, 51 : 25 und 38 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 29 *Aranyvirág*, 33 *Hannchen*, 49 *Papacosta II.*, 66 *Benczur*, 89 *Geh' weg*, 122 *Ilias*. Wett.: Pari *Turul*, 6 *Aranyvirág*, *Barát* und *Hannchen*, 7 *Benczur*, 8 *Papacosta II.*, 10 *Geh' weg*, 20 *Ilias*. Der Stall Fürst Esterhazy—Fürst Fr. Auersperg erklarte, mit *Turul* gewinnen zu wollen. Nach Kampf mit einer halben Lange gewonnen; drei Langen zurück der Dritte. *Benczur* Vierter. Werth: 8000, 1600, 400 K. 600 K. der Renncasse.

VI. VERKAUFS-ST.-CH. 2800 K. 4800 M.

R. Lebaudy's 5j. F.-W. *Crackshot* v. Doncaster—Snapshot, 10.000 K., 74½ Kg. (Spider) . . . . . A. Hall 1
Rittm. Reimer's a. br. W. *Jonathan*, 2000 Kg., 68½ Kg. G. Williamson 2
Obl. Gf. Schonborn's 4j. F.-H. *Juan*, 4000 K., 63 Kg Salter 3

Tot.: 84 : 50. Platz: 26 : 25 und 27 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 19 *Jonathan*, 27 *Juan*. Wett.: 1¾ auf *Crackshot*, 2¼ *Jonathan*, 6 *Juan*. Leicht mit anderthalb Langen gewonnen; schlechter Dritter. Auf den Sieger erfolgte kein Anbot. Werth: 2000, 800 K., 20 K. der Renncasse.

VII MAIDEN-VERKAUFSR. 2800 K. 2j. 1000 M.

A. R. v. Lederer's br. St. *Trészi* v. Insulaire od. Beauminet—Teresina, 1200 K., 44 Kg. (Hausi) Peasnall 1
T. v. Nagy's F.-H. *Success*, 3000 K., 50 Kg. MacFarlane 2
Wiener v. Welten's br. St. *Rosmarin*, 1200 K., 44 Kg. Prudames 3
Gf. St. Wenckheim's F.-H. *Supplement*, 1800 K., 47 Kg. Brown 4
N. v. Szemere's br. St. *Madonna*, 4800 K., 53 Kg. Cleminson 5
v. Scazighino's schwbr. St. *Hrabianka*, 2400 K., 48 Kg. Rawlinson 6
C. Wackerow's F.-H. *Célestin*, 3000 K., 50 Kg. Wilton 7
Dr. Russo's F.-H. *Campeador*, 1200 K., 45½ Kg. Barton 8

Tot.: 314 : 50. Platz: 55 : 25, 73 : 25 und 92 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 16 *Madonna*, 35 *Success*, 38 *Supplement*, 40 *Célestin*, 41 *Hrabianka*, 56 *Rosmarin*, 67 *Campeador*. Wett.: 2½ *Madonna*, 5 *Supplement* und *Trészi*, 6 *Campeador* und *Success*, 8 die Anderen. Leicht mit fünf Viertellangen gewonnen; anderthalb Langen zurück die Dritte. *Supplement* Vierter. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Werth: 1980, 800 K., 170 K. der Renncasse.

Newmarket, Houghton-Meeting 1895.

Erster Tag. Dienstag den 22. October.

TRIAL PL. 200 sovs. 1600 M.

Lord Beresford's a. F.-H. *Houndsditch* v. Peter—Clarissima, 9 St. 1 Pf. (J. Enoch) . . . . . . J. Watts 1
Herz. v. Westminster's 3j. br. H. *Baddiley*, 8 St. 7 Pf. M. Cannon 2
R. Wahrmann's 4j. F.-H. *Favour Royal*, 9 St. S. Bulford 3
W. G. Stevens' a. *Tudor*, 9 St. . . . . . Bradford 4
Ellis' 4j. *Indulph*, 9 St. . . . . . . Rickaby 0
J. A. Miller's 6j. *Drogo*, 9 St. . . . . S. Loates 0
C. A. Mills' 6j. *Middleham*, 9 St. . . . . . Allsopp 0

Wett.: 6 : 5 *Tudor*, 4 *Baddiley*, 6 *Houndsditch*, 10 die Anderen. Nach Kampf mit einer Kopflänge gewonnen; sechs Langen zurück der Dritte. Der Sieger wurde um 210 Guineen zurückgekauft. Werth: 195 Pfd. St.

ISLEHAM PL. 500 sovs. 1600 M.

Sir J. Blundell Maple's 5j. br. H. *Gangway* v. Saraband—Gang Warily, 7 St. 11 Pf. (J. Day) . . . Bradford 1
C. S. Newton's 4j. br. H. *Dumbarton*, 7 St. 7 Pf. Allsopp 2
R. Lebaudy's 4j. br. H. *Sweet Auburn*, 7 St. 7 Pf. S. Loates 3

Wett.: 5 : 2 auf *Dumbarton*, 3 *Gangway*, 10 *Sweet Auburn*. Leicht mit anderthalb Langen gewonnen; vier Langen zwischen dem Zweiten und Dritten. Werth: 480 Pfd. St.

CRITERION ST. 500 sovs. 2j. 1200 M.

Prinz Soltykoff's br. H. *Aureus* v. Gold—Light of other Days, 8 St. 8 Pf. (C. Waugh) . . . . F. Allsopp 1
H. v. Westminster's br. H. *Conroy*, 8 St. 8 Pf. M. Cannon 2

Keine Wetten. Sicher mit einer Halslange gewonnen. Werth: 636 Pfd. St.

Chantilly, Herbst-Meeting 1895.

Zweiter Tag. Sonntag den 20. October.

PRIX DE LA SALAMANDRE. 10.000 Frcs. 2j. 1400 M.

Bar. Schickler's br. H. *Le Basilic* v. Le Sancy—La Dauphine, 54 Kg. (W. Webb) . . . . . . French 1
H. Delamarre's br. H. *Montreuil*, 54 Kg. . . Bowen 2
Vic. d'Harcourt's Sch.-H. *Holyrood*, 54 Kg. Bridgeland 3
J. Prat's F.-St. *Nacelle*, 53 Kg. . . . . J. Watkins 0
Holtzer's F.-St. *Epée*, 53 Kg. . . . . . W. Pratt 0
Ch. Bartholomew's F.-H. *Beato*, 54 Kg. . E. Watkins 0

Tot.: 16 : 10. Platz: 12 : 10 und 57 : 10. Wett.: 7 : 4 auf *Le Basilic*, 5 *Beato*, 6 *Holyrood*, 8 *Nacelle*, 16 *Montreuil* und *Epée*. Leicht mit drei Langen gewonnen; anderthalb Langen zurück der Dritte. Werth: 13 800, 1000, 200 Frcs.

HCP. LIMITE. 20.000 Frcs. 3j. 2400 M.

E. Deschamps' F.-St. *Dinette* v. Fricandeau—Byfleet, 59½ Kg. (Count) . . . . Dodd 1
Ch. Bartholomew's F.-H. *Quélus*, 58½ Kg. E. Watkins 2
Vic. d'Harcourt's F.-H. *Addy*, 61½ Kg. . Bridgeland 9
J. Nicolopulo's Sch.-H. *Soberano*, 59½ Kg. . . Boon 4
J. Wysocki's F.-H. *Gondolier*, 63½ Kg. . . . Dodge 0
Ch. Bartholomew's F.-H. *Bombon*, 60 Kg. Crickmere 0
X. Balli's F.-H. *Moulat*, 59½ Kg. . . . . Bowen 0
A. Fould's F.-H. *Roncevaux*, 59½ Kg. . . . Jones 0
G. Deschamps' F.-H. *Le Tintorel*, 57 Kg. . . Jelay 0
Gf. Juigné's dbr. H. *Isly*, 57 Kg. . . . J. Watkins 0
P. Aumont's br. H. *Heros*, 57 Kg. . . . French 0
Ch. Bartholomew's br. H. *Espiègle*, 57 Kg. T. Brown 0
Vic. d'Harcourt's dbr. St. *Heureuse*, 57 Kg. G. Childs 0

Tot.: 87 : 10. Platz: 30 : 10, 20 : 10 und 24 : 10. Wett.: 4 *Soberano* und *Quélus*, 6 *Dinette*, 7 *Addy*, 8 *Moulat*, 10 *Isly*, 12 *Gondolier* und *Roncevaux*, 20 *Bombon* und *Héros*, 25 *Le Tintorel*, *Espiègle* und *Heureuse*. Sicher mit einer halben Länge gewonnen; ebensoweit zurück der Dritte, anderthalb Langen vor dem Vierten. Werth: 20.000, 1850, 925 Frcs.

PRIX DE LA TABLE. 10.000 Frcs. 3000 M.

J. Arnaud's 3j. br. H. *Marceau II.* v. Enterprise—Marshdale, 56 Kg. (A. Brown) . . . . . A. Brown 1
Bartholomew's 4j. F.-H. *Beaujolais*, 63 Kg. E. Watkins 2
H. Gibson's 5j. dbr. H. *Le Midi*, 64 Kg. . . Griffiths 3
G. Dreyfus' 4j. br. H. *Sabalos*, 63 Kg. . . . Boon 0
M. de Gheest's 3j. br. H. *Artimon*, 56 Kg. Bridgeland 0
P. Aumont's 5j. F.-St. *Praline*, 62½ Kg. . . French 0
J. Nicolopulo's 4j. br. H. *Janoun*, 56 Kg. . . Bowen 0
E. de La Charme's 4j. br. H. *Farouche*, 63 Kg. Dodge 0

Tot.: 174 : 10. Platz: 45 : 10, 19 : 10 und 19 : 10. Wett.: 100 : 30 *Beaujolais*, 4 *Le Midi*, 5 *Janoun*, 6 *Praline* und *Farouche*, 10 *Artimon*, 16 *Marceau II.*, 20 *Sabalos*. Leicht mit vier Langen gewonnen; drei Langen zurück der Dritte. Werth: 10.425, 525 Frcs.

Dritter Tag. Dienstag den 22. October.

PRIX VERMOUT. 10.000 Frcs. 3j. 2400 M.

J. Arnaud's br. H. *Marceau II.* v. Enterprise—Marshdale, 56½ Kg. (A. Brown) . . . . A. Brown 1
R. Carter's br. St. *Hodierne*, 55 Kg. . . . . Jones 2
Bar. Rothschild's dbr. H. *Saint Leu*, 54 Kg. W. Pratt 3
R. Carter's F.-St. *Fragola*, 52½ Kg. . . . Taylor 0
A. Fould's F.-H. *Roncevaux*, 56½ Kg. . . . Dodge 0

Tot.: 53 : 10. Platz: 33½ : 10 und 42½ : 10. Wett.: 2 *Fragola*, 3 *Saint Leu*, 4 *Roncevaux*, 5 *Marceau II.*, 100 : 15 *Hodierne*. Leicht mit zwei Langen gewonnen; einen Hals zurück der Dritte. Werth: 10.000, 775 Frcs.

BERICHTE.

Wien, October-Meeting 1895.

Fünfter Tag. Donnerstag den 24. October.

Auch die Renntage folgen einander, ohne sich zu gleichen. Am Dienstag war herrliches Herbstwetter, am Donnerstag regnete es, nachdem der Vormittag schon trübe eingesetzt, mit kurzer Unterbrechung bis zum Schluss der Rennen. Am Dienstag war der gebotene Sport recht mässig, diesmal geradezu brillant. Die Glanznummer des Programmes war zweifellos das Abschieds-Handicap, das ein stattliches Feld von guten Pferden beim Start versammelte und nach schönem Rennen mit einem Siege der im Gewichte gut fortgekommenen *Margit* über *Toreador*, *Hero* und *Pitt* endete. Auch die zweite reich dotirte Concurrenz, das Névtelen-Hürdenrennen, verlief äusserst aufregend, denn erst nach hartem Kampf vermochte der Pacemacher *Barát* über *Papacosta II.* Herr zu werden, während der erklärte Favorit *Turul* mit dem dritten Platze vorlieb nehmen musste. Von den beiden deutschen Pferden hielt sich *Hannchen* über die Hälfte des Weges recht gut, dagegen war *Ilias* nie im Rennen. Ueberhaupt hatten die Favorits einen schlechten Tag, da ausser *Crackshot* in der Verkaufs-Steeple-chase kein einziger sein Rennen auch zu gewinnen vermochte. Die grössten Ueberraschungen des Tages waren der neuerliche Erfolg von *Biegun* im Gourmand-Handicap und der Sieg von *Trészi* im Maiden-Verkaufsrennen, während *Parta* im Maidenrennen und *Grisette* im Handicap in den Wetten immerhin Beachtung gefunden hatten.

Im Maidenrennen wollten *Vezer*, *Párta*, *Remes*, *Joschko* und *Csakathurn* ihre Juniorschaft ablegen. *Joschko* wurde zum Favorit erhoben, während sonst noch *Rémes* Nehmer fand. Nachdem *Rémes* weit hereingebrochen war, ertönte das Ablaufszeichen und waren *Párta*, *Vezér* und *Joschko* am schnellsten auf den Beinen vor *Csakathurn* und *Remes*. Auf halbem Weg hatte *Párta* einen kleinen Vorsprung vor *Vezer*, der jedoch gleich darauf geschlagen zurückfiel und *Joschko* und *Remes* Platz machte. Diese beiden Pferde versuchten dann vor den Tribünen ihre Stellung zu verbessern, *Párta* schüttelte jedoch ihre Gegner leicht ab und gewann sicher mit einer Länge gegen *Joschko*. Fünf Langen zurück war *Remes* Dritter vor *Csakathurn* und dem aufgepullten *Vezér*.

Aranyos und *Gentleman* wurden im Gourmand-Handicap am stärksten gewettet vor *Spurius*, *Milton*, *Tisza* und *Vyborny*. *Fondor*, *Splügen*, *Helenor*, *Fitness*, *Biegun* und *Buzavirág* blieben vernachlässigt. Nach kurzem Aufenthalt am Start fiel die Flagge und waren *Milton*, *Fitness*, *Spurius*, *Vyborny* und *Biegun* am schnellsten flott. Im zweiten Treffen lagen *Gentleman*, *Fondor*, *Aranyos* und *Splugen*. Ohne Veränderung kamen die Pferde bis vor die Distanz, wo der Jockey von *Milton* bereits zur Peitsche greifen musste; dagegen machten sich *Biegun* und *Spurius* vom Felde los und fochten nun vor den Tribünen einen heissen Kampf aus, den schliesslich *Biegun* mit einer Kopflänge zu seinen Gunsten entschied. Drei Viertellangen zurück wurde *Fitness* Dritte, eine Kopflänge vor *Vyborny*. Einem Proteste des Besitzers des *Spurius* gegen den Sieger wegen Anreitens wurde keine Folge gegeben.

Im Handicap über 1300 Meter wurde *Kritik* am stärksten gewettet, doch fanden auch *Vdratlan*, *Mimi Pinson* und *Grisette* viele Freunde; nur *Madelaine* und *Ninon* blieben ganz vernachlässigt. Als der Starter das Feld entliess, nahm *Vdratlan* sofort das Rennen auf vor *Madelaine*, neben der *Mimi Pinson* und *Grisette* lagen. Noch vor der Distanz war *Vdratlan* geschlagen, dagegen machte sich *Mimi Pinson* von dem Felde los und schien leicht gewinnen zu können, als *Grisette* vor den Tribünen zu ihr aufgebracht wurde und sie schliesslich leicht mit fünf Viertellangen schlug; anderthalb Langen zurück war *Madelaine* Dritte.

Das Grosse Abschieds-Handicap wurde von einem Zwölferfelde bestritten, das aus folgenden Pferden bestand: *Eltoli*, 57½ Kg. (Cleminson), *Toreador*, 57½ Kg. (Smith), *Folichonne*, 57½ Kg. (Huxtable), *Almos*, 53½ Kg. (Peake), *Virad*, 52½ Kg. (Adams), *Hero*, 49½ Kg. (Ibbett), *Pitt*, 49 Kg. (Barton), *Vedero*, 49 Kg. (Wilton), *Margit*, 46½ Kg. (Brown), *Blondine*, 46½ Kg. (Rawlinson), *Kezdet*, 45 Kg. (MacFarlane) und *Szlachcianka* 42½ Kg. (Peasnall). Zum Favorit wurde *Eltoli* gemacht und sonst wurden noch *Toreador*, *Hero*, *Pitt*, *Vedero*, *Margit* und *Blondine* starker gewettet. Die Rolle des Pacemachers übernahm *Virad*, der vom Start, der gleich beim ersten Versuche gelang, in gutem Tempo vor *Folichonne* führte; dann kamen dicht beisammen *Pitt*, *Kezdet*, *Blondine* und *Margit* vor den Uebrigen, und *Toreador* machte hinter *Vedero* den Beschluss. Bei Beginn der kurzen Wand rückte *Eltoli* auf den vierten Platz vor, sonst ergab sich keine Veränderung bis nach dem Einbiegen in die Gerade, wo das Feld gut geschlossen war und *Toreador* sich an der Innenseite langsam vorschob. Als dann bei Beginn der Barrieren *Kezdet* geschlagen war, rückte sofort *Toreador* auf seinen Platz zwischen *Folichonne* und *Margit* vor, neben der auf der Aussenseite *Hero* und *Almos* lagen. Bei der Distanz hatte *Virad* seine Rolle ausgespielt und verschwand im Hintergrunde, dagegen gelangte *Hero* an die Spitze des Feldes. Im selben Momente aber löste sich auch *Toreador* vom Felde, und gleich darauf gab auch Brown *Margit* den Kopf frei. Knapp vor dem Ziele erreichte *Margit* den *Waisenknabe*-Sohn und schlug ihn sicher mit einer Kopflänge; dreieinhalb Langen zurück behauptete *Hero* den dritten Platz gegen *Pitt*. Nachstehend geben wir die Siegerliste dieses Rennens und die Stammtafel der Siegerin:

Sieger im Grossen Abschieds-Handicap.
5000 fl. 2000 Meter.

Jahr	Gewinner	Vater	Besitzer	Reiter	Gewicht in Kg.	Starter
1889	Arám 3j.	Doncaster	Nic. v. Blaskovits u. Arth. v. Mayer	Busby	56	10
1890	Kalksburger 3j.	Stronzian	Gf. Moriz Esterházy	Coates	51	5
1891	Junica 3j.	Hastings	Rittm. R. Söllinger	Coates	52	12
1892	Bayreuth 3j.	Stronzian	Gf. Nic. Esterházy	Lemaire	48	12
1893	Patriot 3j.	Zsupán	Bar. N. Rothschild	Adams	55	12
1894	Calypso 5j.	Doncaster	A. Egyedi	F. Pache	60	10
1895	Margit 3j.	Zsupán	Gf. A. Apponyi	Brown	46½	12

MARGIT 1892	Zsupán 1884	Peter 1876	Hermit	Newminster	Touchstone Beeswing
				Seclusion	Tadmor Miss Sellon
			Lady Masham	Bruder von Strafford	Y. Melbourne Gameboy-Stute
				Maid of Masham	Don John Miss Lydia
		British Queen 1877	Blair Athol	Stockwell	The Baron Pocahontas
				Blink Bonny	Melbourne Queen Mary
			Cimbra	Kingston	Venison Queen Anne
				Calcavella	Birdcatcher Caroline
	Crown Jewel 1879	Carnelion 1872	Lecturer	Colsterdale	Lanercost Tomboy-Stute
				Algebra	Mathematicien Comus-Stute
			Tourmalin	King Tom	Harkaway Pocahontas
				Flash of Lightning	Velocipede Dido
		Hampton Court 8169	Cambuscan	Newminster	Touchstone Beeswing
				The Arrow	Slane Southdown
			Attraction	Kingston	Venison Queen Anne
				England's Beauty	Birdcatcher

Im Névtelen-Hürdenrennen war *Turul* (Williamson), dem zur Unterstützung *Barát* (Adams) mitgegeben wurde, heisser Favorit. Alle Anderen, *Papacosta II.* (Westlake), *Aranyvirág* (May), *Geh' weg* (Geoghegan), *Benczur* (Hall) und die beiden Deutschen *Ilias* (Utting) und *Hannchen* (Jekyll), fanden nur vereinzelt Nehmer. *Hannchen* versuchte, dem Felde davonzulaufen, und war bald nach dem Start mehrere Langen vor *Papacosta II.*, der als Zweiter folgte. Dann kamen ganz beisammen *Barát*, *Turul* und *Benczur*, während *Aranyvirág* hinter *Geh' weg* und *Ilias* den Beschluss machte. Schon beim Meilenstart konnte *Ilias* das Tempo der Anderen nicht mehr mithalten und blieb ganz zurück. Auch *Hannchen* liess in der kurzen Wand in ihrem Tempo bedeutend nach, so dass sie von *Papacosta II.* eingeholt wurde; dichtauf lagen *Barát* und *Benczur* vor *Aranyvirág*, während *Geh' weg* ganz aus dem Rennen und zu *Ilias* zurückfiel. Noch vor dem Einbiegen in die Gerade war auch *Hannchen* mit ihren Kenntnissen fertig, und so kam *Papacosta II.* vor *Barát*, *Turul*, *Benczur* und *Aranyvirág* in die Gerade. Trotz aller Aufforderungen seines Reiters vermochte aber *Turul* seine Position nicht zu verbessern, dagegen rückte *Barát* zu *Papacosta II.* auf, erreichte ihn bei der letzten Hürde und schlug ihn dann auf der flachen Bahn nach hartem Kampfe mit einer halben Länge; drei Langen zurück war *Turul* Dritter, und als Vierter ging *Benczur* durch's Ziel.

An der Verkaufs-Steeple-chase nahmen alle drei genannten Pferde, *Crackshot*, *Jonathan* und *Juan*, theil, von denen *Crackshot* als Favorit startete. Nach Fall der Flagge nahm *Crackshot*, gefolgt von *Juan* und *Jonathan*, das Rennen auf. Nach einigen hundert Metern ging dann *Juan* vor *Crackshot* und *Jonathan* an die Spitze des Feldes und führte nun in langsamer Pace. In der Schleife wurde das Tempo etwas verschärft, trotzdem aber dicht geschlossen die Reise fortgesetzt, bis dann auf der Höhe des Derbystarts *Crackshot* an die Spitze ging vor *Juan* und *Jonathan*. Beim Einlauf war

dann *Juan* geschlagen, dagegen kam *Jonathan* ganz bedrohlich auf und lag sogar vor den Tribunen einen Moment in Front. *Crackshot* bedurfte jedoch nur einer geringen Aufforderung seines Reiters, um *Jonathan* leicht mit anderthalb Langen zu schlagen. *Juan*, der Lahm wurde, kam weit zuruck als schlechter Dritter ein. Auf den Sieger erfolgte kein Anbot.

Madonna ging im Maiden-Verkaufsrennen als Favoritin zum Pfosten; in zweiter Linie wurden *Trèsi* und *Success* gewettet, *Campeador*, *Hrabianko*, *Célestin*, *Supplement* und *Rosmarin* fanden nur vereinzelte Nehmer. In Folge des Nebels, der eingefallen war, konnte man den Anfang des Rennens nicht verfolgen, als man aber der Pferde ansichtig wurde. sah man *Rosmarin*, daneben *Hrabianka* und *Madonna* in Front. Noch vor dem Guldenplatz verschwand *Hrabianka* aus dem Vordertreffen und schien *Rosmarin* ihre Gegner sicher zu halten, als zuerst *Success* und dann im letzten Moment *Trèsi* vorgeworfen wurden. *Trèsi* gewann schliesslich leicht mit fünf Viertellangen gegen *Success*, wahrend anderthalb Langen zurück *Rosmarin* als Dritte folgte vor *Supplement* Bei der Licitation blieb die Siegerin unveraussert.

NOTIZEN.

TEREMTETTE, der zweijahrige *Leder*-Sohn des Herrn Gedeon v. Rohonczy, wurde kurzlich gelegt.

AM DONNERSTAG ist Nennungsschluss fur das Deutsche Derby 1897, am Freitag Reugelderklarung für den Grossen Preis von Hamburg 1896.

BARTON gewann am Donnerstag zwei Rennen, und zwar steuerte er im Gourmand-Handicap *Biegun* und im namenlosen Handicap über 1300 Meter *Grisette* zum Siege.

TRABEN.

TERMINE.

DEUTSCHLAND.

Berlin-Westend (October-Meeting) . . . . 28. October

FRANKREICH.

[illegible] . . . . [illegible]

RESULTATE.

Berlin-Westend, October-Meeting 1895.

Zweiter Tag. Montag den 21. October.

HERBST-PR. 1000, 400, 200, 100 Mk 2800 M.

C. Seidenschnur's 5j. br. H. *Litoj-Lowky*, 2800 M. (4 : 38 4/5) 1
Schabernack's 5j. br. H. *Wolfhard*, 2825 M. (4 : 39 4/5) 2
C. Schwanitz' 8j. schw. H. *Lutsch*, 2825 M. (4 : 42) 3
Cav. G. Rossi's 3j. schw. H. *Caspio*, 2850 M. (4 : 43) 4
Strambeanus' 7j. br. St *Susie D*, 2875 M. (4 : 43 3/5) 5
Dr. G. Beermann & Co.'s 9j. schw. St. *Sola*, 2800 M. 0
G. Erichsen's 5j. br. H. *Elkhorn King*, 2775 M. . . . 0
Schabernack's 5j. br H. *Alberich*, 2800 M. 0
Mr. Smith's 6j. br. St. *Hannah*, 2800 M. 0
A. Ternoveanu's 7j. schw H. *Gogol*, 2800 M. 0
Dess. 8j. br. St. *Choice*, 2875 M. 0
G. Berdau's 9j. br. H. *Baryton*. 2825 M. 0
Gebr. Eiermann's 9j. Sch.-H. *Bars*, 2825 M. 0
Marshall's 4j. schw. H. *Lohengrin*, 2825 M. 0
Mr. Charles' 10j. schw. St. *Secunda*, 2850 M. 0
W. Cruit's 4j. br. St. *Crack a Jack*, 2850 M. 0
O. Stechow's 9j. F.-St. *Henrietta*, 2850 M. 0
L. Wight's 4j. br. St. *May Handy*, 2850 M. 0
Franklinheim's 7j. br. St. *Fluth*, 2875 M. 0
Gustavshof's 8j br. H. *Lysander Wilkes*, 2925 M. . . 0
A. v. Hacht's 6j br H. *Shadeland Lamott*, 2850 M. disqu.

Tot.: 239 : 10. Platz: 397 : 50, 136 : 50 und keine Platzwette.

JUGEND-BEGRUSSUNGS-HCP. 900, 400, 200, 100 Mk. 2j. 1600 M.

Franklinheim's br. St. *Gustel*, 1650 M. . . (3 : 15 3/5) 1
A. Bross' hbr. H. *Ginster*, 1690 M. . . . (3 : 21 3/5) 2
Bess' schwbr. St. *Mannertreu*, 1900 M . . . (3 : 29) 3
L. Wight's dbr. H. *Crownprince*, 1920 M. . . (3 : 32) 4
G. Berdau's schwbr. St. *Linse*, 1609 M. 0
C. Schwanitz' F.-H. *Kenyes*, 1630 M. 0
O. Voigt's hbr. H *Jasmin*, 1630 M. 0
G. Kapler's br. H. *Sedan* (fr. *Lavendel*), 1790 M. . 0
Gebr. Friedrichsen's schw. St. *Miss Trouble*, 1820 M. . 0
Dr. G. Beermann's Sch.-H. *Cid*, 1980 M 0

Tot.. 24 : 10. Platz: 82 · 50, 123 : 50 und 93 : 50.

INTERN. HEAT-HCP 2500, 1200, 800, 500 Mk. Zwei von drei. 2000 M.

Erstes Stechen.

Cav. G. Rossi's a. br. St. *Valkyr*, 2100 M . (3 : 07 4/5) 1
Dan MacPhee's 6j. br. St. *Glorian*, 2060 M. (3 : 09 1/5) 2
J. S. Brown's 7j. F.-H *Bellwether*, 2115 M. (3 : 10) 3
H. & S. Rundle's 7j. br. H. *Nominator*, 2060 M. (3 : 16) 4
Cav. G. Rossi's 3j. schw. H. *Coriolano*, 2000 M. . . . 0
J. W. Schuyl's 9j. br St. *Lucille*, 2015 M. 0
G. Kapler's 9j. F.-H. *Mazeppa*, 2030 M. 0
H. A. Fleischmann's a. br. St *Shadeland Delmonia*, 2060 M. . . . . disqu.

Tot.: 56 : 10. Platz: 102 : 50, 80 : 50 und 90 : 50. *Shadeland Delmonia*, die als Zweite einkam, wurde disqualificirt.

Zweites Stechen

Shadeland Delmonia . . . . (3 : 05 1/5) 1
Glorian . . . . (3 : 06) 2
Valkyr . . . . (3 : 13 4/5) 3
Bellwether . . . . (3 : 17) 4

Tot.: 16 : 10. Platz: 64 : 50 und 89 : 50.

Drittes Stechen.

Glorian . . . . (3 : 07 1/5) 1
Shadeland Delmonia . . . . (3 : 10 2/5) 2
Valkyr . . . . (3 : 15 3/5) 3
Bellwether . . . . (3 : 17 4/5) 4

Tot.: 41 : 10. Platz: 50 : 50 und 50 : 50.

Entscheidungslauf.

Shadeland Delmonia . . . . (3 : 11 2/5) 1
Glorian . . . . (3 · 12 4/5) 2
Valkyr . . . . (3 : 17) 3

Tot.: 14 : 10.

Resultat.

Shadeland Delmonia 1
Glorian 2
Valkyr 3
Bellwether 4

Tot . 24 : 10.

GRUNEWALD-PR 1000, 400, 200, 100 Mk. 3200 M.

H. Gerkens' 6j. br. H. *Dorissohn*, 3200 M. (5 : 35 5/10) 1
O. Voigt's 5j. br H. *J. K.*, 3260 M. . . . (5 : 35 2/5) 2
S. Arnim's 5j. schw. H. *Othello*, 3260 M. . (5 : 36 1/5) 3
Cav. G. Rossi's 5j. schw. H. *Priatny II.*, 3440 M. (5 : 38) 4
H. Botel's 4j. br. St. *Anita*, 3260 M. 5
O. Stechow's 7j br. H. *Pervenetz T.*, 3170 M. 0
Gebr. Friedrichsen's 5j. br H. *Monte Christo*, 3200 M. 0
Mr. Red's 3j. Sch.-St *Bettlerin*, 3200 M. 0
Dr. G. Beermann's 5j. schw. H. *Pippin*, 3260 M. . . . 0
O. Voigt's 4j Sch.-H. *Babelsberg*, 3290 M. 0
Gebr. Dittmer's 6j. schw. H. *Hohenzoller*, 3290 M. . . 0
G. Erichsen's 5j. br. H. *Elkhorn King*, 3350 M. disqu.

Tot.: 27 : 10. Platz: 84 : 50, 172 : 50 und 345 . 50.

PR. V. WIEN. 1500, 800, 400, 300 Mk. 3000 M

A. Ternoveanu's 8j. br. St. *Choice*, 3000 M. (4 : 48) 1
C. Klaus' 5j. br. H. *Beltair*, 3030 M. . . . . (4 · 49) 2
Dan MacPhee's 7j. schwbr. St. *Golden Lumps*, 3000 M. (4 : 50 1/5) 3
D. A. Elfer's 8j. br. St. *Copyright*, 3060 M. (4 : 52 3/5) 4
H. Rostock's 9j. Rothsch.-St. *Islande*, 3030 M. 0
Strambeanus' 7j. br. St. *Susie D.*, 3000 M. 0
W. Cruit's 8j. br. St. *Sprucewood*, 3030 M. 0
Freih. v Schroder's 10j. br. St. *Sutter Maid*, 3030 M. 0
Gustavshof's 8j. br. H. *Lysander Wilkes*, 3060 M. . . 0
F. Schmidt's 8j. schw. H. *Guglielmo*, 3060 M. 0
Cav. G. Rossi's 5j. Sch.-St. *Burrasca*, 3120 M . . 0
A. v. Hacht's 9j br. St. *Lissie Vaughn*, 3000 M. disqu.
W. Bluhme's 5j. br. St. *Princess Earl*, 3060 M. disqu.

Tot.: 55 : 10. Platz. 126 : 50, 209 : 50 und 112 · 50.

BERICHTE.

Berlin-Westend, October-Meeting 1895.

Erster Tag Donnerstag den 17. October.

Alle Bemühungen der betheiligten Kreise, die Berliner wieder mehr für den Trabersport zu interessiren, scheinen vergebliche bleiben zu sollen. Trotzdem das Wetter, im Vergleich zu gestern, heute schon genannt werden musste, so blieb der mit Bestimmtheit erwartete grosse Besuch der Grunewald-Bahn doch vollig aus. Es hatten sich hier eben nicht mehr Leute eingefunden, als man es seit Langem gewohnt ist, und die Inscenirung des mit so viel Kosten in's Leben gerufenen internationalen Meetings dürfte daher mit einem starken Cassenminus enden

Der gebotene Sport liess dafür nichts zu wunschen übrig und namentlich das Grosse Matadorenfahren brachte in seinen drei Stechen packende Entscheidungen. Im ersten Laufe gab es ein Feld von dreizehn Pferden, von denen *Bellwether* Favorit war vor *Valkyr* und *Quarterstretch*. Der Brown'sche Hengst schien aber heute wieder die Gewinneisen nicht auf zu haben, denn er kam schlecht vom Start und nie in's Rennen. Um so besser that dies aber *Eddie Hayes*, der sich auf der gegenüberliegenden Seite der Führung bemachtigt hatte und nun im Einlauf wie der sichere Sieger aussah. Da war aber auch *Quarterstretch* aufgekommen, und wie ein Zweigespann flogen die beiden Schwarzen die Gerade herunter Vergeblich waren indess alle Anstrengungen von *Eddie Hayes*, er musste seinem Gegner einen leichten Sieg uberlassen.

Das zweite Stechen brachte dann nur acht Pferde heraus, und wieder war *Bellwether* Favorit vor *Quarterstretch*. Jetzt war aber *Glorian* mit vollem Dampf vom Start losgegangen, und *Bellwether* konnte oder wollte absolut nicht nach vorn kommen. Endlich sah *Quarterstretch* wohl ein, dass *Glorian* am Ende doch gefahrlich wurde, und nun kam der Fleischmann'sche Hengst mit vollen Segeln heran. Kurz vor dem Einlauf hatte er sich aber etwas zu sehr übernommen; *Quarterstretch* sprang ein und konnte den hiedurch erlittenen Terrainverlust bis zum Ziel nicht mehr gutmachen, so dass *Glorian* Erste wurde vor *Quarterstretch* und *Gruppo*.

Das dritte Stechen hatte dann beinahe denselben Verlauf genommen wie das zweite. Auch hier hatte *Glorian* das Rennen sofort aufgenommen, wahrend *Quarterstretch* zuerst seine Beine nicht recht zu finden vermochte. In den Einlauf hinein kam die Stute noch mit ziemlichem Vorsprung, doch rückte hier der Hengst Zoll für Zoll auf. Unter der Peitsche strebten nun Beide dem Ziele zu, kurz vor demselben kam *Glorian* in's Wanken, sprang ein und passirte in der verbotenen Gangart den Richterpfosten. *Quarterstretch* ging somit als endgiltiger Sieger vor *Glorian* aus dem Matadorenfahren hervor.

Ein Feld von siebzehn Pferden ging im Eroffnungs-Preis an den Ablauf. Die stark favorisirte *Choice* hatte den Aussenseiter *Wolfhard* anfänglich zu weit fortgelassen und konnte die Stute diesen Distanzverlust zuletzt nur soweit hereinbringen, dass sie mit *Wolfhard* in todtem Rennen das Ziel passirte. Dritte wurde *Princess Earl* vor *Litoj-Lowky* und *Istria*.

Obwohl *Monte Christo* im Inlander-Rennen alles Andere that, nur nicht trabte, so entging er doch dank der Nachsicht der Bahnrichter der Disqualification und landete damit das erste Geld gegen *Berlichingen*, *Paul M.*, *Tabak* und weitere elf Gegner. Der Favorit *Max II.* wurde schon auf halber Bahn angehalten, da der Hengst nicht aufhören wollte zu galoppiren

Eine colossale Ueberraschung brachte der Vereinspreis mit dem Siege von *Hohenzoller* über *Nobel*, *Lohengrin*, *Hedwig S.* und noch elf Pferde mehr. Eine fast ebenso grosse Quote, wie *Hohenzoller* für seinen Sieg, erzielte *Lohengrin* hiebei für seinen dritten Platz, den er allerdings nur der Disqualification von *Troublesse* verdankte, die als Zweite eingekommen war.

Im Begrüssungsfahren war *Choice* wiederum Favoritin. Die Stute machte aber so viele Lançaden, dass sie zuletzt ganz zurückgefallen war. Ein vorzügliches Rennen fuhr dagegen Rossi mit *Burrasca*, welcher der weiche Boden ausserordentlich behagte. Die Italienerin hatte lange vor dem Einlauf ihr Rennen sicher und gewann sehr leicht gegen *Golden Lumps*, den disqualificirten *Beltair*, *Copyright* und *Mount Morris*. *H. S.*

Zweiter Tag. Montag den 21. October.

Dank dem schonen Herbsttage war die Traberbahn heute erheblich besser besucht als am Donnerstag. Ein wirkliches Interesse des Publicums an den Rennen ist indess immer noch nicht wahrzunehmen, denn kalt und theilnahmslos sehen die Anwesenden sich das Programm abspielen, und namentlich sind die Stichrennen bei den Berlinern gar nicht beliebt.

Das Grosse internationale Trabfahren-Heat-Handicap, übrigens welch endloser Name eines Rennens, benöthigte zu seiner Entscheidung vier Stechen. Im ersten derselben traten *Shadeland Delmonia*, *Nominator*, *Valkyr*, *Coriolano*, *Lucille*, *Mazeppa*, *Glorian* und *Bellwether* wider einander in die Schranken. Der Verlauf des Rennens zeigte deutlich, dass der Stall, in dem *Shadeland Delmonia* und *Nominator* sich befinden, mit Letzterem das erste Stechen gewinnen wollte, denn die Stute fuhr lange Zeit neben dem Hengst, um diesen zu decken. Aus diesem Manöver zog indess *Valkyr* den meisten Nutzen, indem sie bald die Spitze hatte und dann im Einlauf erst von *Shadeland Delmonia* bedrangt wurde. Kurz vor dem Ziele sprang Letztere ein, wurde aber von ihrem Fahrer nicht genugend parirt und verfiel dadurch mit Recht der Disqualification. *Valkyr* blieb somit Siegerin vor *Glorian* und *Bellwether*, der immer noch keine Gewinneisen aufzuhaben scheint.

Im zweiten Stechen konnte *Shadeland Delmonia* dann einen leichten Sieg gegen *Glorian*, *Valkyr* und *Bellwether* davontragen.

Das dritte Heat schien ebenfalls denselben Verlauf nehmen zu wollen. Doch machte die Fleischmann'sche Stute kurz vor dem Einlauf einen so groben Fehler, dass sie mit Mühe und Noth Zweite wurde.

Im vierten Stechen schlug sich *Glorian* gleich zu Anfang heftig und fiel auf den letzten Platz zuruck, so dass *Shadeland Delmonia* im Spazierengehen gewinnen konnte.

Ein sehr starkes Feld und eine ebensolche Ueberraschung hatte der Herbstpreis im Gefolge. Favoritin war hier *Choice*, doch mussten die Stute und noch verschiedene andere Pferde gleich zu Anfang des Rennens angehalten werden Am Start caramholirten namlich *Secunda* und *Shadeland Lamott*; der Fahrer des Letzteren fiel vom Sulky, und der Hengst entlief Glücklicherweise nahm er die Aussenseite der Bahn und liess wenigstens die vorderen Pferde unbehelligt, so dass *Litoj-Lowky* einen überraschenden Sieg davontragen konnte, *Wolfhard* wurde Zweiter vor *Lutsch* und *Caspio*. Von rechtswegen hatte der Vorstand aber das Rennen ablauten lassen und einen neuen Lauf anordnen sollen.

Das Jugend-Begrüssungs-Handicap holte sich *Gustel* vom Start bis zum Ziel nach Belieben vor *Ginster*, *Mannertreu*, *Cid*, *Crownprince* und noch weiteren fünf Gegnern.

Im Grunewald-Preis war *Dorissohn* heisser Favorit; der Hengst hatte aber schwerlich das Ziel als Erster passirt, wenn *J. K.*, der ihn bereits überholt hatte, vor der vorletzten Ecke nicht einen sehr groben Fehler gemacht hatte Den hiedurch erlittenen Terrainverlust konnte *J. K.* dann nicht mehr ganz wieder hereinbringen und musste sich von *Dorissohn* um eine Zehntelsecunde geschlagen bekennen. Vierter wurde *Othello* vor *Priatny II.* [illegible]

Einen sehr leichten Triumph trug zuletzt im Preis von Wien *Choice* gegen *Beltair*, *Golden Lumps*, *Copyright* in einem Felde von dreizehn Pferden davon. Die Stute ging thatsachlich nur spazieren und kann sicher nahe an 1:30 traben, denn trotz des tiefen Bodens war ihr Record heute schon 1:36, und ist es nur schade, dass *Choice* das Stehvermögen allzusehr mangelt. *H S.*

DAS GROSSE WESTENDER MEETING.

I.

Trotzdem in Deutschland der Trabrennsport gegenwartig in argen Nöthen sein Dasein fortfristet, lassen die leitenden Kreise den Muth nicht sinken. Unausgesetzt sind sie bemüht, diesem Sport aufzuhelfen und das erloschende Interesse für denselben von Neuem anzufachen. Und dabei liegt in all den Bestrebungen ein Zug in's Grosse, so dass man doppelt bedauern muss, dass die Unleidlichkeit der Verhaltnisse die opferwilligsten Bestrebungen um den wohlverdienten Erfolg bringt. Die Ursachen des totalen Niederganges und Verfalles des deutschen Trabrennsports sind wohlbekannt Vor Allem ist es das Verbot, die Rennen am Sonntag abzuhalten. Der Trabrennsport bedarf noch mehr als der Rennsport der breiten Schichten des Volkes, um einen Grundstock von Anhangern und Freunden zu finden. Dann aber haben auch Cliquenwirthschaft, persönliche Zwistigkeiten und zahllose unlautere Vorgange den Trabrennsport in Deutschland in Misscredit gebracht, ja geradezu unpopular gemacht. Um den Trabrennsport wieder in die Hohe zu bringen, das Publicum wieder für denselben zu interessiren, bedarf es noch sehr vieler Anstrengungen, aber ein immerhin versprechender Anfang wurde gemacht mit dem grossen Meeting, das gegenwartig auf der Westender Bahn abgehalten wird.

War auch der Besuch an den einzelnen bisher abgehaltenen Renntagen, wie immer in Berlin, ein ziemlich massiger, der gebotene Sport liess nichts zu wunschen übrig. Die Reunion auf Westend war so recht eine Fortsetzung des Meetings in Baden, nur mit dem einzigen Unterschied, dass das heimische Material diesmal von den deutschen Stallen beigestellt wird. Die internationalen Grossen aber sind dort die gleichen wie bei uns. Eine förmliche Karawane ist von Wien nach Berlin gezogen, um die dortigen internationalen Concurrenzen zu dem Grossartigsten zu gestalten, was Berlin seit 1889 gesehen, wo Rossi zum letzten Male in der deutschen Metropole war.

Das grosse Matadoren-Fahren, das am ersten Tage im Mittelpunkt des Programmes stand, entsprach seinem Namen vollkommen. *Bellwether*, *Quarterstretch*, *Valkyr*, *Eddie Hayes*, *Glorian*, *Shadeland Delmonia* und mehrere dii minorum gentium fanden sich beim Start ein. *Bellwether* versagte; er war nicht im Stande, an *Quarterstretch* fünfzehn Meter zu cediren. Wo die Ursachen für seine Niederlage zu suchen sind, dafür hat man keinen Anhaltspunkt. Die Einen behaupten, dass ihm das tiefe Gelauf in Westend nicht behagte, die Anderen meinen, der Brown'sche Hengst habe keine »Gewinneisen« gehabt. *Valkyr* kam in dem durch anhaltenden Regen ganz aufgeweichten sandigen Gelauf nicht recht fort, *Eddie Hayes* besitzt denn doch nicht Classe genug, um von gleichem Start mit *Quarterstretch* Chancen zu besitzen, *Shadeland Delmonia* brauchte nicht ernstlich gefahren zu werden, da ja ihr Stallgenosse da war, und so lag die Entscheidung nur zwischen *Quarterstretch* und *Glorian*. Die Stute hielt sich grossartig; die Westender Bahn sagt ihr augenscheinlich sehr zu, denn *Glorian* vermochte, nachdem sie im ersten Stechen warm geworden, das zweite zu gewinnen und wurde im dritten von *Quarterstretch* erst nach hartem Kampfe bezwungen. Der Fleischmann'sche Hengst hat also neuerlich den Beweis erbracht, dass die schlechte Leistung, die er bei seinem ersten Auftreten wahrend des Wiener Herbst-Meetings brachte, ihm nicht zur Last fallt, denn er ist augenscheinlich jetzt ebenso gut, wie er in Baden gewesen. Mit diesem glanzenden Siege soll *Quarterstretch* für heuer seine Rennthatigkeit beschlossen haben.

Allerdings benothigt ihn sein Stall fur die grossen Rennen des Westender Meetings nicht mehr, denn *Shadeland Delmonia*, die man in Wien in keinem Rennen sehen konnte, vermag nun in Westend, in tiefem Boden auf einmal 1:30 zu zeigen, was man für die Wiener Bahn bei normalen Verhaltnissen auf 1:28 taxiren kann. Der schöne Sieg von *Shadeland Delmonia* im Heat-Handicap ist ein neuerlicher Beweis dafür, dass im Fleischmann'schen Stalle die Pferde so rasch in ihrer Form wechseln wie in keinem anderen. Im ersten Stechen kam *Valkyr* zu Siegesehren, da der Fleischmann'sche Stall ursprünglich mit *Nominator* gewinnen wollte; erst als dieser geschlagen war, griff *Shadeland Delmonia* in's Rennen ein, wurde jedoch nun überjagt und galoppirte sehr stark, so dass sie, obzwar sie immer noch als Erste einkam, des Sieges durch Disqualification verlustig ging. *Valkyr* hatte mit diesem Stechen ihre Krafte erschöpft, und so blieb, da *Bellwether* wieder absolut keine Rolle im Rennen spielte, *Glorian* als einzige Gegnerin fur *Shadeland Delmonia* übrig. Und nun wiederholte sich zwischen *Shadeland Delmonia* und *Glorian* dasselbe Spiel, wie am ersten Renntage zwischen *Quarterstretch* und *Glorian*. Ein Stechen gewann die Fleischmann'sche Vertreterin, im nachsten galoppirte sie, um im Entscheidungslaufe wieder tadellos zu gehen und den Sieg endgiltig an ihre Farben zu fesseln.

Auch in den übrigen Rennen der beiden ersten Tage spielten die bei uns wohlbekannten »Grössen« der Trabrennbahn eine hervorragende Rolle. Gleich im Eröffnungsfahren lief *Choice* todtes Rennen mit dem *Red Wilkes*-Sohn *Wolfhard*, wobei allerdings die Stute leicht hatte gewinnen können, wenn sie früher von ihrem Fahrer in's Rennen gebracht worden. Im Begrüssungsfahren, der Schlussnummer des Tages, belegten *Burrasca* und *Golden Lumps* die beiden ersten Platze mit Beschlag An den beiden ersten Tagen war übrigens dieser Erfolg *Burrasca's* der einzige, den Rossi mit seinem sieggewohnten Stalle zu erringen vermochte. Die Expedition des Italieners nach Berlin steht unter keinem glücklichen Stern, da das ganz Lot bald nach der Ankunft von Husten befallen wurde. Am zweiten Tage sah der Preis von Wien gar drei Vertreter von »Wiener« Stallen in Front, *Choice*, *Beltair* und *Golden Lumps*. Auf die Resultate der übrigen Tage des Meetings werden wir in unserer nachsten Nummer zu sprechen kommen.

NOTIZEN.

QUARTERMARCH, der Bruder von *Quarterstretch*, hat kürzlich zu Baltimore einen Record von $2:14^{3}/_{4}$ erzielt.

GEGEN DIE HOPPLES macht sich jetzt auch in Deutschland eine Agitation bemerkbar, die auf die Abschaffung dieser Hilfsmittel, durch die man die unreine Action der Pferde verbessern kann, hinarbeitet.

HORNELL WILKES und *Moses*, die beiden amerikanischen Hengste, sind von der Regierung angekauft worden. *Hornell Wilkes* wird in Troppau aufgestellt, wahrend *Moses* nach Luttenberg in Steiermark kommen soll.

NOMINEE $2:17^{1}/_{4}$, ein rechter Bruder von *Nominator*, ist von dem Petersburger Rennstallbesitzer Gregor Eliseiff in New-York angekauft worden. *Nominee's* Vater ist *Stranger* v. General Washington, seine Mutter *Sapphire* v. Jay Gould

KRADDOCK hat am Montag in Vincennes an einem Rennen, dem Prix de Joinville über 4000 Meter, theilgenommen, endete jedoch unplacirt hinter *Autrain* und *Helen Leyburn*, den beiden Stuten des Mr. Gordon-Bennett und Mons. Verrière's *Monadnock* *Kraddock* bekam von *Autrain* 150 Meter, von den beiden Anderen je 50 Meter vor.

STAR POINTER, ein *Brown Hal*-Sohn, hat kürzlich in einem Rennen der 2:10-Classe drei Stechen in $2\ 04^{1}/_{2}$, $2:04^{3}/_{4}$ und $2:06^{1}/_{2}$ gewonnen und ist mit seinen $2:04^{1}/_{2}$ dem Weltrecord für Passgeher bis auf drei Viertelsecunden nahegekommen. *Star Pointer's* Mutter ist *Sweepstakes*, die noch einen zweiten Sohn in der 2·05-Classe hat: *Hal Pointer* $2:04^{1}/_{2}$.

PRIATNY II. hat nun in Berlin-Westend gleichfalls sein Rennen gewonnen, und zwar am Donnerstag den Charlottenburger Preis gegen *J. K.*, *Attila*, *Lohengrin* und acht Andere. *Priatny II.* und *Burrasca* sind in dem stattlichen Lot Rossi's die einzigen Pferde, die wahrend der ersten drei Tage des Westender Matadoren-Rennens je einen Erfolg zu erringen vermochten.

G. ROSSI hat heuer in Berlin kein Glück. In seinem Stalle sind drei Pferde erkrankt, namentlich *Gruppo* hat sich eine heftige Lungenentzündung zugezogen. Rossi legt die Schuld an der Erkrankung einestheils der schlechten Witterung, welcher die Pferde beim Auswaggoniren ausgesetzt waren, bei, andererseits den wenig comfortablen Boxes, die dieselben auf Westend angewiesen erhalten [illegible]

CHOICE, die Stute des Herrn Ternoveanu, zeigt in Berlin grosse Form. Nachdem sie am ersten Tage im Eröffnungsfahren mit *Wolfhard* todtes Rennen gelaufen, gewann sie am zweiten Tage den Preis von Wien gegen *Beltair* und *Golden Lumps* und nun am dritten Tage sogar das Grosse Matadoren-Handicap. Allerdings brauchte sich *Choice* nicht sonderlich anzustrengen — ihre beste Zeit in einem der drei Stechen war 1:38 — da *Glorian* niemals ernstlich im Rennen war und *Shadeland Delmonia* diesmal wieder nur 1:34 trabte.

RUDERN.

ZUM CAPITEL DAUERRUDERN.

Die vom Wiener Regattaverein zuerst eingeführte Neuerung der Dauerrudern hat in Deutschland lebhafte Nachahmung gefunden. Zuerst und unbestritten auch mit dem meisten Erfolg hat sie der Frankfurter Regattaverein durchgeführt. Er hat sich nicht darauf beschränkt, die Einrichtung, wie sie in Wien getroffen worden ist, einfach nachzuahmen, sondern er hat seine Veranstaltungen in origineller Weise durchgeführt, durch sie bereits mehrere bahnbrechende Aenderungen in den deutschen Verbandsgesetzen herbeigeführt und vor Allem gesucht, durch den Verlauf der Dauerrudern zu gewissen Erfahrungen zu kommen, indem er der medicinisch-wissenschaftlichen Forschung allen Vorschub leistete. Die vorgenommenen Wägungen haben Thatsachen festgestellt, welche verblüffend wirkten; die hergestellten graphischen Tabellen, welche in ihren Curven die vermehrte oder verminderte Geschwindigkeit der einzelnen Mannschaften auf den Theilstrecken erkennen liessen; die Erfahrungen, welche aus Beobachtungen des Wasserstandes und der Verwendung der verschiedenen Bootgattungen sich ergaben, haben so manche Aufschlüsse ergeben, welche sich auf Grund fernerer Beobachtung und Forschung zu einem Bild verdichten werden, das getreu das Zusammenwirken des menschlichen Wirkens und Willens mit der Statik und Mechanik widerspiegeln wird.

Die Veranstaltung von Dauerrudern hat sich nicht auf Frankfurt beschränkt, vor Allem sind Hamburg und Berlin mit offenen Dauerrudern gefolgt, und in Süd- und namentlich Südwestdeutschland haben eine Anzahl von Dauerfahrten stattgefunden, welche theils interner Natur, d. h. nur auf einen Verein beschränkt, wie in Mannheim, Krotzenburg, Wiesbaden-Biebrich, Heilbronn, theils zwischen einzelnen Vereinen »frei vereinbart« waren, wie das auf dem Rhein zwischen Karlsruhe-Maxau und Speyer von den Vereinen von Karlsruhe, Speyer und Strassburg und das in Strassburg zwischen »Alsatia« und Rudergesellschaft Speyer durchgefochtene Dauerrudern. Der Umstand, dass bereits mehrere Dauerfahrten »frei vereinbart« waren, also nicht den Verbandsgesetzen unterlagen und insbesondere nicht den Verlust der Juniorschaft im Falle des Sieges nach sich zogen, deutet darauf hin, dass man mit der Art und Weise, wie die Dauerrudern im Rudergesetze festgelegt wurden, nicht überall einverstanden ist.

Als der Frankfurter Regattaverein sein erstes Dauerrennen veranstaltete, stiegen ihm schwere Bedenken darüber auf, wie dasselbe mit dem Verbandsgesetze in Einklang zu bringen sei, dessen Bestimmungen selbst bei dem besten Willen nicht auf dasselbe in Anwendung gebracht werden konnten. Er veranstaltete deshalb seine erste Dauerfahrt und brachte dieselbe durch einen von ihm gestellten Antrag auf dem im selben Jahre stattfindenden Mainzer Rudertag zur Besprechung. Der Antragsteller bemerkte, dass er mit seinem Antrag lediglich eine Anregung zur gesetzlichen Regelung der Sache hatte geben wollen, und beschränkte sich auf die Begründung derselben. Niemand hatte bis jetzt Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt, und so kam es, dass vom Rudertag ein Antrag des Verbandsausschusses, wie Pallas Athene aus dem Haupte des Zeus in voller Rüstung hervorgehend, druckfertig vom grünen Tische verkündet wurde, dass Dauerrudern nur insoweit den Verbandsgesetzen unterliegen, als sie die Zugehörigkeit zum Verband, die Amateurschaft und die Juniorschaft betreffen. Zugleich wurde festgesetzt, dass diese Dauerfahrten als »offene Rennen« zu betrachten seien, denn, so verkündete man vom Regierungstisch aus, wenn ein Ruderer, welcher ein Rennen über zwei Kilometer gewinnt, hiedurch zum Senior wird, um wie viel mehr muss dies auch ein Ruderer werden, welcher die zehnfach längere Strecke siegreich durchmisst. Es war dies ein einfaches Multiplicationsexempel. Das ganze Wesen der Dauerfahrten, ihr Zweck und ihr Ziel war aber damit so gründlich verkannt, dass es nutzloses Bemühen gewesen wäre, mit theoretischen Erörterungen dagegen ankämpfen zu wollen, hier konnte nur die Praxis eine Aenderung herbeiführen. Nun ergibt sich aus dem Verlaufe und der Betheiligung an den seither stattgehabten Dauerfahrten, dass die Ruderer durch die Ausgestaltung derselben zu »offenen Rennen« von der Betheiligung abgeschreckt wurden und die Meldungen an Zahl zurückgegangen sind. Der Zweck der Veranstaltungen, den Ruderern Gelegenheit zu geben, vor Beginn des Trainings oder nach Schluss der Regatten grössere Strecken in guter Form zurückzulegen und hiedurch auf regere Thätigkeit und Verbesserung der Technik hinzuwirken, ist hiedurch nicht gefördert worden, und es muss deshalb zunächst darauf hingewirkt werden, dass es in den Verbandsgesetzen zum Ausdruck gebracht wird, dass Rennen über kurze Strecken und Dauerrudern nicht mit gleichem Maasse gemessen werden dürfen. Die Erfüllung dieser Forderung ist zunächst für die weitere Entwicklung der Dauerrudern von grundlegender Bedeutung, sie wird zweifelsohne eine Verstärkung der Meldungen und eine Vermehrung der Dauerfahrten nach sich ziehen, bleiben doch so viele Mannschaften nur deshalb vom Start weg, weil sie am Schlusse des Ruderjahres nicht Senioren werden, sich bei Beginn desselben, also vor den eigentlichen Regatten, nicht für die Anfängerrennen u. s. w. disqualificiren wollen.

Ueber die Erfahrungen, die man an anderen Orten mit den Dauerrudern gemacht hat, hört man nur Weniges. Berlin, dessen prächtige Wasserverhältnisse so recht für diese Veranstaltungen geschaffen sind, schweigt sich gründlich darüber aus, es werden nur die allerunumgänglichsten Mittheilungen über den Verlauf gemacht, und man könnte fast den Eindruck gewinnen, als ob man dort nur Dauerrudern veranstalte, weil es einmal zum guten Tone eines grossen Regattavereines gehört. Die Art und Weise, wie man dort die Boote startet, nämlich nicht einzeln mit grösseren Abständen, sondern in Gruppen, prägt den Dauerfahrten den Charakter einer Wettfahrt mehr auf, als wünschenswerth ist, denn die Erzielung einer guten Zeit soll nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck sein, Raum und Zeit sollen streng von einander geschieden sein. Das wird sich bei späteren Veranstaltungen auch immer mehr herausstellen, und die Geschicklichkeit und Leistungsfähigkeit des Einzelnen im Zusammenwirken mit seinen Kameraden wird, wie es bei den Wiener Distanzrudern, welche auf schwierigem Wasser stattfinden, der Fall ist, für den Erfolg ausschlaggebend werden, mit anderen Worten, die tadellose, feinfühlige Zusammenarbeit, die verständige Ausnützung des Fahrwassers wird zu vollster Geltung kommen, und das ist der Hauptzweck des Dauerruderns, denn es soll auch die watermanship fördern. Suchen wir uns ein praktisches Beispiel hiefür, so ist es die Leistung des Mainzer Senior-Vierers, welche in diesem Jahre eine Illustration hiezu lieferte. Man wird einwenden, die Leute haben sich ja gar nicht an Dauerrudern betheiligt! Ganz gewiss nicht an Dauerrudern im Sinne der Fachschablone, aber ihre Leistung entspringt einem Dauerrudern, welches sich nicht über zehn oder zwanzig Kilometer, sondern über eine Reihe von Jahren erstreckt. Die Leistung war nicht an den Raum, sondern an die Zeit gebunden. Ein gleiches Beispiel boten seinerzeit die »vier Alten« der Frankfurter »Germania«, welche ihren schönen Erfolg jahrelangem Zusammenarbeiten verdankten. Weil nun aber die wenigsten Ruderer, und insbesondere, wenn ihnen nicht gleich ein »Erfolg« winkt, solch hingebender Thätigkeit obliegen, deshalb hat man ihnen durch die Dauerrudern mit ihren Silberbechern einen Ansporn hiezu geben wollen, man hat sich also eines ganz einfachen padagogischen Mittels bedient, dessen erziehlicher Zweck doch sicherlich die ernstliche Beherzigung verdient und nicht durch wenn auch noch so wohlgemeinte Paragraphen vereitelt werden sollte.

Zwei Fragen sind es noch, welche, so oft das Thema des Dauerruderns auf der Tagesordnung stand, stets zur Erörterung kamen, nämlich die: Wann sollen Dauerrudern stattfinden, und in welchen Bootgattungen sollen dieselben gerudert werden? Scheinbar haben diese Fragen gar nichts miteinander zu thun. Wenn dieselben aber jetzt gemeinsam beantwortet werden, beziehungsweise deren Beantwortung versucht wird, so geschieht dies auf Grund der gesammelten Erfahrung. Bei den Erörterungen, welche sich an die in Frankfurt und Offenbach stattgefundenen öffentlichen Vorträge knüpften, hat sich herausgestellt, dass man im Frühjahre stets für ein Herbst-Dauerrudern schwärmte, während man im Herbst für ein Frühjahrs-Dauerrudern eintrat. Die Stimmen für das erstere waren allerdings in der Mehrheit. Der Umstand aber, dass man überhaupt dem vielfach angefeindeten Frühjahrs-Dauerrudern, welches angeblich das Training stören solle, das Wort redete, veranlasste den Frankfurter Regattaverein, hieran festzuhalten, ebenso wie an den Herbstrudern. Der Wiener Regattaverein schreibt sein Distanzrudern für Gigboote mit Beschränkung der Abmessungen aus, das ist theoretisch vollständig richtig, praktisch hat es die Wirkung geringerer Betheiligung. Der Frankfurter Regattaverein arbeitete darauf hin, seine Dauerrudern ebenfalls ausschliesslich für Gigboote offen zu halten und hiedurch die Vereine auch zu Anschaffungen von Gigbooten zu veranlassen, welche leider bei vielen Clubs noch allzusehr mangeln. Er schrieb deshalb für zwei Classen Boote mit beschränkter und mit unbeschränkter Bauart aus, er liess auch Renn- und Gigboote in einer Classe starten. Diese Experimente waren nicht nutzlos, denn sie haben gelehrt, dass im Frühjahre die Aussichten beider Bootgattungen fast gleiche sind, bei rauhem Wasser das Gig sich sogar manchmal dem Rennboote überlegen zeigte, im Herbst dagegen war stets das Rennboot im Vortheil, wie sich aus der Vergleichung der Leistung von Mannschaften ergab, welche nach Körpergewicht, Rennverfassung und fachlicher Durchbildung auf etwa gleicher Stufe standen. Man braucht nicht lange nachzudenken, um den Grund hiefür zu finden. Er liegt lediglich in den Fortschritten, welche die Mannschaften zwischen Frühjahr und Herbst machen. Die weniger geübte Mannschaft wird im Frühjahre das Gig leichter zum Stehen bringen als das Rennboot, die tüchtig durchgebildete Mannschaft beherrscht im Herbst leicht das Rennboot auch über grössere Strecken und bei unruhigem Wasser, und dieses ist als bestes Boot dann ein Vortheil. Es wäre deshalb der Vorschlag zu machen, bei Frühjahrs-Dauerrudern ausschliesslich Gigboote zuzulassen, selbst auf die Gefahr hin, dass die Meldungen schwach ausfallen, im Herbste dagegen möge man Renn- und Gigboote zulassen, und etwa durch Pönalitäten für frühere Siege, durch Führungspreise und durch kleine Vorgaben für die Gigboote einen Ausgleich schaffen, wobei es als selbstverständlich anzunehmen ist, dass beim etwaigen Starten von Renn- und Gigbooten in einer Classe ohne Pönalität für die ersteren ein Führungspreis nicht mehr verabfolgt wird. Auf die Beschränkung des Frühjahrs-Dauerruderns auf Gigboote wäre ein erhebliches Gewicht zu legen, die diesbezügliche Absicht rechtzeitig kundzugeben, da dies zweifellos auf die Anschaffung von Gigbooten einwirken würde, welche so sehr im Interesse der Vereine liegt. Dieses Frühjahrs-Dauerrudern in Gigbooten würde sich harmonisch an die für die Regattasaison vorbereitenden Ruderübungen anpassen und für die Ausbildung der Ruderer von ganz erheblichem Werthe sein. Mit diesen Ausführungen ist das Thema Dauerrudern bei weitem nicht erschöpft, dasselbe bietet vielmehr eine solch reiche Fundgrube von Erfahrungen und Beobachtungen, welche dem Rudern im Allgemeinen zu Gute kommen, dass es sich lohnt, in Zukunft noch öfters auf dasselbe zurückzukommen. *Argus.*

NOTIZEN.

AN DEN MEISTERSCHAFTEN des Verbandes der Rudervereine des Mittelmeeres im Einser, Zweier und Vierer, die jüngst in Nizza abgehalten wurden, haben sich nur die Rudervereine von Nizza, Cannes und Monaco betheiligt, während in den vorhergehenden Jahren auch mehrere andere französische und ausländische Vereine an den Rennen theilnahmen. Dieselben boten daher heuer nur untergeordnetes Interesse

DEM RUDERSPORT wird in Frankreich besonderes Augenmerk zugewendet und werden zur Aufmunterung der Jugend, sich diesem schönen Sporte zu widmen, auch Schülerwettfahrten veranstaltet, die unter dem Patronate des Pariser Ruderverbandes stehen. Letzten Sonntag wurde die Schüler-Meisterschaft über eine Strecke von 1100 Meter im Jollen-Einser zur Austragung gebracht. Zahlreiche Nennungen waren eingelaufen und machten die Abhaltung von Vorläufen nothwendig. Im Endlaufe siegte leicht Sculfort in 4 Min. 40 Sec.; Zweiter wurde Clipet in 4 · 47 und Dritter d'Heilly in 4 : 51.

EIN PROTEST, welcher bei der im Sommer dieses Jahres vom Club Nautique in Nizza veranstalteten Regatta eingelegt wurde, hat einen sonderbaren Ausgang genommen und verdient daher verzeichnet zu werden. Beim Senior-Viererrennen kamen mehrere Zwischenfälle vor, die schliesslich zur Einlegung eines Protestes führten. Die Schiedsrichter gaben demselben Folge, annullirten das Rennen und fassten mit Stimmenmehrheit den Beschluss, die Preise im Betrage von 1050 Francs an alle Theilnehmer an dem Rennen gleichmässig zu vertheilen. Dies geschah auch sofort. Mehrere Vereine haben jedoch gegen diesen Beschluss beim Centralcomité des Ruderverbandes Beschwerde erhoben. Dieses erkannte die Richtigkeit der vorgebrachten Gründe und bestimmte, dass die Preise an die siegenden Mannschaften übergeben werden sollen. Gleichzeitig wurde den betheiligten Vereinen eine Frist von 14 Tagen gegeben, um den Betrag zurückzuerstatten, und dem Club Nautique eine solche von einem Monat zur Ordnung der Angelegenheit mit den siegenden Mannschaften. Dieser Beschluss wurde am 14. September gefasst. Am 29. September, an welchem Tage die erste Frist ablief, hatte nur ein Verein der Aufforderung Folge geleistet, zwei weitere sandten später den Betrag, während die anderen sich darauf berufen, dass der Ausspruch der Schiedsrichter unantastbar sei, und somit den Betrag nicht zurückerstatten wollen.

AUS PORTO ALEGRE in Brasilien wird dem »W. Sp.« von einer Dauerfahrt berichtet, die fünf Mitglieder des dortigen Rudervereines »Germania« unter-

nahmen. Sie verliessen an einem Samstag, Nachts um 1 Uhr, das Bootshaus bei günstigem Wetter. Gegen Morgen stellte sich dichter Nebel ein, so dass sie nur schwer die Einfahrt in den Cahy finden konnten. Dieser mündet bei Porto Alegre in den Guahyba und ist ein schmaler Fluss mit unendlich viel Krümmungen und drei »Cachoeiren« (Stromschnellen) bis Sao Sebastiao, von dort ab ist er unpassirbar, der vielen Wasserfälle halber. Die Mannschaft ruderte nun, fast ununterbrochen gegen starken Strom ankämpfend, bis Sebastiao, d. h. eine Strecke von ungefähr 22 Wasserleguas = 121 Kilometer. Hier wurde eine zweistündige Rast gemacht und dann ging's auf demselben Wege wieder heimwärts; auch jetzt musste — besonders in der Nähe der Stromschnellen — mit ganzer Kraft durchgezogen werden, damit das Boot bei dem mitunter reissenden Strome nicht der Steuerkraft verlustig ging! Aber trotz dieser fast ununterbrochenen Anstrengung trafen die wackeren Ruderer Nachts gegen 3 Uhr in vorzüglicher Verfassung wieder am Bootshause ein; sie hatten also in 26 Stunden eine Strecke von 242 Kilometern zurückgelegt! — Das ist eine geradezu bewunderungswürdige Leistung, mit der wohl die Grenze des überhaupt Möglichen erreicht worden ist. Besonders soll noch erwähnt werden, dass die Mannschaft ein eigentliches Training vorher nicht durchgemacht hatte, sondern sich in mehreren sonntäglichen Touren, die allmälig immer weiter ausgedehnt worden waren, auf obige Fahrt vorbereitet hatte.

DIE EUROPA-MEISTERSCHAFTEN sollen bekanntlich im nächsten Jahre in Genf abgehalten werden, und der in Genf ansässige Ruderclub wird die Leitung der Wettfahrt in die Hand nehmen. Da ergibt sich aber das Wunderbare, dass die zur französischen Schweiz gehörigen Rudervereinigungen bisher einen Verband nicht bilden, dass also ein Nichtverbandsverein die Leitung einer Verbandsregatta übernehmen soll! Die französische Sport-Zeitschrift »l'Aviron« äussert sich darüber folgendermaassen: »Es gibt in der Schweiz zwei Gruppen: diejenige der deutschen und die der französischen Schweiz; die erstere hat unter dem Namen »Schweizerischer Ruderverband« (fédération suisse) den »Seeclub von Zürich«, den »Seeclub von Luzern« und den »Basler Ruderclub« sowie noch einige andere kleinere Vereine verbunden. Die beiden ersteren beschäftigen sich aber wenig mit dem europäischen Verbande, lassen das, was dort geschieht, fast unbeachtet und veranstalten Rennen um eine Züricher oder eine Luzerner Meisterschaft. Der Basler Ruderclub ist thätiger und hat seinerseits wenigstens die Leitung eines jährlich wiederkehrenden Junior- und Senior-Einer-Meisterschaftsrennens in die Hand genommen. Das ist aber auch Alles, was die deutsche Gruppe thut. Die französische Gruppe scheint sich besser mit Allem, was ausserhalb geschieht, zu beschäftigen; sie steht unter der Leitung von Männern, die sich stets auf dem Laufenden zu erhalten suchen. So hat der »Rowing Club de Lausanne« rühmlich seine Heimat in Orta vertreten, und Genf ist der Ehre gewürdigt worden, die europäischen Meisterschaftsrennen im nächsten Jahre zu leiten; aber — es gibt hier auch ein »Aber«, und zwar ein sehr schwerwiegendes »Aber« — das auf dem gänzlichen Mangel eines festen Verbandes dieser Gruppe beruht. Sie befindet sich aus diesem Grunde dem europäischen Verbande gegenüber in einer noch nicht dagewesenen Lage. Es ist zwar schon viel von einer Fusion zwischen der deutschen und der französischen Gruppe gesprochen worden, und Mr. Veyrassot hat sich die erdenklichste Mühe gegeben, um die Frage in Fluss zu bringen, aber man ist scheinbar noch immer auf demselben Punkte wie früher: stets dieselbe Bedenklichkeit und Unschlüssigkeit! Da es nun in der That nicht gestattet werden kann, dass eine keinem Verbande angehörige Gesellschaft die Rennen um die europäischen Meisterschaften leitet, so muss sich die französische Gruppe nothwendigerweise dazu entschliessen, entweder in den bestehenden Verband einzutreten und gleichzeitig dort etwas Leben hineinzubringen oder aber — einen neuen selbstständigen Verband zu begründen. Letzteres würde doch nicht unmöglich sein, hat doch auch der »französische Verband« vortheilhaft die ältere Vereinigung ersetzt; und der neue »Schweizer Verband« konnte doch auch thatkräftig weiter gehen, als der schon bestehende es thut! Jedenfalls muss die Sache durch baldige Entscheidung geregelt und irgend ein gesetzmässig erlaubter Ausweg gefunden werden! Eile thut dringend noth.«

SEGELN.

DER HERZOG VON LEUCHTENBERG hat von M. Kousnetzoff die grosse Dampfyacht »Foros« angekauft.

»SATANITA«, die grosse Rennyacht des Mr. C. D. Rose, soll demnächst ausgerüstet werden, um an den Mittelmeer-Regatten im Frühling des nächsten Jahres theilzunehmen. Es geschieht das anscheinend in der Absicht, für die neue Amerika-Kämpferin »Distant Shore« eine tüchtige Mannschaft vorzubilden, sowie um ein gutes Boot zur Verfügung zu haben, das für das Einsegeln der neuen Yacht als Prüfstein dienen konnte.

»VICTORIA AND ALBERT«, die Segelyacht der Königin von England, soll nun doch nicht durch einen Neubau ersetzt werden, wie es eine Zeitlang hiess, sondern soll auch noch ferner im Dienst verbleiben. Der Hauptgrund dafür ist wohl die Vorliebe der Königin für das alte Fahrzeug, das noch unter Aufsicht des Prinz-Gemahls seine Einrichtung erhielt. Da übrigens die Yacht heute immer noch ihre 15 Knoten laufen kann und ein besonders gutes Seeboot ist, so lässt sich eigentlich nur gegen sie einwenden, dass sie als modernes Prunkschiff nach unseren heutigen Anschauungen ein wenig klein ist.

DIE DAMPFYACHT »CHRISTA« (nicht zu verwechseln mit der Segelyacht, die ehemals diesen Namen führte und nun »Lili« heisst), welche bisher Eigenthum des Erzherzogs Carl Stefan gewesen, ist vor Kurzem in den Besitz des Grafen J. Milewski, Mitglied des k. und k. Yachtgeschwaders zu Pola und Gründer des französischen Yachtverbandes, übergegangen, der ihr den Namen »Litwa« gegeben. Der neue Eigenthümer hat mit derselben eine Reise in's südliche Mittelmeer angetreten, die er soeben beendet hat. Die »Litwa« behält nach wie vor Pola als Heimatshafen. Sie wurde im Jahre 1884 zu Port Glasgow auf der Werft Reid & Co. nach den Plänen Webb's gebaut. Ihre Hauptdimensionen sind: Länge 35·5 Meter, Breite 7 Meter, Tiefe im Raume 4·75 Meter.

DER DREIMAST-SCHOONER »SUNBEAM«, der auch bei der Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Canales im Kieler Hafen weilte, hat eine Reise nach Australien gemacht, wohin der Besitzer der Yacht, Lord Brassey, als neuer Gouverneur von Victoria sich zu begeben hatte. Die Yacht traf unterwegs sehr schweres Wetter an und verlor einen Theil ihrer Takelage. Der Aufenthalt an Bord soll tagelang höchst unbehaglich gewesen sein, weil alle Räume unter Deck durch überkommende Seen überfluthet wurden. Auch Lord Brassey selbst wurde durch einen schweren Brecher an Deck niedergeschleudert, erlitt aber keinen ernstlichen Schaden dabei. Später wurde die Yacht noch von einem zweiten fast ebenso schweren Sturme überfallen, kam aber glücklicher davon und erreichte dann wohlbehalten ihren Bestimmungshafen Albany in Australien.

DIE HERAUSFORDERUNG des Mr. Rose für den nächstjährigen »America«-Cup hat der New-Yorker Yachtclub in der ausserordentlichen Generalversammlung vom 14. d. M. angenommen. Das Comité für das Cup-Rennen, wie es für den letzten Wettkampf zusammengesetzt war, wurde wiedergewählt und demselben uneingeschränkte Vollmacht ertheilt, alle für die Durchführung dieser Herausforderung erforderlichen Anordnungen zu treffen. Eine Mittheilung dieses Beschlusses wurde sowohl an Mr. Rose als auch an den Royal-Victoria Yacht-Club gesandt. Man sagt, dass Lord Wolverton sich mit Mr. Rose zu dieser Herausforderung vereinigt hat. Mr. Rose ist eines der hervorragendsten Mitglieder des englischen Jockey-Club; er hat den Namen »Distant Shore«, welchen er für seine Yacht gewählt, einer der besten Mutterstuten in seinem Besitze entnommen.

AUS NIZZA schreibt man uns: »Der nautische Club von Nizza hat am 19. d. M. die Pforten seines neuen Heims geöffnet und zur Feier dieses Ereignisses eine intime Soirée, der ein Punch folgte, veranstaltet. Die Honneurs machte hiebei in gewohnter liebenswürdiger Weise der Präsident M. Beri. Die Salons, welche der Gelegenheit entsprechend mit Flaggen und Wimpeln des nautischen Clubs und französischen Yachtverbandes zierlich decorirt waren, erregten allgemeine Bewunderung. Von denselben aus geniesst man eine prachtvolle Aussicht auf die Espalmador-Bucht ... Der Lesesaal, in welchem sämmtliche maritimen und die sonstigen hervorragenden Journale der Welt aufliegen, dürfte sicherlich eine grosse Anziehungskraft, besonders für die Fremden ausüben. In Folge eines von zahlreichen Yachtsmen geäusserten Wunsches wurde den Clublocalen auch ein Restaurant beigefügt, das gewiss Vielen willkommen sein wird. Die monatlichen Ausfahrten der Yacht des Clubs werden im nächsten Monate wieder aufgenommen werden. Man gab sich Rendezvous für den 3. November in der Espalmador-Bucht.«

DIE SEGELYACHT »LILI«, auf welcher Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este grössere Segelfahrten zu unternehmen gedenkt, ist in Lussin piccolo eingelaufen. Diese ihrer eleganten äusseren wie luxuriösen inneren Ausstattung wegen gerechte Bewunderung erregende Yacht hiess ehemals »Christa« und war Eigenthum des Erzherzogs Carl Stefan, welcher sie vor vier Jahren an den Linienschiffscapitän v. Spanner verkaufte, wobei sie den Namen »Irene« erhielt. Endlich wurde sie von der Marine erworben und »Lili« getauft. Nebst dieser stehen dem Erzherzog auch die Yacht »Sophie« und der kleine Dampfer »Ondine« zur Verfügung. Auf diesen besuchte jüngst der Erzherzog das uralte Städtchen Ossero, welches der Sage nach an der Stelle steht, wo die Argonauten landeten und Medea ihren Bruder tödtete. Der Erzherzog besuchte das Museum der Stadt, welche einst zu den reichsten und mächtigsten der adriatischen Ostküste zählte, die Mauern, welche einst den Normannen, Saracenen und Narentanern Widerstand geleistet haben, den Hafen, in welchem vor 900 Jahren die schutzbringende Venetianer Flotte unter Pietro Orseolo II. einlief, den seit dem Anfang dieses Jahrhunderts verwaisten Bischofspalast und den Domschatz, welchem der englische Kunstschriftsteller Jackson in seinem Prachtwerke über die Kunstschätze Dalmatiens und Istriens eine ausführliche Schilderung gewidmet hat.

SCHWIMMEN.

DER SCHWIMMVERBAND der Stadt London, dessen Präsident der jeweilige Bürgermeister der Metropole ist, hat sich an den Gemeinderath mit der Bitte gewendet, die Mittel zur Erbauung eines Schwimmbades zu bewilligen. Es klingt fast unglaublich, doch ist es wahr, dass in der englischen Hauptstadt kein Schwimmbassin von genügender Grösse besteht, um einigermaassen wichtige Concurrenzen zur Austragung bringen zu lassen, und noch viel weniger ein Schwimmbad, welches den modernen Anforderungen entspricht. Der Londoner Schwimmverband, dem dreissig Clubs mit über 3000 Mitgliedern angehören, lässt unentgeltlichen Schwimmunterricht ertheilen und unterstützt in jeder möglichen Weise den Schwimmsport, hat aber kein eigenes Heim. Die Petition des Verbandes wurde von ungefähr 5000 Personen unterstützt, und hofft er, dass man nun seiner Bitte Gehör geben wird. Eine ähnliche Petition, die vor drei Jahren dem Gemeinderathe Londons vorgelegt wurde, blieb erfolglos.

RADFAHREN.

IN 1 : 36² ist jüngst die Meile gefahren worden.

DER KLEINE MICHAEL hat heuer circa 25 000 Francs an Rennpreisen gewonnen.

DIE HAUPTVERSAMMLUNG des »Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs« findet am 29. December statt.

DAS REINERTRAGNISS des diesjahrigen Grand Prix de Paris, das den Armen von Paris zu Gute kam, belief sich auf 26 567 Frcs.

DIE BELGISCHE MEISTERSCHAFT über 100 Kilometer kam kürzlich zur Entscheidung und endete mit einem Siege Podevyn's über Luyten. Die Zeit des Siegers war 3 Stunden 54 Minuten.

DIE DISTANZFAHRT Illkirch—Grafenstaden—St. Ludwig und zurück (250 Kilometer) soll nun alljährlich stattfinden; der erste Preis soll im nächsten Jahre auf 800 Francs erhöht werden.

M. DENIS aus Charlier, Frankreich, hat auf der Route Roanne—Foeurs—Boen den 50 und 100 Kilometer-Record geschlagen, indem er ersteren auf 1 21 : 35 und letzteren auf 2 : 52 : 20 herabsetzte.

IN PARIS findet heute ein grosses Meeting zu Gunsten der Verwundeten von Madagascar statt. Im Mittelpunkte des Programmes steht ein Grand Prix de Madagascar, der mit Preisen in der Höhe von 6400 Francs ausgestattet ist.

IN ST. PETERSBURG wurde dieser Tage der ersten Dame die Licenz zum Fahren auf den Strassen ertheilt. Der Polizei-Präsident war bei der Prüfung zugegen, um sich von der Geschicklichkeit der Dame im Fahren persönlich Gewissheit zu verschaffen.

MAX REHEIS verbesserte in der vorigen Woche den Record »Fünfkirchen—Budapest«, indem er diese Strecke trotz theilweise schlechter Strassen und Gegenwind in 10 Stunden 5 Minuten zurücklegte. 100 Kilometer wurden in 3 Stunden 9 Minuten gefahren.

DER FRANZÖSISCHE MINISTER für öffentliche Arbeiten hat an die Eisenbahnverwaltungen die Einladung ergehen lassen, die Gepäckswagen, wie dies in England schon seit einiger Zeit eingeführt ist, für die Lagerung der Fahrräder entsprechend einzurichten.

DER GRAND PRIX, für den der Pariser Municipalrath heuer 10 000 Frcs. gespendet hat, soll im nächsten Jahre auf 25.000 Frcs. erhöht werden. Davon sind 20.000 Francs als Preise bestimmt und 5000 Frcs. als Reiseentschädigung für die von auswärts gekommenen Fahrer.

DIE SCHWEIZ ist wohl der einzige Staat, welcher die Radfahrer zu einem selbstständigen Corps organisirt hat. In dem soeben veröffentlichten officiellen Berichte des eidgenössischen Militärdepartements erscheinen als selbstständige Abtheilung 187 Velocipedisten verzeichnet.

DIE REPORTER leisten bekanntlich oft Unglaubliches; der nachfolgende Schnitzer, den der Berichterstatter eines Blattes der Charente begangen, dürfte aber doch zu den seltensten gehören. Er telegraphirte nämlich seinem Blatte, dass der Grand prix cycliste vom Pferde *Morin* gewonnen wurde!

HOUBEN ist derjenige europäische Rennfahrer, der diese Saison das meiste Geld verdient hat. Houben erhält von seinem Hause (Rudge-Withworth) eine horrende Summe und hat überdies vom Februar bis in den Juni hinein fast jeden Sonntag erfolgreich gestartet. Houben dürfte in dieser Saison gegen 40.000 Mk. verdient haben.

EIN SELTSAMER Radreisender langte kürzlich in Moskau an. Es ist der Künstler M. Serebrennikow aus Perm, der die Strecke aus seiner Vaterstadt Perm bis Moskau (1500 Meter) auf einem selbstconstruirten Rade, das gegen 34 Kilo wiegt, in zwölf Tagen zurückgelegt hat. Der Zweck seiner Reise ist die Besichtigung der Kunstschätze Moskaus.

SANGER, der bekannte amerikanische Radfahrer, fuhr kürzlich zu Waltham, Mass., eine Drittelmeile (536·432 Meter) in 33 Secunden und eine halbe Meile in 50⁴/₅ Secunden. Er wurde von einem Quadruplet geführt. Beide Zeiten übertreffen die Weltrecords, waren aber nicht officiell genommen. Sanger begab sich aber nach Louisville, wo er verschiedene Weltrecords zu schlagen beabsichtigte.

IN PARIS fand am vorigen Sonntag das von den Journalen »Bicyclette« und »Paris-Velo« veranstaltete »Derby der alten Herren«, ein Strassenrennen von Paris (Porte-Maillot) nach Beauvais und retour, Distanz 170 Kilometer, statt. Erster wurde Mercier in 6 Stunden 21 Minuten, Zweiter Herbet in 6 : 26. Letzterer war voriges Jahr mit 7 Stunden 9 Minuten Sieger geblieben. Die Zeit wurde somit von Mercier um 48 Minuten verbessert.

DER MEILENRECORD eines Rennpferdes wird nun, was man so lange für unmöglich gehalten hat, von den Radfahrern bald überboten sein. Die beiden Engländer Osmond und Chinn legten kürzlich auf einem Tandem in der Umgebung von Birmingham auf gerader Strasse eine halbe Meile in 0 : 45⁵ und eine Meile in 1 : 36² zurück, kamen also dem Recorde *Salvator's*, des schnellsten amerikanischen Rennpferdes (1 : 35¹/₂), schon sehr nahe.

DER RADFAHRSPORT hat auch in Nordafrika Eingang gefunden, ist aber dort noch mit vielfachen Beschwerden verbunden. Die Herren de Parrodil, Redacteur beim »Petit Journal«, und Van Marck wollten den Record Oran—Tunis feststellen. Bis Souk-Abras kamen sie ohne weitere Belästigung als die grosse Hitze in den Ebenen. Dann aber hörten die Wege auf, und nachdem sie unter grosser Mühe 30 Kilometer zurückgelegt hatten, mussten sie umkehren und mit der Eisenbahn nach Tunis fahren.

DER ENGLISCHE Radfahrerbund hat den Beschluss gefasst, fortab kein Meisterschaftsrennen für das Dreirad mehr auszuschreiben. Es ist übrigens bemerkenswerth, dass sich eben jetzt das Dreirad in England grosser Beliebtheit erfreut. J. Parsley hat am 19. d. M. den Record London—Brighton und retour um 3 Minuten 2 Secunden geschlagen, indem er die Strecke in 6 Stunden 21 Minuten 30 Secunden zurücklegte, trotzdem die Strassen in schlechtem Zustande waren und er bei der Rückfahrt mit Gegenwind zu kämpfen hatte.

DIE ENGLÄNDER beginnen jetzt ihre Recordfahrten. Walters schlug am 15. October den 50 Meilen-Strassenrecord von Chase (2 : 00 : 01) in 1 : 55 : 50 und wurde während der ganzen Fahrt von dem Tandempaar Wheelock-Walton geführt, welche die Strecke also in der gleichen Zeit vollendeten. Die Leistung ergibt per Stunde 41·680 Kilometer, auf der Landstrasse gewiss eine grossartige Schnelligkeit. 100 Meilen legte Walters in 4 : 21 : 45 zurück, Wheelock-Wilton mussten die Weiterfahrt wegen eingetretenen Pneumaticdefects einstellen.

DER SIEG MORIN'S im Grand Prix hat in ganz Frankreich einen grossen Enthusiasmus hervorgerufen; von allen Seiten hat der glückliche Champion telegraphische Gratulationen erhalten. Mit dem Zuschuss, welcher dem jungen Bretagner von den Fabrikanten der benutzten Maschine und des Pneumatics zufällt, bringt ihm der Sieg zwischen 12.000 und 15.000 Frcs. ein. Dies Alles scheint jedoch auf den kleinen Morin keinen Einfluss ausüben zu können. Am Tage nach seinem Siege erschien er, wie er dies gewöhnlich gehalten hatte, auf der Buffalobahn, um mit seinen Collegen zu trainiren.

AUGUST LEHR stand mit der Direction des Winter-Velodroms zu Paris wegen eines Engagements im October, November und December in Unterhandlung; er musste aber die ihm gemachten glänzenden Anerbietungen ablehnen, da er geschäftlich zu sehr in Anspruch genommen ist, was auch die Ursache seines Fernbleibens im »Grand Prix« war. Es ist aber möglich, dass Lehr im Jänner nach Paris geht, um dort zu trainiren und im Februar und März einige Rennen zu fahren. Hoffentlich wird Lehr dann in der Form sein, wie er sie diesen Herbst besass, um sich endlich einmal dem internationalen Sportpublicum gegenüber zu rehabilitiren.

M. BAILLIF, der Präsident des französischen »Touring-Clubs«, veröffentlicht in Journalen des Clubs einen sehr beachtenswerthen Artikel, welchen er »Ein neues Recht« betitelt. In demselben beklagt er sich in energischer Weise gegen die Unzukömmlichkeiten und Chicanen, denen die Touristen an den Grenzen verschiedener Staaten ausgesetzt sind, und meint, dass es wohl die höchste Zeit wäre, dem Touristen das freie Strassenrecht zu gewähren. Eines alten Rades wegen den Touristen, dessen Zeit oft knapp bemessen ist, bei den Zollämtern aufzuhalten, sei ein Act schreiender Ungerechtigkeit, er fordere daher den freien Verkehr unter der Sonne auf allen öffentlichen Wegen.

DER SPORTAUSSCHUSS des D. R.-B. verwahrt sich in einer Publication in der letzten Nummer des Bundesorganes gegen eine Reihe von Vorwürfen, die er namentlich in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten zu hören bekam. Nach den üblichen Phrasen von Aufgabe und Pflicht verwahren sich die Herren dagegen, dass sie geheime Sitzungen abgehalten und Bettelbriefe geschrieben hätten, und verkündigen dann, dass sie beschlossen haben, »auf alle direct zugehenden und in der Presse gegen den Sportausschuss gerichteten Angriffe, welche zum grossen Theil auf völliger Unkenntniss der Sachlage beruhen und meistens die gröbsten Unwahrheiten enthalten, nicht zu antworten«.

»PARIS-VELO«, das bekannte französische Fachblatt, hat anlässlich des Grand Prix eine Concurrenz für das Errathen der vier Ersten in diesem Rennen in richtiger Reihenfolge ausgeschrieben. Als Preis war ein neues Niederrad bestimmt. Nicht weniger als 4468 Antworten sind eingelaufen, aber auch nicht ein einziger der Einsender hat das richtige Resultat errathen. Am nächsten kam der bekannte Sportschriftsteller Paul Roussel, welcher 1. Morin, 2. Bourrillon, 3. Banker, 4. Protin angab, somit die drei Ersten richtig bestimmte. Da nun der Preis der Ausschreibung nicht gewonnen wurde, so wird derselbe unter gleichen Bestimmungen für das heute stattfindende Rennen um den Grand Prix de Madagascar angeboten.

UM DEN RADFAHRVERKEHR zwischen Belgien und Deutschland zu erleichtern, richtete der belgische Radfahrerbund an das Handelsministerium die Bitte, von der bisherigen Gepflogenheit der, wenn auch nur vorläufigen Hinterlegung des Zollbetrages für das Fahrrad bei der Einfahrt ausländischer Touristen abzusehen und sich mit einer Erklärung zu begnügen, dass das Rad nur Vergnügungszwecken dient und wieder zurück über die Grenze geschafft werden soll. Die belgische Regierung hat sich auf die Eingabe der Radfahrer nur dazu bequemt, anzuordnen, dass vom 15. April bis 15. October die Zollämter auch Sonntags zur Entgegennahme des Zolles auf Fahrräder offen sein sollen. Da sich nun die belgische Regierung zu einer Regelung des Verkehres, wie sie in mehreren Staaten besteht, nicht verstanden hat, bleibt der Radfahrverkehr zwischen Deutschland und Belgien nahezu unmöglich.

DAS RADFAHREN spielt in den Vereinigten Staaten Nordamerikas auch in der Politik eine grosse Rolle, wie aus dem Folgenden entnommen werden möge: In den Wahlprogrammen der Demokraten des Staates New-York und auch anderwärts in Wahlprogrammen wird das Versprechen gegeben, für die Verbesserung des Strassenwesens zu sorgen. Die Strassen sollen so angelegt werden, dass sie sowohl für Fuhrwerke und Fussgänger als auch für Radfahrer benutzbar werden. Der allgemeine amerikanische Radfahrerbund, der nach kurzem Bestande bereits über 35.000 Mitglieder zählt, sorgt dafür, dass die Politiker bindende Versprechungen in diesem Sinne abgeben. Da aus den Vereinigten Staaten viele Vergnügungsfahrer Canada bereisen und umgekehrt, ist die Einrichtung getroffen worden, dass canadische Touristen ihr Rad als persönliches Gepäck frei nach den Vereinigten Staaten bringen dürfen, während bei der Einfahrt nach Canada eine Erklärung abgegeben werden muss, dass das Rad nur für Reisezwecke dient und zurück über die Grenze gebracht werden wird.

DEN MERKWÜRDIGSTEN RECORD, der jemals in einem Rennen erzielt wurde, hatte das 50 Meilen-Fahren des Surrey B.-Cl. aufzuweisen, indem das gesammte startende Feld zu Fall kam, so dass schliesslich kein einziger Fahrer mehr auf der Bahn anwesend war. Unter Wind und Regen begann die Fahrt, als kurze Zeit nach dem Starte R. L. Atkinson stürzte; diesem Beispiele folgten nach einander M. Ballian, C. Sultzberger und J. E. Bates. Sämmtliche rafften sich auf und folgten einem schrittmachenden Tandem, das bald von Ballian überholt wurde. Die Tandemfahrer spurteten nun ihrerseits, und von Atkinson dicht gedrängt, waren 1¹/₂ Meilen zurückgelegt, als das Tandem ausrutschte und stürzte und den nachfolgenden Atkinson ebenfalls zu Fall brachte. Die Anderen waren genöthigt, einen grossen Bogen zu beschreiben, der aber bei der schlüpfrigen Bahn so unglücklich ausfiel, dass Sämmtliche an die Umzäunung anrannten und stürzten, worauf man wohlweislich beschloss, die ganze Affaire zu beschliessen, umsomehr, da Jeder mehr oder minder verletzt war und zwei Maschinen unbrauchbar geworden waren.

EIN KLEINER NACHTRAG zur Liste der Ausgeschlossenen ist in der letzten Nummer des Bundesorganes verlautbart worden. Derselbe umfasst folgende 32 Namen: Amico, Frankfurt a. M.; Bar, Neckarsulm; Baumann W., Griesheim; Bauschinger, Kaiserslautern; Blankenburg Paul, Berlin; Breitling, Mannheim; Bretschneider F., Wien; Buchner Bruno, Graz; Fritz C., Krems; Glöckler, Neckarsulm; Grundmann Paul, Liegnitz;

Haenel, Friedenau; Harder F., Frankfurt a. M.; Holsenburger, Dieuze; Kissel, Heidelberg; Kittel E., Leobschütz; Leichum, Frankfurt a. M.; Loser, Frauenfeld; Mündner Otto, Berlin; Omayer, Mühlhausen; Reuther P., Wien; Rostock, Heidelberg; Seuffert, Heidelberg; Sikora H., Wien; Spiess, Mühlhausen; Schafer A., Würzburg; Schmidt E., Hennigken-Instb.; Schreck, Ludwigshafen; Stepanek G., Wien; Vincenz Ernst, Neisse; Wiegand, Ungarn; Wranneck, Liegnitz. Der an der Spitze der Liste stehende »Amico« ist der Name, unter dem Fritz Opel einige Male startete. Diese Leichtfertigkeit und Oberflachlichkeit ist bezeichnend fur die Gebahrung des Sportausschusses des Deutschen Radfahrerbundes.

DAS MATCH zwischen Michael und dem Franzosen Lartigue uber 50 Kilometer wurde Sonntag auf dem Velodrome Buffalo zu Paris zur Austragung gebracht. Es war ein Kampf zwischen England und Frankreich und zog daher ein zahlreiches Publicum an. Michael zog nach Zurücklegung des ersten Kilometers seinem Gegner davon und beim elften Kilometer hatte er ihn um eine Runde überholt. Zwanzig Kilometer wurden in 25 : 57⁴/₅ zurückgelegt, welche Zeit um 41 Secunden hinter dem von Michael selbst erzielten Record zurücksteht. Der 30. Kilometer wurde in 39 : 19²/₅ erreicht. Lartigue lag um diese Zeit um anderthalb Runden hinter dem kleinen Englander. Beim 31. Kilometer, und zwar beim Durchfahren einer Biegung, kam Lartigue mit dem Hinterrade des schrittmachenden Triplets in Collision und stürzte. Als vollendeter Sportsman verminderte Michael sofort die Fahrt und wartete, bis der Franzose sein Rad wieder bestiegen hatte. Von diesem Momente an bot das Rennen kein Interesse mehr, denn Lartigue konnte nicht mehr aufkommen, so dass Michael nach Belieben siegte. Lartigue war zwei Runden im Nachtheile, als Michael das Band passirte. Zeit: 1 : 07 : 43³/₅.

ZUM SCHUTZE der Radfahrer hat der Statthaltereirath und Bezirkshauptmann von Graz folgende Kundmachung an sammtliche der Bezirkshauptmannschaft Graz unterstehende Gemeinden und an die Gendarmerie erlassen: »In jüngster Zeit sind in der Umgebung von Graz Radfahrer wiederholt von Fussgangern überfallen, vom Rade geschleudert und erheblich verletzt worden. So wurde Sonntag den 13. d. M. ein Radfahrer in der Nahe von Kalsdorf von drei Fussgangern angegriffen und durch einen Messerstich an der Hand schwer verwundet. Ich sehe mich daher veranlasst, die Herren Gemeindevorsteher zu ersuchen, auf die Bevolkerung in geeigneter Weise einzuwirken, damit in Hinkunft Angriffe auf Radfahrer unterbleiben und dieselbe insbesondere auch eindringlichst zu belehren, dass ein derartiges aggressives Vorgehen gegenüber den Radfahrern, welches auch von grosser Rohheit zeigt, gesetzlich absolut unstatthaft ist, und dass Personen, welche sich an solchen Ueberfallen betheiligen, die strengste Bestrafung zu gewartigen haben. Die Gendarmerieposten werden gleichzeitig beauftragt, jenen Strassen, welche von Radfahrern haufig passirt werden, ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden.« Da auch in anderen Bezirken Ueberfälle auf Radfahrer nicht zu den Seltenheiten gehören, empfehlen wir den vorstehenden Erlass der Berücksichtigung aller maassgebenden Factoren.

EIN NEUER STUNDEN-WELTRECORD wurde kurzlich in England geschaffen, und zwar von J. W. Stocks, der am 14. d. M. auf der Catford-Bahn in London den Versuch machte, den englischen 50 Meilen-Record von 1 : 48 : 58³/₅ zu verbessern. Obgleich er diesen Record zu schlagen nicht im Stande war, so waren hieran nur die Schmerzen Schuld, die ihm der Sattel seiner Maschine von der 30. Meile an verursachte, so dass er endlich gezwungen war, bei der 44. Meile aufzugeben. Stocks fuhr eine sehr hohe Uebersetzung (98") und begann unter Führung von Triplets und Quadruplets sogleich vom stehenden Start ein sehr scharfes Tempo anzuschlagen; er gebrauchte zu der ersten Meile 1 : 58²/₅, zu der zweiten 1 : 54¹/₅, zwei Meilen also in 3 : 52³/₅ zurücklegend und von hier an bis zu 9 Meilen alle englischen Records verbessernd. Weltrecords wurden von 10 bis 44 englischen Meilen wie folgt geschaffen:

10 Meilen	20 : 10¹	30 Meilen	1 : 02 : 01³
Michael	20 : 15	50 Kilometer	1 : 04 : 17¹
20 »	40 : 57³	Michael	1 : 05 : 14
		35 Meilen	1 : 13 : 06²
1 Stunde 46 711 Kilometer		40 »	1 : 24 : 20¹
Bouhours 46·440 »		44 »	1 : 34 . 11⁴

Uebrigens hat auf die Nachricht von dem Stocks' Bouhours sofort den Entschluss gefasst, den Stunden-Record demnachst für Frankreich zuruck zu erobern. Bouhours hofft es auf 47 Kilometer zu bringen.

DAS STRASSENRENNEN der beiden »Akademisch-technischen Radfahrvereine« in Graz und Wien fand am vorigen Samstag über die Strecke Krieglach—Wien (100 Kilometer) statt Jeder Verein hatte drei Mann gestellt, die punkt 12 Uhr Mittags in Krieglach starteten. Ein starker Gegenwind und schmutzige Strassen machten die Fahrt sehr beschwerlich. Auf der Höhe des Semmerings lag ein fusshoher, frischgefallener Schnee, der ebenfalls das Vorwärtskommen sehr erschwerte. Beim 13. Kilometer in Neudorf, kurz hinter der »Spinnerin am Kreuze«, diesem alten Wahrzeichen Wiens, hatten sich gegen 3 Uhr Mitglieder der beiden concurrirenden Vereine versammelt. Sonst hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden. Die herrschende Kalte (4 Grad) machte das Warten sehr ungemüthlich. Der Einlauf, das Ziel des Rennens, war das denkbar ungünstigste Schottergeröll bedeckte fast die ganze Strassenbreite und durch die beiden tief ausgefahrenen Wagengeleise zogen in langer Reihe die Ziegelfuhrwerke. Schon besprach man die Verlegung des Starts um circa 100 Meter an eine etwas geeignetere Stelle, da tauchte der erste Renner auf. Es war stud. jur. Schneeweis. Kothbedeckt langte er am Ziel mit einer Fahrzeit von 4 St. 15 Min. 32⁴/₅ Sec. an. Er war der erste Wiener Als Zweiter folgte ein Grazer Dr. Baron Esebeck in der Zeit von 4 St. 19 Min 31²/₅ Sec. Die nun Folgenden waren abermals Wiener, und zwar stud. techn. Beidl und stud. jur. Bechtl. Ersterer brauchte 4 St. 24 Min. 20⁴/₅ Sec., Letzterer 4 St. 30 Min. 49³/₅ Sec. Die beiden anderen Grazer hatten das Rennen aufgegeben.

DEN NUTZEN des Fahrrades in Processsachen hat jüngst ein findiger französischer Advocat in der Provinz in ausserst sinnreicher Weise zur Geltung gebracht. In Nerac schwebte seit langerer Zeit ein wichtiger Process, in welchem zwei Advocaten die Interessen zweier Clienten in der gleichen Richtung wahrzunehmen hatten. Sobald das Urtheil gesprochen war, handelte es sich darum, eine Hypothek auf den Besitz des Geklagten eintragen zu lassen, der in dem Bezirk Bazas, 65 Kilometer von Nerac, gelegen ist. Die Eisenbahnverbindung zwischen den beiden Orten ist aber so ungünstig als moglich, und Schnelligkeit war von der höchsten Bedeutung, denn wer von den beiden Advocaten zuerst erschien, erhielt die Eintragung Der eine der beiden Rechtsbeistande ist Radfahrer, und ihm kam ein leuchtender Gedanke: Er liess zum Voraus die Acten und alle für die Eintragung nöthigen Stucke, aber auch ein Tandem vorbereiten und erwartete in fieberhafter Spannung den Ausgang der Dinge. An einem Samstag, Schlag 1 Uhr, erfloss das Urtheil, um 1 Uhr 5 Minuten waren die Actenstücke unterzeichnet, und um 1 Uhr 10 Minuten bestiegen zwei ausgesuchte Fahrer das Tandem und jagten nach Bazas, als ob es um Tod und Leben ginge. Um 3 Uhr 24 Minuten hielt das Fahrrad vor dem Amtsgebäude des Hypothekenbewahrers von Bazas, dessen Thüren sich um 4 Uhr schliessen. Der Hypothekenbewahrer war im höchsten Grade verblufft. Er zog die Uhr, blickte auf die Standuhr auf dem Kamin, liess sogar die Uhren des Bürgermeisteramtes und des Bahnhofes zu Rathe ziehen, und es war wirklich erst 3 Uhr 24 Minuten. Die erste Eintragung wurde für den Clienten des radfahrenden Rechtsbeistandes gemacht, und als Montag Fruh bei Oeffnung des Amtes der Vertreter des zweiten Clienten erschien, um ebenfalls auf Grund des Urtheiles einzuschreiten, soll er ein ausserst langes Gesicht geschnitten haben; die Geschichte, für deren Richtigkeit das »Journal des Debats« einsteht, verdient zu Nutz und Frommen von Radfahrern, Advocaten und Clienten weiter gemeldet zu werden.

ZUR AMATEURFRAGE liefert ein Antwerpener Brief der »R. W.« einen kleinen Beitrag, der darum sehr interessant ist, weil er zeigt, wie es in einem Lande, das als Hort des reinen Amateurismus gilt, um diesen bestellt ist. Dieser Brief lautet: »Im Lager des letzten belgischen Amateurhaufleins in Antwerpen beginnt es ebenfalls zu gahren, so dass anzunehmen ist, dass wir mit diesem Jahre das edle Geschlecht der »Herrenfahrer«, ob echt oder unecht, werden aussterben sehen. Wer, wie Schreiber dieses, so oft dem Thun und Treiben der letzten Herrenfahren hinter den Coulissen zugesehen und mit ansah, wie Ausschussmitglieder des Bundes auf das Crasseste gegen die Bundessatzungen verstiessen, indem sie den Herren Amateurs das baare Geld ganz öffentlich in die Hand druckten, der muss sich fragen, welchen Zweck denn eigentlich ein Bund dabei haben kann, derartige Leute noch als Herrenfahrer auszuschreien So etwas ist doch das reinste Puppenspiel! Man verdammt eine Anzahl Fahrer als Professionals, weil sie Geld als Preise angenommen, und Andere lasst man laufen, indem man ihnen fortgesetzt baares Geld in die Hand drückt. Diesen sogenannten Amateurs ist ein derartiges Spiel natürlich Wasser auf die Mühle, und sie verlangen gar nicht darnach, Berufsfahrer zu werden. Brauchen sie sich doch als Amateurs lange nicht so anzustrengen! Man muss eben das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden! Wie gesagt, wird diese Sache nachstes Jahr jedenfalls aufhoren, da den Herren Amateurs die Amateurpreise nicht mehr hoch genug sind, und doch gewann im Monat August einer der Hauptamateurs von Antwerpen circa 1600 Mark baar, und zwar nur an ersten Preisen! Wenn man nun dabei die Vergütung der Fahrrad- und Reifenfabrikanten rechnet, so dürfte schon ein ganz ansehnliches Sümmchen herauskommen, welches mancher gute Professional nicht verschmahen wurde. Mit all den strengen Rangscheidungen haben die Bunde, wie das Exempel bis jetzt überall zeigt, nicht Anderes erreicht, als dem Professionalismus den Weg zu ebnen, um schliesslich mit einigen kampfunfahigen »Rosinanten« auf den errungenen Lorbeeren auszuruhen Sic transit gloria mundi! Jedenfalls hat die Praxis gelehrt, dass es besser ist, wenn die Bunde sich nur mit dem Tourenwesen befassen, dagegen den Sport Specialvereinigungen überlassen wollten.«

FUSSBALL.

DAS MATCH zwischen dem First Vienna Football-Club und dem Grazer Akademisch-technischen Radfahrverein endete mit einem glänzenden Siege des einheimischen Clubs, obzwar Graz eine ausgezeichnete Mannschaft in's Feld gestellt hatte, die mit Verve spielte, vielleicht etwas scharfer, wie man es in Wien gewohnt ist. Ein elegantes, zum Theil auch sachverstandiges Publicum von 700—800 Personen verfolgte den Verlauf des Wettspieles mit lebhaftestem Interesse und belohnte jeden Erfolg der Wiener mit sturmischem Applaus, aber auch die Grazer wurden durch »Hipp Graz« und »Vorwarts Graz« fortwahrend aufgemuntert. Der Verlauf des Kampfes war folgender· Die Platze wurden ausgelost und die Grazer Mannschaft, die mit günstigem Winde spielte, hatte den Abstoss. Eine Zeitlang wogte der Kampf unentschieden hin und her, gleichsam als wollten beide Gegner ihre Krafte und ihr Können prüfen. Bald genug war die Situation geklart, die Wiener Forwards zeigten ihre Ueberlegenheit, brachten den Ball in ihre Gewalt und beherrschten von da ab, das feindliche Goal bedrangend, das Feld vollstandig. Allerdings zeigte sich dabei die Vertheidigung der Grazer im besten Lichte, speciell R. von Arvay als rechter Back zeigte eine brillante Technik und Umsicht im Spiel. Allerdings war der Goalkeeper der Grazer seinem verantwortungsvollen Posten gar nicht gewachsen und liess vier Balle passiren, die leicht zum Halten waren. Nach 20 Minuten stiess Steiner für Wien das erste Goal, dem Beale nach 3 Minuten das zweite folgen liess. Nach half-time folgten dann weitere drei Goals, die von Joli, Major und Obermüller getreten wurden, so dass wie auf Verabredung jeder der Wiener Forwards ein Goal gemacht hatte. Das Zusammenspiel der Wiener war ein gutes zu nennen, speciell Woolley machte sich durch grosse Umsicht und elegantes Spiel bemerkbar. Dass die Grazer übrigens ihre Niederlage mit Humor und echt sportlicher Resignation betrachten, beweist folgender poetischer Erguss des »Grazer Captains«:

Steigt man dem Gegner an die Brust;
Doch nützt uns nichts das heisse Ringen,
Uns will kein rechtes Goal gelingen.
Denn drin steht Einer, der sehr fest
Die Bälle hält und nicht durchlässt.
Auf fröhlich Wiederseh'n im Mai,
Damit dann Euch Vergeltung sei.

ATHLETIK.

EIN MEETING DES LONDONER ATHLETENCLUBS.

Neue Weltrecords.

(Original-Correspondenz der „Allgemeinen Sport-Zeitung".)

Der leitende Amateur-Athletenclub Englands hielt Samstag den 19. d. M. sein diesjähriges Herbst-Meeting ab. Wie gewöhnlich waren zu demselben nur vier Concurrenzen ausgeschrieben. Das diesjährige Meeting wird in den Annalen der Athletik mit Goldlettern verzeichnet werden müssen, denn Sturgess, der sich erst im Laufe dieses Jahres hervorgethan, als er sich im Juli die Meisterschaft im Gehen holte und seither mehrere neue staunenswerthe Records schuf, hat all seine bisherigen Leistungen übertroffen und ein Können gezeigt, das gerechte Bewunderung erregte. Es gelang ihm nämlich, mehr als 8 Meilen (über 13 Kilometer) in der Stunde zurückzulegen, ohne im Geringsten von dem regelmässigen Gange abzuweichen, den die Regeln der Athletik vorschreiben. In herrlicher Form vollbrachte er diese colossale Leistung und wurde hiefür mit reichem Beifalle und herzlichsten Beglückwünschungen belohnt. Sturgess hat von 4 Meilen an alle bestehenden Amateurrecords geschlagen.

Den Anfang des Meetings machte ein Vorgaberennen auf 100 Yards. Im Endlaufe siegte J. J. Franco (6½ Yards Vorgabe) in 10⅗ Secunden, indem er ½ Yard vor dem Zweiten das Band passirte.

In dem nun folgenden Vorgaberennen über die halbe Meile siegte W. P. Jones (55 Yards Vorgabe) in 1 Minute 57⅗ Secunden und kam 10 Yards vor dem Zweiten ein.

Nun kam das Vorgaberennen auf die Distanz von 8 Meilen zur Austragung. Zwölf Concurrenten starteten, die Sturgess bald überholte und mit dem colossalen Vorsprung von drei Meilen den Sieg erlangte. Es ist natürlich, dass sich das Interesse nur auf Sturgess concentrirte, der mit nahezu mathematischer Genauigkeit eine gleichmässige Schrittlänge einhielt und in grossartigem Style das Rennen absolvirte, indem er die 8 Meilen in 58 Minuten 56 Secunden zurücklegte. Sturgess hielt nicht an, sondern ging bis zur Completirung der Stunde weiter und machte im Ganzen 8 Meilen 270 Yards.

Die von Sturgess erzielten Zeiten sind:

	Minuten	Secunden		Differenz
1 Meile (1609 M.)	6 Minuten	59⅖ Secunden		
2 Meilen	14 »	23⅕ [illegible]		7 : 23⅖
3 »	21 »	40 »		[illegible]
4 »	29 »	1⅗ »	*)	7 : 21⅗
5 »	36 »	[illegible] »	[illegible]	7 : 25⅖
6 »	43 »	58⅘ »	*)	7 : 31⅗
7 »	51 »	27 »	*)	7 : 28⅖
8 »	58 »	56 »	*)	7 : 29

Aus den Differenzen lässt sich entnehmen, mit welch staunenswerther Regelmässigkeit Sturgess das Rennen absolvirte.

Stunden-Weltrecord für Amateurs: 8 Meilen 270 Yards (13·101 Kilometer).

Sturgess hat auch den englischen Stundenrecord für Professionals, welchen R. Griffin im Jahre 1881 mit 8 Meilen 172 Yards erzielte, geschlagen, blieb jedoch etwas hinter dem Stunden-Weltrecord für Professionals zurück, den der Amerikaner Meagher mit 8 Meilen 302 Yards hält.

Den Schluss machte ein Vorgaberennen über 2 Meilen, das sich M. Davie (50 Yards Vorgabe) in 9 : 39⅖ holte.

*) Weltrecords für Amateurs.

IM LONDONER NATIONAL SPORTING CLUB.

Schon seit längerer Zeit sah mit bedeutender Spannung die Sportwelt Londons der Austragung zweier Faustkämpfe entgegen, welche unter dem Patronate des National Sporting Clubs ausgefochten werden sollten. Am 14. d. M. kamen dieselben endlich zu Stande und boten, wie man erwartete, ein herrliches Sportvergnügen, natürlich nur für diejenigen, deren Nerven stark genug sind, einen Faustkampf zu verfolgen. Der Continentale hat im Allgemeinen für diesen Sportzweig wenig Sinn, und doch bietet derselbe, wenn er nicht ausartet, einen eigenthümlichen Reiz, und huldigt man demselben in England und Amerika umsomehr, als ja die »edle Kunst des Boxens« auch zur Selbstwehr dient.

Die Clubhalle war auch auf das Schönste decorirt und lange vor Beginn der Kämpfe bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Gegen halb neun Uhr kündigte der Manager, Mr. Fleming, den Schaukampf zwischen Jem Mace, gewesenem Weltchampion, und Dick Burge, gegenwärtigem Leichtgewichtschampion, an. Der alte Gladiator hat bereits 64 Sommer hinter sich, und trägt sein Gesicht noch vielfache Spuren seines verwegenen Gewerbes. Trotz seiner Jahre zeigte er aber in den drei kurzen Gängen eine bewunderungswürdige Behendigkeit und muthvolle Entschlossenheit. Mace's Glanzperiode fällt in die Zeit als man noch ohne Handschuhe focht und nur den geraden Stoss kannte, kein Wunder also, dass der nach den »wissenschaftlichen« Regeln der Neuzeit kämpfende Burge mit dem alten Kumpanen bald fertig wurde.

Earl of Lonsdale, der Präsident des Clubs, sollte nun dem Champion den Meisterschaftsgürtel überreichen, war aber am Erscheinen verhindert, und so übernahm denn Sir George Chetwynd dieses Amt, indem er in einer kurzen Rede die »Verdienste« Burge's um den Wettkampf resumirte und ihm den Gürtel übergab, ihn ersuchend, denselben nicht etwa als Herausforderungspreis, sondern als sein ausschliessliches Eigenthum zu betrachten. Mit rauschendem Beifall wurde die Rede Sir George's aufgenommen.

Nun folgte der Kampf zwischen dem Schwarzen Jack Lewis und Dido Plumb, welcher in zehn Gängen zur Austragung kommen sollte. Der Schwarze wog 10 Stones 8 Pfund und bot ein herrliches Bild vollendeter Muskelbildung. Plumb wog ein Pfund mehr, ist nicht so muskulös, doch hoher und breitschulteriger als sein Gegner. Die Kampfesweise der beiden Boxer war eine grundverschiedene. Der Schwarze stand mit gespreizten Beinen und ignorirte vollkommen die Traditionen der Kunst. Plumb hingegen war ernst, hielt die linke Schulter etwas erhöht und die Arme in guter Stosslage. Der Schwarze grinste und pfiff und ging gleich mit beiden Armen los, während Plumb anfänglich behutsam parirte und nur zeitweise ausgiebige Linksstösse ertheilte. Bis zum dritten Gange ging Alles glatt ab, dann aber legte Plumb los, und mussten seine Stösse eine colossale Wirkung gehabt haben, denn der Schwarze, der unzweifelhaft der Stärkere von Beiden war, gab bald den Kampf auf.

Nach einigen Minuten folgte der Wettkampf um die Mittelgewichtsmeisterschaft der Welt und 400 Pfund Sterling. Zu demselben erschienen Dan Creedon aus Neuseeland und der Schwarze Frank Craig. In 20 Gängen sollte der Kampf ausgetragen werden. Das Gewicht Craig's betrug 11 Stones 3 Pfund, die Höhe desselben 5 Fuss 10½ Zoll, Creedon wog ein Pfund weniger und war um einige Zoll kleiner. Beide Gegner haben bereits in England und Amerika bedeutende Leistungen erzielt, man war daher auf den Ausgang des Kampfes höchst gespannt; derselbe hat aber den gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Creedon boxte mit grosser Entschlossenheit und fasste die Sache gleich ernst auf, mit der Linken gewaltige Körperstösse ertheilend. Craig befand sich die ganze Zeit hindurch im Nachtheile und belustigte eigentlich seinen Gegner durch die mitunter phantastischen Stellungen, die er einnahm. Die ganze Zeit hindurch kaute er Gummi, doch es gelang ihm trotzdem nicht zur Geltung zu kommen; im letzten Gange war er bereits arg zugerichtet. Creedon wurde demnach als der Sieger erklärt und demselben der Meisterschaftstitel zuerkannt.

Allgemein befriedigt verliess die Gesellschaft gegen Mitternacht die Halle, nachdem sie den neuen Meisterboxern noch eine berauschende Ovation dargebracht hatte. Der Sieg des Weissen über den Schwarzen bildet noch immer das Tagesgespräch aller Sportsmen der Metropole. Und wer ist hier nicht Sportsman oder will es zum Mindesten sein? *L.*

NOTIZEN.

O'REGAN aus Shanballymore hat jüngst zu Millstreet, Irland, einen neuen Record im Gewichthochwerfen geschaffen. Es gelang ihm, das 56 Pfund (25·2 Kg.) schwere Gewicht über das 13 Fuss 9 Zoll (4·251 Meter) hoch gespannte Band zu bringen. Jim Mitchell hat vor zwei Jahren in Chicago ein gleich schweres Gewicht zwar 15 Fuss 4 Zoll hoch, doch nicht über ein Band geworfen; das Maass gibt vielmehr den höchsten Punkt der Flugbahn des Gewichtes an.

M. AUBERT hat auf dem Rennplatze der Union athletique zu Paris den Stundenrecord im Gehen geschlagen. In der ersten halben Stunde legte er 5 Kilometer 483·77 Meter (bisheriger Record 5 Kilometer 193·6 Meter) und in der Stunde 10 Kilometer 848 Meter (bisheriger Record 10 Kilometer 447·98 Meter) zurück. Die Leistung ist um so bemerkenswerther, als der Recordmann nur 16 Jahre zählt. Er hat die Runden mit grosser Regelmässigkeit zurückgelegt und variirte die Zeit hiezu zwischen 2 : 40 und 2 : 50.

EDDIE DONOVAN, der bekannte amerikanische Berufsathlet, hat jüngst den Weltrecord im Laufen über die Distanz von hundert Yards auf 9⅗ Secunden herabgesetzt. Das amerikanische Recordbureau hat denselben jedoch noch nicht anerkannt, da nur zwei Uhren die genannte Zeit angaben, während das Mittel der vier Uhren, welche zum Zeitnehmen verwendet wurden, 9⅝ Secunden beträgt. Nun besteht aber nur für Amateur-Athleten die Regel, dass, wenn zwei Uhren die gleiche Zeit angeben, diese als Record gilt, während für Berufsathleten keine diesbezüglichen Bestimmungen vorhanden sind. Das Bureau hat sich noch nicht entschieden, welche von den genannten Zeiten als Record Donovan's gelten soll. Wir erwähnen diesen Umstand, um zu zeigen, mit welcher Genauigkeit das amerikanische Recordbureau vorgeht, denn die Differenz beträgt im vorliegenden Falle $^1/_{40}$ (0·025) Secunde.

DER DEUTSCHE BUND für Sport, Spiel und Turnen hat seine Arbeiten nunmehr praktisch begonnen. In diesen Tagen hatte sein Präsidium, die Herren Doctor Carl Peters, Graf von Oppersdorff und Dr. Gebhardt eine längere Besprechung mit dem Oberbürgermeister Zelle und hernach dem Stadtsyndicus Weise betreffs der Ueberlassung eines geeigneten Terrains zur Errichtung eines Musterspielplatzes bei Berlin. Als solch geeignetes Terrain erschien nach sorgfältiger Prüfung eine grosse Fläche an der Oberspree bei Treptow neben der Gewerbeausstellung, gegenüber dem Rummelsburgersee. Derselbe gewährt vor anderen in Frage kommenden Punkten den grossen Vortheil, dass auch der Rudersport von vornherein in vollem Umfang hinzugezogen werden kann. Auch werden durch die Gewerbeausstellung die Verbindungen nach diesem herrlichen Theil der Oberspree erheblich verbessert. Der Herr Oberbürgermeister sowie Herr Weise, der Vorsitzende der städtischen Grundeigenthums-Deputation, brachten den Wünschen des Präsidiums liebenswürdigstes Interesse und volle Bereitwilligkeit entgegen, so dass die Gründung des ersten Musterspielplatzes seitens des Deutschen Bundes für Sport, Spiel und Turnen gesichert ist.

PEDESTRIANISMUS.

EINEN DAUERMARSCH von 117 Kilometer haben vier Officiere des 30. französischen Jägerbataillons auf der Strasse von Grenoble nach Briançon unternommen. Sie hatten dabei nach einem Aufstieg von 25 Kilometer den 2050 Meter hohen Col du Lauterat zu überschreiten und dann steilabwärts bei Bour d'Oisans auf eine Höhe von 752 Meter zu gelangen. Drei von den Officieren legten den Weg innerhalb 24 Stunden und 45 Minuten zurück; der Vierte erreichte das Ziel nicht, weil er sich eine Wunde am Fusse zugezogen hatte.

FECHTEN.

IN PRAG fand anlässlich des Besuches der Fechtleitung des »Allgemeinen Turnvereines« zu Dresden am Sonntag und Montag voriger Woche eine Fechtproduction in den Localitäten der königlichen Landesfechtschule statt, welcher zahlreiche Schüler beiwohnten. Während der Sonntag der Besichtigung der Fechtlocalitäten und der überaus werthvollen Fechtbibliothek des Directors und Landesfechtmeisters Herrn Hauptmann Hergsell, welche durch ihre Vollkommenheit und viele seltene Werke ihresgleichen sucht, sowie der Demonstrirung der Schule gewidmet war, wurden Montag fast ausschliesslich Assauts zur Vorführung gebracht, die den lebhaftesten Beifall aller Zuseher fanden und einen neuerlichen Beweis von der vorzüglichen Ausbildung der Schüler der Landesfechtschule gaben. Der Dienstag galt dem Besuche der unter der Leitung des Herrn Trogan, eines Schülers Hergsell's, stehenden Fechterriege des Deutschen Turnvereines in Smichow.

EINE ITALIENISCH-FRANZÖSISCHE Fechtakademie beabsichtigt einer der ersten Pariser Fechtclubs im Verlaufe des nächsten Monates zu veranstalten, bei der sich die vier grössten Meister der italienischen Schule mit den vier grössten Meistern Frankreichs messen sollen. Es haben zwar bisher schon manche Assauts zwischen Meistern beider Schulen stattgefunden, aber ihre Resultate scheinen nicht so maassgebend gewesen zu sein, um der einen oder der anderen Schule die Palme der unbestreitbaren Ueberlegenheit erringen zu können. Vielleicht wird die praktische Ausführung der überaus glücklichen Idee des »Cercle contre de quarte« eine Lösung dieser Frage herbeiführen, deren Wichtigkeit allgemein anerkannt wird. Unter den vier italienischen Champions, welche vom genannten Pariser Fechtclub der Ehre einer Einladung zu dieser einzig dastehenden Fechtakademie würdig erachtet wurden, befindet sich auch Luigi Barbasetti, der Meister des Wiener Union-Fechtclubs. Diese von maassgebenden Fechterkreisen Frankreichs kommende Anerkennung der internationalen Fechtergrösse Barbasetti's ist eine neuerliche Bestätigung dafür, welch glückliche Hand der Union-Fechtclub in der Wahl seines Meisters bewiesen hat. Andererseits wird diese ehrende Einladung die zahlreichen Schüler Barbasetti's und alle diejenigen, welche ihn für einen der grössten jetzt lebenden Meister halten, aus dem Grunde besonders freuen, weil sie beweist, dass man auch in Frankreich den Meister des Union-Fechtclubs unter die vier ersten Klingen der italienischen Methode — und das will vielleicht sagen der ganzen Welt — rechnet. Möglicherweise wird auch der Präsident des Union-Fechtclubs, Se. Durchlaucht Alexander Prinz Thurn-Taxis, die höchst interessante Fechtakademie in Paris durch seine Gegenwart beehren.

LAWN TENNIS UND GOLF.

DER TENNISSPORT IN DEUTSCHLAND.

Das vor einiger Zeit zu Homburg vor der Höhe stattgehabte Lawn Tennis-Turnier für active Officiere, über welches wir seinerzeit berichteten, hat die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gelenkt, da dasselbe durch Verleihung eines Ehrenpreises des deutschen Kaisers den privaten Charakter verloren hat.

Vor etwa 20 Jahren hat das Spiel in Deutschland seinen Einzug gehalten und stetig wachsende Verbreitung gefunden. Allmälig lernte man die Vortheile, welche der Tennissport auf Geist und Körper ausübt, schätzen. Die Nützlichkeit besteht hauptsächlich in dem Training des Körpers. Das Spiel stellt bedeutende Anforderungen an die Lunge, fordert grosse Gewandtheit der Gliedmaassen, sicheren Blick und rasche Entschlossenheit. Eine regelmässige Uebung trägt unbedingt dazu bei, den Körper jung und frisch zu erhalten; nebenbei ist es mit keinen schädlichen Auswüchsen verbunden.

Wer Gelegenheit gehabt hat, das von 28 Officieren ausgefochtene Turnier in Homburg zu beobachten, muss die Ueberzeugung gewonnen haben, dass hier keine Spielerei, sondern ernster Sport vorlag und dass es nur denen möglich war, in den Kampf einzutreten, welche durch vorbereitendes Training grosse Geschicklichkeit und Ausdauer erlangt haben.

Bei glühendem Sonnenbrand wurde 8—9 Stunden gekämpft, und wenngleich manche Fusssohle wund gelaufen war, zeigte sich immer noch genügende Frische, um Abends gelegentlich der Soirée ein Tänzchen zu wagen.

Wurde einerseits der Ehrgeiz angespornt, so zeigte sich andererseits neidlose Anerkennung der Leistungen. Die zahlreichen Zuschauer waren alle einig in dem Gefühle, dass dieses Spiel eine wahrhaft nützliche Einrichtung sei und die jährliche Wiederholung des Turniers für Officiere der Armee und Marine erstrebt werden müsste.

Hoffentlich wird man auch in Oesterreich dem Beispiele Deutschlands folgen; doch hauptsächlich wäre in Erwägung zu ziehen, ob es nicht nützlich wäre, in den Bildungsanstalten im Allgemeinen dem Spiele einen Platz einzuweisen. Ein kleiner Anfang ist in Oesterreich ja schon gemacht worden; möge derselbe dazu beitragen, dem Lawn Tennis-Spiele eine weitere Verbreitung zu bahnen.

NOTIZEN.

DER BEDEUTENDSTE GOLF-CLUB Frankreichs, der in Dinard in der Bretagne, hält gerade die grosse Woche ab. Zwar gibt es auch in Pau, Biarritz und in Cannes grosse »Golf rings«, Golfringe, doch stehen sie hinter dem in Dinard an Bedeutung zurück. Der riesige Spielplatz ist sieben Kilometer von der Stadt entfernt am Meere gelegen, umgeben von einer der schönsten und malerischesten Landschaften Frankreichs. In dem sorgfältig geebneten Platze sind 18 Löcher hergestellt, welche mit einer Art eisernen Pfanne bekleidet sind. Diese Löcher, welche je 400 Meter von einander entfernt sind, wurden mit einem flachen und sorgfältig angelegten Rasenteppich von 30 Meter Durchmesser umgeben. Das Spiel wird mit einem

Kautschukball gespielt. Jeder Spieler hat als Helfer einen Burschen (cady), der einen Sack von Instrumenten tragt. Diese Instrumente sind eine Anzahl von Stöcken verschiedener Formen, Krümmungen, versehen mit mannigfaltigen eisernen oder hölzernen Haken. Die Aufgabe des Spielers ist, den Ball, von einem der Löcher ausgehend, nach und nach durch alle 18 Löcher der Golfkette (»Golf links«) zu bringen. Die verschiedenen Stöcke dienen eben dazu, den Ball, wo immer er hinfallt, erfassen und schleudern zu können. Sieger ist der, der das Ziel mit den wenigsten Schlagen erreicht. Das Spiel, an dem die vornehmste Gesellschaft theilnimmt, wird mit leidenschaftlichstem Eifer gepflegt Die grande semaine des Dinard Golf-Clubs ist ein grosses Ereigniss; Festlichkeiten, Diners etc. schliessen sich an das Spiel. Dieses selbst bietet dem Zuschauer einen wundervollen Anblick. Inmitten der schönsten Landschaft sieht man die Herren und Damen in der leuchtend scharlachrothen Uniform des Clubs in bewegten Gruppen dahineilen, und die Spieler selbst versichern, dass eben nur diese sich einen Begriff machen können von den Reizen und Genüssen dieses Sports. Der Prasident des Clubs ist Sir Francis Blackwood, ein Vetter des Lords Dufferin.

LUFTSCHIFFFAHRT.

DIE ERREICHUNG DES NORDPOLS IM LUFTBALLON.

Die flugtechnische Seite des Andree'schen Planes, den Nordpol mittelst eines Luftballons zu erreichen, haben wir, insoweit es den Ballon selbst anbelangt, bereits besprochen

Im Nachfolgenden wollen wir nun untersuchen, ob die Steuerbarkeit des Ballons mittelst nachschleppender, an einem Seile befestigter Gewichte, wie Andrée sie vorschlägt, der Aufgabe, die er sich gestellt, dienlich [illegible]

Andree ist auf den zweifellos originellen Gedanken gekommen, den Ballon mit einem Plus an Auftriebskraft zu versehen und durch auf der Erdoberflache nachschleppende, an kraftigen Seilen befestigte Ballaststücke zum Verbleiben in der richtigen, ein Steuern ermöglichenden Höhenlage zu zwingen. Es ist zweifellos auch durchführbar, das Gewicht des Bleiballastes so gross zu wahlen, dass es den Ballon selbst bei stark zunehmendem Auftriebe des Fahrzeuges durch kraftige Sonnenbestrahlung oder aufsteigend gerichtete Windströmung niederzieht; indessen ist hiebei noch zweierlei zu bedenken Der nachschleifende Ballast wird durch seine starke Reibung auf der Erdoberflache die Fortbewegnng des Ballons ganz ungemein hemmen, und es ist sehr wahrscheinlich, dass dadurch die Dauer der Reise, die Andrée auf dreissig Tage schatzt, ganz wesentlich verzögert wird. Dazu wird sich aber noch ein anderer Uebelstand gesellen. Die schweren Bleigewichte werden auf dem langen Wege durch die Schnee- und Eisfelder der Polargegend so manche enge Spalte finden, in der sie sich unlösbar einklemmen. Das hiedurch hervorgerufene plötzliche stossweise Anhalten des Ballons ist aber jedenfalls, besonders bei etwas kraftigerem Winde, in Hinblick auf seine bedeutenden Abmessungen ebenso schadlich für seine Haltbarkeit wie gefahrlich für die Reisenden; jedenfalls durfte es in den meisten Fallen gleichbedeutend mit dem Verluste der eingeklemmten Ballaststücke und der Leine sein. Mit der Grosse der zurückzulegenden Strecke wachst aber gleichfalls die Möglichkeit, in dieser Weise nicht nur eine, sondern nach und nach alle Ballastleinen, von deren Vorhandensein die Lenkbarkeit des Ballons ganz wesentlich abhangen wird, zu verlieren.

Indessen ist dies nicht das Hauptmotiv, welches das Andree'sche Unternehmen als ein überaus unsicheres und wagehalsiges erscheinen lasst. In erster Linie kommt vielmehr der Wind selbst in Betracht, der die Triebkraft für den Ballon abgeben und ihn die nicht weniger als 2000 Kilometer betragende Strecke von der Aufstiegstelle bis zum Nordpol und dann wieder zuruck oder in eine andere bewohnte Gegend treiben soll. Nun, der Wind ist bekanntlich ein loser Geselle, und man kann sich auf ihn wenig verlassen. Nicht nur ist damit zu rechnen, ob er überhaupt weht, sondern auch in welcher Richtung er weht. Andrée hat zweifelsohne seiner Berechnung der muthmaasslichen Reisedauer einen standigen und kraftigen, dabei günstigen Wind zu Grunde gelegt: denn wenn mit dem Ballon in dreissig Tagen rund 5000 Kilometer zurückgelegt werden sollen, so müssen diese drei Bedingungen angesichts der bedeutenden Hemmung, welche der Ballon durch den nachschleifenden Ballast und die Lenkleinen erleidet, in einer Weise erfüllt werden, wie es wohl kaum zu erwarten steht. Indessen setzen wir auch den Fall, dass der Wind kraftig genug ist, den Ballon mit der erforderlichen Geschwindigkeit vorwarts zu treiben, obwohl zu berücksichtigen ist, dass wir bis zur Stunde über die Windverhaltnisse des colossalen Flachencomplexes, der den Nordpol umgibt, so viel wie gar nichts wissen und manche Fachleute die Ueberzeugung ausgesprochen haben, dass in den den Pol umgrenzenden Gegenden nur geringe oder gar keine Winde herrschen, so muss es angesichts der nicht gerade sehr grossen Steuerbarkeit des Luftschiffes wiederum als ein überaus glückliches Spiel des Zufalles angesehen werden, wenn die Reisenden auf ihrer Fahrt überhaupt den Nordpol oder seine nahere Umgebung aus der Vogelschau zu Gesicht bekommen An ein Anhalten an diesem mit Gefahr ihres Lebens erreichten Punkte ist aber bei der Andrée'schen Balloneinrichtung wohl kaum zu denken. Und schliesslich ist zu berucksichtigen, dass die Reisenden, falls sie von widrigen Winden betroffen werden, Gefahr laufen, in die See oder aber in das Innere von Grönland verschlagen zu werden — was wohl in beiden Fallen gleichbedeutend mit dem ganzlichen Untergange der Expedition ware. Denn um im Stande zu sein, erfolgreich gegen ungünstige Winde anzukampfen, musste der Ballon, ahnlich wie ein Segelschiff, selbst gegen die Windrichtung geführt werden können. Dies ist aber nicht der Fall, da die Andrée'sche Steuereinrichtung nur dem mit dem Winde fliegenden Luftschiffe seitliche Abweichungen bis zu 27 Grad, im günstigsten Falle nach Andrée's Dafürhalten bis zu 35 Grad gestattet

Zieht man aus diesen objectiven Erwägungen den Schluss, so kann es nur der sein, dass, so interessant die Andrée'sche Erfindung der Ablenkung des Luftballons auch sein mag, sie doch durchaus unzureichend ist, um zu einem so betrachtlichen Unterfangen, wie es eine Fahrt durch die Lüfte über tausende von Kilometern unbekannten und unbewohnten Landes nach dem Nordpol darstellt, auch nur die bescheidenste Aussicht auf Ausführbarkeit zu eröffnen. So wichtig die Erforschung dieser vereisten Gebiete für die Wissenschaft auch sein mag, so ist es doch im Interesse derer, die dieses tollkühne Wagniss unternehmen wollen, zu wunschen, dass die von Andrée geplante Nordpolreise unterbleibt oder doch wenigstens spateren Zeiten mit besseren Hilfsmitteln und Erfahrungen, die das Gelingen dieses ausserordentlichen Unternehmens bis zu einem beruhigenden Grade der Gewissheit gewahrleisten, vorbehalten bleibt.

JAGD.

ZUM HERBSTZUG DER WALDSCHNEPFE.

Stets gleiches Interesse wird dem Zug der Waldschnepfe entgegengebracht, sei es nun der des Frühjahrs mit dem fur alle Jager und Jagdfreunde so sehnlichst erwarteten »Strich«, oder aber der Herbstzug, der zu den so ergiebigen Buschirjagden Gelegenheit gibt. Vieles ist bereits über das Eine wie das Andere geschrieben worden, am wenigsten jedoch all das bekannt, was das Vorkommen des genannten Langschnablers in Russland betrifft Es sei daher Einiges aus dem trefflichen Werke des Moskauer Professors Menzbier über die Waldschnepfe, ein Werk, welches nebenbei erwahnt, vollstandig vergriffen ist, hier angeführt. Beginnen wir mit der Periode kurz vor Beginn des Herbstzuges.

Gegen Ende August oder Anfang September endet die Mauser der Alten, sie verlassen zugleich die Walder, sammeln sich auf offenen Stellen und mit Ellerndickichten bestandenen, sumpfigen Niederungen sowie auf strauchbewachsenen Flachen, in Laubholzparks und sogar in Gemüsegarten. Den ganzen September kann man sie auf solchen Stellen finden, umsomehr, als im mittleren Russland im Laufe des September bereits der Durchzug der mehr im Norden brütenden und erbrüteten stattfindet. Als Schlusstermin des Durchzuges in derselben Gegend kann man den Anfang October ansehen, aber einzelne wurden noch am 20. November gefunden, auch bei circa 20 Grad Frost.

Was das südliche Russland anbetrifft, so ist es Thatsache, dass in der Krim die Waldschnepfen auf dem Durchzuge im Herbste ungefahr um den 1. October erscheinen und dort zum Theil bis Ende November, wenn die Frühfröste anfangen, liegen. In dem waldlosen Theil der Krim findet die Massenansammlung auf vollstandig freien Platzen langs der Ufer statt, in Schluchten oder Einsenkungen, wo sich ihnen Deckung bietet, auch im Grase, aber hier halten sich die Waldschnepfen nicht lange auf. Unter Sabassogel trifft man schon die Waldschnepfe den ganzen Winter über, aber in grosser Anzahl überwintert sie auf dem südlichen Ufer, wo sie je nach dem Wetter an dem Meeresstrande oder hoch auf dem Felsen liegt; allein im December ziehen die Waldschnepfen theilweise auch vom südlichen Ufer der Krim fort. Was Nordkaukasien anbelangt, so findet hier der Hauptdurchzug im Herbst, entweder im September oder October, statt, je nach dem Stande des Wetters in Russland. Im hinteren Kaukasus wie auch bei Tiflis und Lenkoranje erscheinen sie Anfangs November, nur selten schon im October. Die Ueberwinternden gehen bei starkem Schneefall oft in grosser Menge ein.

Im Hochzeitskleide weist die Waldschnepfe einzelne sehr schöne Farben auf, welche u. A. dem Ton des gefallenen Laubes ahnlich sind. Die allgemeine Farbung ist oberhalb rostfarben mit dunklen, querwelligen, bunten Zeichnungen, aber auf dem Hinterhalse, dem oberen Theile des Rückens und der Schultergegend mit schwarzen und grauen Flecken. Die flache Stirn ist von grauer Farbe, Schlafen und Nacken sind braunschwarz mit drei rostfarbenen Querstreifen. Die 12 Steuerfedern sind schwarz mit grauen Enden an der Spitze von oben, silberweiss von unten und mit drei braunen Flecken an den Randern. Vom Stecher an geht durch's Auge ein schwarzer Streifen, die Kehle ist weisslich oder blass ockerfarben, die Iris dunkelbraun. Nach der Herbstmauser werden die grauen Flecken auf der oberen Seite des Körpers braunlich. Der junge Vogel ist im ersten Gefieder den Alten sehr ahnlich, aber die hellen Flecken sind, weil kleiner und von braunlichrother Farbung, auf der oberen Seite weniger bemerkbar. Das Junge ist im Dunenkleide oben ziegelbraun mit schwarz-bunten Flecken. Kurz, die Zeichnung des Gefieders darf als allgemein bekannt vorausgesetzt werden.

Aksakoff führt in seinem Werke: »Erlebnisse eines Orenburger Flintenjagers« bezüglich der Waldschnepfe an: Der Morgenstrich wahrt bis Sonnenaufgang. Anfangs Juli zieht die Waldschnepfe so spat Abends, dass man kaum mehr schiessen kann; sie

verhalt sich ausserhalb der Strichzeit meist still und stumm. Auch in Russland (Orenburger Gouvernement) muss eine aus 4 Stück bestehende Beute als Maximalresultat eines Abends betrachtet werden.

Manche unverdrossenen russischen Schnepfenjager stehen und harren bis drei Stunden lang auf dem Anstand, zumal an hellen, stillen Maiabenden. Seltener werden die jungen Schnepfen speciell bejagt und nur gelegentlich anderer Suchen, z. B. auf Waldhühner, im Sommer vor dem Hühnerhunde geschossen. Anfangs September beginnt im Orenburger Gouvernement (Ural) die Herbstjagd auf Scolopax rusticola, erfordert aber einen fermen Vorsteher als wichtigste Bedingung eines Erfolges. Ist es Zufall, dass in den verschiedenen Jahren auch verschiedene Einfallplatze von den Langschnablern gewahlt werden?

Die Brutschnepfen, die langer als die Durchzügler an Ort und Stelle liegen, wahlen hierzu bei Regen im Herbst freiere Platze an Waldrandern; dasselbe Verhalten beobachtet man auch bei starkem Nebel, weil das Gerausch des von den Aesten niedertraufelnden Wassers die Langschnabler beunruhigt. Darum findet man sie um die Zeit sogar auf freien Grasmooren neben den richtigen Sumpfschnepfen, zwischen Kaupen (»Humpeln«), an breiteren Schneisen, Wegen, ja sogar in tiefen Furchen der Wintersaatfelder, ausserhalb des eigentlichen Waldes. Nach eingetretenem Sonnenschein, trockenerem Wetter streichen sie in den sonst so ungern verlassenen, bergenden, dunklen Wald zurück; bei feuchtem halten sie gut vor dem Hunde. Dieser und der Jager haben dann leichte Arbeit, denn ersterer wittert das Wild bei solchem Wetter am besten.

Wie die Waldschnepfe ein in jeder Beziehung kostbares Wild reprasentirt, ist sie auch in Betreff ihres nur scheinbar plumpen, in Wahrheit höchst gewandten und leichten Fluges, der sich jedem Terrain accommodirt, für das Auge des Jagers von grossem Interesse. Als schwer herabzuholendes Object nimmt diese Schnepfenart unter dem Federwilde eine der ersten Stellen ein.

Manchmal trifft sie noch bei Schnee ein, und es ist dann unbegreiflich, wo sie Aesung findet, höchstens an Quellen. Manche Schnepfen wurden erlegt, wahrend sie geradezu aus einem Schneeloch aufstanden. Trotz alledem sind diese früh anlangenden feist, überaus gut bei Leib.

Die Hauptzuge treffen im Orenburger Gouvernement um vieles spater als die »Ersten« ein. Der 12. April a. St. ist daselbst als mittlerer Ankunftstermin der meisten Schnepfen anzusehen. Bei Moskau fallen sie in Obst- und Beerengarten ein. Die Durchzügler rasten höchstens drei Tage an einem Ort. Sie ziehen zweifellos des Nachts, und zwar in »Gesellschaften«. In einer Woche ist der Durchzug beendet. Die Brutschnepfen beginnen sofort ihren Abend- und Morgenstrich. Der Brutbeginn fallt in die Mitte Mai, bereits Mitte Juni werden die Jungen von den Alten geführt, Anzahl der Eier vier. Ob Monogamie herrscht und ob das Mannchen mitbrütet, bleibt zweifelhaft.

Die streichenden sind stets Mannchen. Diese fallen plötzlich ein, sobald sie die Stimme des Weibchens vernehmen. Durch Nachahmen des Locktones haben manche Jager das streichende Mannchen zum Einfallen gebracht. Auch durch Emporwerfen der Mütze kann man es dazu veranlassen.

Wo man streichende Schnepfen im Frühling sah oder hörte, dort stösst man sicher auch auf junge, was als Beweis mehr dafür gelten mag, dass der Strich lediglich als Balz zu betrachten ist, was Viele ehemals bezweifelt haben. Weil also eine den polygamischen Federwildarten eigenthümliche Paarungsart (Balz!) stattfindet, trifft man das Mannchen nie bei den Jungen.

Dass die Waldschnepfe wahrend des Streichens auch Insecten fangt, ist, obwohl Viele es bezweifeln, sicher zu constatiren. Denn man findet im Kropf, respective Magen oder auch zwischen den Mandibeln des Stechers Fliegen, Nachtfalter, Mücken und Kafer. Hanffelder, Gemüsegarten werden als Aesungsplatze nicht verschmaht. »Kuhfladen« bleiben unberührt, sobald sie ausserlich trocken.

Die Waldschnepfen langen, wie schon erwahnt, feist an, magern aber schon wahrend der Zeit des Striches, beziehungsweise Paarens, noch mehr wahrend der Sommermauser ab, und werden erst gegen den Herbst zu wieder gut bei Leib. Ausnahmen fanden in dem lange wahrenden Herbst 1822, der immer feucht und warm blieb, statt. Damals waren die Schnepfen schon zeitig unglaublich feist geworden, sie lagen alle in kleinen Vorhölzern. Man ging überhaupt nur Langschnabler jagen. Aksakoff schoss noch am 6. November 8, am 7. sogar 12 Stück. In der Nacht vom 7. zum 8. fiel handhoher Schnee; der Genannte setzte die Suche trotzdem fort, fand aber keine mehr. Heimkehrend erlegte er ein krankes, im undurchdringlichen Gestrüpp unter einer Wurzel »hockendes« Stück. Dasselbe war schon halberfroren und kummernd. Von da an hielt der harte Winter an. Die 20 vorher als erlegt erwahnten Stück waren in derselben Nacht steinhart gefroren, und er verspeiste taglich eine dieser ganz »verfetteten« Waldschnepfen als Delicatesse.

Mitte October findet der Zug nach dem Süden statt. Verschwinden alle Schnepfen an einem Tage, so deutet dies auf einen baldigen harten Winter. Für kurze Zeit früh eintretender, weicher Schneefall hat auf die Langschnabler, so lange sich nicht zugleich harter Frost einstellt, keinen Einfluss. Haufig ist die Neue, wenn eine solche im April, verspatet also, oder im ersten Herbst dieses Wild überrascht, mit Schnepfenfahrten gleichsam übersaet.

Dieser »Waldvogel« ist nicht selten geradezu als unberechenbar zu bezeichnen, denn oft vermisst man ihn an Stellen, die ihm scheinbar zusagen mussten, und findet ihn an solchen Orten, wo man ihn am wenigsten vermuthete. Wo man im Frühling einen oder zwei antrifft, liegen gewöhnlich noch mehr in der Nahe. Es passirt wohl jedem Jager, dass nahe vor ihm eine Schnepfe aufsteht, nachdem er soeben erst auf eine viel weiter abstreichende geschossen; das Halten vor dem Hunde mag also individuell sein.

Wo gegen 100 Schnepfen beisammen liegen und kurz hintereinander aufstehen, werden Jager und Hund leicht hitzig, respective übereifrig, und das herrliche Schauspiel ist in einer Minute zu Ende.

In den zahlreichen, ausgedehnten Fruchtgarten um die Stadt Moskau liegen im Herbst, wie schon hervorgehoben, die Schnepfen in übergrosser Zahl, weil sie dort frisches, lockeres Erdreich und in Menge Schnecken, Wurmer u. s. w. vorfinden.

Die Schnepfe kann nicht zu den zahlebigen, »harten« Vogeln gezahlt werden, Schrotsorten Nr. 8 bis 9 sind behufs ihres Erlegens empfehlenswerth. Der Schuss im Walde auf eine gedeckt und eilig abstreichende Waldschnepfe lasst sich am passendsten mit dem Schuss auf einen in's Wasser tauchenden Schwimmer vergleichen. Bei Beiden kommt der Zauderer stets zu spat. Im Frühling halten die Schnepfen vor dem Hund weniger gut als im Herbst. Es ist nicht rathsam, einer bald und nahe wieder eingefallenen sofort nachzugehen. Dass weiter abseits liegende nicht selten früher aufstehen als die naher vor dem Hunde liegenden, wurde schon angedeutet.

Es ist eine den Werth der Jagd auf die Waldschnepfe höchst bezeichnende Thatsache, dass in dem so wildreichen Russland dieser Federwildart dieselbe Beachtung geschenkt wird wie bei uns. Die bedeutendsten Forscher und Ornithologen, wie Ssabanjaen, Merzbier, Aksakoff, Radde u. A. m. haben sich mit dem Zug und den Zugstrassen dieser Langschnabler eingehend beschaftigt; namentlich dem Letztgenannten sind hierüber die wissenschaftlich hochinteressantesten Daten zu danken. Da ein gleiches Interesse für die Jagd auf die Waldschnepfe auch in den Kreisen unserer Jager und Jagdfreunde herrscht, so sei diesen jetzt inmitten der Zeit des Herbstzuges zugerufen: Waidmannsheil!

NOTIZEN.

IN PERTSHIRE, und zwar in den Loch Rosque Forests, wurden im Verlaufe der diesjahrigen Saison 83 Hirsche erlegt

IM ENGADIN in der Schweiz wurden im Verlaufe des Monates September erlegt: 146 Gemsen, 6 Rehe, 10 Hasen, 642 Murmeln und 3 Füchse

DIE JAGDEN des Kaisers Wilhelm II. in Hubertusstock ergaben am 5. d. M. den Abschuss von acht Geweihtragern, worunter ein Sechzehnender

18 HIRSCHE, worunter ein Achtzehnender, gelangten auf der Munkacser Domane des Grafen Erwein Schonborn wahrend der Brunftzeit zum Abschusse.

AUF DEN REVIEREN von Pilis Szt. Laszlo haben die drei Prinzen Franz, Michael und Victor Ratibor auf Brunfthirsche gejagt und 11 Stück solcher erlegt. Prinz Victor brachte einen Achtzehnender zur Strecke.

EIN FISCHOTTER wurde kürzlich bei Tern Hill in England von einem Nachtzuge überfahren. Augenscheinlich musste das ein alter Rude gewesen sein, denn die Ueberreste wogen noch 22 1/2 Pfund englischen Gewichtes.

DIE SCHNEPFENJAGDEN auf Ceylon sind wohl die ergiebigsten, die — ausser der Zugzeit — in irgend einem Lande ausgeübt werden. 550 dieser Langschnabler haben zwei Schützen an einem Tag auf der genannten Insel geschossen.

IN DER ROMINTER HAIDE brachte Kaiser Wilhem II. wahrend seines diesjahrigen Aufenthaltes daselbst 9 Hirsche zur Strecke, und zwar sind darunter zwei Achtzehnender 1 Sechzehn-, 3 Vierzehn-, 1 Zwölf- und 2 Zehnender.

EIN GESPERRE Fasanen, welches höchstens zwei Tage alt sein konnte, fand ein Wildhüter auf einem Reviere in Herfordshire am 9. September d. J. Ein so spates Brüten einer Fasanenhenne durfte noch selten zu constatiren gewesen sein.

IN BELGIEN hat man in diesem Jahre ungewöhnlich starke und viele Züge von Kranichen beobachtet; wenn sie zu sehen des nachtlichen Zuges wegen nicht moglich war, so gaben die »Trompetentöne« der Ziehenden, die aus hohen Lüften herab zur Erde tönend die Stille der Nacht unterbrachen, Zeugniss hievon.

PRINZ ERNST GÜNTHER von Holstein hatte sich, wie schon wiederholt, nach Ungarn begeben, um auf Brunfthirsche zu jagen. Diesmal war er auf den Pachtrevieren des Grafen Bela Szechenyi in Ungh zu Gast, woselbst 13 Geweihtrager erlegt wurden, darunter 1 Achtzehn-, 1 Sechzehn- und 2 Vierzehnender.

IN FINNLAND wurden im Verlaufe des Jahres 1892 an Raubthieren und Raubzeug unschadlich gemacht: 94 Baren, 135 Luchse, 14 Wölfe, 5466 Fuchse, 145 Marder, 35 Iltisse, 553 Otter, 1834 Hermeline und 6012 Raubvögel. Die hiefür als Schussgeld und Pramien ausbezahlten Gebühren betrugen 15 479 Mk.

SE. MAJESTAT der Kaiser hat kürzlich in den Forsten von Gödöllö einen Keiler erlegt, welcher nahezu 200 Kilogramm Gewicht hatte. Obwohl die Waffen dieses Hauptschweines verhaltnissmassig gering waren, wurde dennoch der Kopf des so überaus starken Stück Schwarzwildes zur dermoplastischen Herstelluung bestimmt.

IN MURANY, dem Besitze des Grafen Philipp von Coburg, wurden die Jagden auf Brunfthirsche Mitte October begonnen. Man hatte 150 in voller Brunft stehende Hirsche bestatigt. Der Zahl nach lasst sich das Schreien der Geweihtrager leicht abschatzen. Erlegt wurden 11 Stück, ferner 2 Rehböcke und ein Fuchs. Der starkste Hirsch war ein Sechzehnender.

DIE INSECTENFRESSER, jene Vögel also, welche dem Land- und Forstwirth nicht nur den grössten Nutzen gewahren, sondern auch zu den besten Sangern gehören, haben in Belgien endlich ebenfalls Schutz gefunden. Ein ministerieller Erlass an alle Prafecten untersagt namlich den Fang und die Jagd auf dieselben; dass eines wie das andere bisher statthaft war, lasst die Frage aufwerfen, wozu schliesslich die ornithologischen Congresse gedient haben?

DIE TREIBJAGDEN in Norfolk, auf dem Besitze Narford veranstaltet, haben sehr reiche Strecken ergeben. Zwei Schützen schossen an einem Tage 328 Hühner. In Wightownshire, Jagdgebiet Galloway House, brachten vier Schützen in der Zeit vom 4 September bis 15. October an 15 Jagdtagen 4008 Hühner, 41 Holztauben, 13 Schnepfen, 15 Wildenten, 146 Hasen, 356 Kaninchen, 16 Stück Verschiedenes, zusammen 2591 Stück zur Strecke. Die bedentendste an einem Tage erzielte Strecke bezifferte sich auf 225 Rebhühner.

IN NORWEGEN wurden im Verlaufe des Jahres 1894 an Raubthieren und Raubzeug unschadlich gemacht: 57 Baren, 37 Wölfe, 44 Luchse, 46 Vielfrasse, 8646 Füchse, 1081 Adler und 4727 diverse Falken. Gegen das Jahr 1893 zeigt sich eine erhebliche Verringerung des Abschusses an Raubthieren, denn es wurden in dem Jahre u A. 72 Baren, 60 Wölfe, 56 Luchse etc. erlegt. Die Pramie für einen Baren betragt 20 Kronen, ebenso hoch ist sie für einen Wolf, Luchs und Vielfrass, wahrend sie für einen Fuchs 4, für Adler und Habichte nur zwei Kronen betragt.

IN STEIERMARK wurden im Jahre 1894 an Nutzwild 178 255 Stück erlegt, und zwar: 4219 Stück Edel-, 118 Stück Damwild, 10.398 Rehe, 2109 Gemsen, 83.834 Hasen, 257 Kaninchen, 13 Murmelthiere, 1673 Auer-, 895 Birkhahne, 2796 Hasel-, 147 Schnee-, 16 Stein- und 31.153 Rebhühner, 23 128 Fasanen, 4093 Wald-, 531 Moosschnepfen, 180 Wildganse, 2554 Wildenten, 9841 Wachteln. An Schadlichem betrug der Abschuss 22.693 Stück, und zwar: 2 Luchse 588 Wildkatzen, 3512 Füchse, 506 Dachse, 959 Marder, 84 Fischotter, 1399 Iltisse, 44 Adler, 281 Uhu, 9070 Habichte, Falken und andere Tagraubvögel, 6248 Eulen, Krahen u. dgl.

FÜR DIE GEWEIHAUSSTELLUNG in Budapest, welche am 20. October eröffnet wurde, waren angemeldet: Vom Prinzen Philipp von Coburg 8, worunter das eines Sechzehnenders; vom Herzog von Ratibor 4, worunter eines von 18 Enden; vom Grafen Michael Esterházy das eines Vierzehnenders und eines Dambockes; vom Grafen Erwein Schonborn 4, worunter das eines Achtzehnenders. Graf Bela Szechenyi meldete 8 Geweihe an, von denen eines von 18 Enden; Graf Ladislaus Mailath vier Stück. Im Ganzen sollen die angemeldeten Jagdtrophaen, wenngleich nicht von ungewöhnlicher Starke, dennoch bedeutend besser sein, als man im Allgemeinen angenommen hatte.

DIE REBHUHNJAGDEN, welche in England nach der Saison der Moorhühnerjagden aufgehen, gehören zu den ertragreichsten, soweit Federwild uberhaupt in Frage kommt. Am 10. September schoss Mr. J. H. Stock auf dem Reviere Monreith in Wigtownshire 126 Rebhühner, 1 Birkhuhn, 7 Hasen, 1 Kaninchen und 3 Stück Verschiedenes, im Ganzen 138 Stuck. Wahrlich für einen Tag ein recht befriedigendes Resultat. Damit war es jedoch nicht abgethan, denn am 14. desselben Monates schoss Mr. Stock 180 Rebhühner, 1 Moorhuhn, 4 Hasen, 6 Kaninchen, 2 Rallen und 1 Holztaube, zusammen 194 Stück. Was für jeden Jagdfreund von besonderem Interesse sein wird, ist die Thatsache, dass diese Strecken nicht etwa auf Treibjagden, sondern vor Hunden erzielt wurden. Am 19. September jagten fünf Schützen in derselben Grafschaft und brachten 177 Rebhühner, 3 Moorhühner 2 Hasen, 4 Kaninchen und 3 Stück anderes Wild zur Strecke; im Ganzen 190 Stuck. Am 30. September schossen sechs Herren aber 239 Reb-, 9 Moorhühner, 6 Hasen, 6 Kaninchen und 4 Stück Verschiedenes, zusammmen also 264 Stück. Die Abschusse an Hühnern allein beliefen sich also auf 722 Rebhühner, von denen 306 auf einen einzigen Schützen, auf Mr. Stock, entfielen.

DIE ZWEITE Grazer Schnitzeljagd fand unter reger Betheiligung des sportfreundlichen Publicums südlich von Graz statt. Zum Meet, ungefahr 600 Schritte von der Schönauer Caserne weg, hatten sich eingefunden Se. Hoheit Don Alfonso de Bourbon, der Commandant der 3. Artillerie-Brigade Oberst Wilhelm Edler v. Ulrich, viele Officiere

der Cavallerie, Artillerie und des 7. Infanterieregiments und des Trainregiments sowie zahlreiche Herren aus dem Civile. Das Feld zeigte zweiundvierzig Reiter, und waren Militar- und Civilstand ziemlich gleich vertreten. Gegen 3 Uhr ritt Oberlieutenant v. Formentini ab, wahrend der Master, Oberst v. Ulrich, das Meet zehn Minuten später eröffnete. Das Feld schlug gleich einen flotten Jagdgalopp ein und wurden die Hindernisse mit Bravour genommen. In grossem Bogen ging der Ritt über die Wiesen am linken Murufer uber die Puntigamer Brücke. Am rechten Murufer galoppirte die Cavalcade mit einer weiten Schlinge über die südlich der Liebenauer Strasse gelegenen Grunde, dann über die Strassenböschung auf die nördliche Au, wo die Auslaufhürde gestellt war. Eine grosse Anzahl von Radfahrern begab sich mit dem Beginne des Jagdrittes vom Meet weg nach dem Endziele, der unter dem Schlachthaus gelegenen Wiese nachst Puntigam. Hier fanden sich viele Herrschaften mit ihren Equipagen ein. Dem Oberlieutenant Formentini, der mit sicherem Sprunge die letzte hohe Hürde nahm, folgte nach geraumer Zeit die einen prachtvollen Anblick gewahrende Cavalcade in geschlossenem Felde mit dem Master Oberst Ulrich und Don Alfonso an der Spitze. Mit grosser Eleganz und Sicherheit nahm Graf Hoyos als Erster die Hürde, ebenso sammtliche übrigen Reiter. Der nicht zu weiche, elastische Wiesengrund kam dem Jagdritt vortrefflich zu statten. Nachdem der Master den »Bruch« vertheilt hatte, blieb die Gesellschaft noch einige Zeit beisammen und kehrte schliesslich in frohlicher Stimmung nach Hause zurück. Die dritte Schnitzeljagd wurde in der Umgebung der Puntigamer Brauerei abgehalten und nahm unter den bisher abgehaltenen den schönsten Verlauf. Die Wahl des Terrains war eine überaus glückliche, denn über elastischen Galoppirboden zog sich die Schleppe vom Meet bis zum Halali Das Verdienst hieran gebührt Herrn Oberst v. Pierer, welcher diesen Ritt ausgemacht hatte. Das Meet fand um 3 Uhr auf der Wiese etwa tausend Schritte südlich des Schlachthauses, am rechten Murufer statt. Das dem Jagdritt ausserst günstige, freundliche, aber nicht sonnige Wetter liess die Jagdgäste schon in frohester Stimmung zusammentreffen. Auch die Betheiligung an dem sportlichen Unternehmen war diesmal ausnehmend günstig. Im Ganzen zahlte das Feld 66 Reiter, darunter Don Alfonso und Infantin Donna Maria, Artillerie-Brigade-Commandant Oberst von Ulrich, Major Baron Unterrichter, Commandant der Grazer Dragonerabtheilung, Oberofficiere verschiedener Truppenkorper, worunter auch das bosnisch-herzegowinische Infanterieregiment vertreten war, und sehr viele Herren aus dem Civilstande, darunter Stadtbaumeister Andreas Franz, Grossindustrieller Hans v. Reininghaus und Major Pichler, Commandant des Bürgercorps. Nachdem der Master, Oberst v. Ulrich, den Fuchs entlassen und den Jagdgasten Verhaltungsmaassregeln gegeben hatte, setzte sich das Feld in flottem Galopp mit der Direction gegen die Liebenauer Brücke in Bewegung, hiebei das erste Hinderniss, einen Graben, nehmend. Das Publicum, welches sich sehr zahlreich eingefunden hatte, genoss einen selten schönen Anblick, als das imposante Rudel in voller Pace, eine scharfe Rechtsschwenkung vollführend, zur ersten Hürde jagte und, nachdem dieselbe genommen war, mit der Direction gegen die Mühlgangsbrücke abhielt Nach Ueberschreitung der letzteren zog sich die Schleppe südlich. Hier fand der erste Check statt, und nachdem die Piqueure, Baron Piret und Rittmeister Baron Kometer, den Scent wieder aufgenommen hatten, ging's in flottem Galopp bis gegen Rudersdorf, wo eine Schlinge gemacht und nordwarts gewendet wurde. Nach abermaliger Ueberschreitung des Mühlganges gingen im Gehölze die Schnitzel nochmals verloren. Es war dieser doppelte Check zum Ausrasten der Pferde sehr vortheilhaft, denn die Schleppe war diesmal etwa neun Kilometer lang. Nachdem die Piqueure die Spur wieder aufgenommen hatten, passirte das Jagdfeld zwei kleine Waldparcellen mit welligem Boden und betrat dann schliesslich wieder freies Wiesenterrain, die Auslaufshürde vor Augen. In schneidigem Jagdgalopp wurde nun gegen die letztere abgehalten und dieselbe genommen, wobei zwei Jagdgaste, die sich glücklicherweise an der Queue des geschlossenen Feldes befanden, carambolirten. Sie wurden Beide aus dem Sattel geworfen, doch gelang es dem einen, sich auf dem Pferde zu erhalten, wahrend der andere, Oberlieutenant Jenisch, stürzte, ohne sich indess wesentlich zu beschadigen. Beim Halali erwartete ein sehr zahlreiches Publicum die Ankunft des Jagdfeldes, und nachdem der Master den »Bruch« vertheilt hatte, entwickelte sich ein reges Leben. Unter den Anwesenden befanden sich der Sohn des Don Carlos, Prinz Jayme, mit seinen drei Schwestern, viele Damen und Herren der Aristokratie, gegen hundert Radfahrer, darunter die Radfahrabtheilung der Cadettenschule in Liebenau, ferner der Adlatus des Commandirenden FML. Adolf Ritter v Pohl, der Commandant des 7. Infanterieregiments, Oberst Eduard v. Pierer, der Landwehr-Brigade-Commandant von Essegg und der Vicemaster der Grazer Jagdreitergesellschaft Rittmeister v. Kyd, der sich von dem ihm zugestossenen Unfall bei dem ersten Jagdritte ziemlich erholt hat und in liebenswürdigster Weise für eine Starkung der Gaste Vorsorge getroffen hatte. In animirtester Stimmung blieb die Gesellschaft noch geraume Zeit beisammen, und lebhaft wurde die Frage des nachsten Jagdrittes ventilirt. Ueber mehrseitiges Ersuchen der Jagdtheilnehmer wurde auch für den nachsten Jagdritt dasselbe Terrain mit kleinen Variationen in Aussicht genommen.

DER ZWINGER.

NEUE HUNDERACEN

Die sogenannten Leonberger haben eine ziemlich lange Zeit hindurch zu den abgethanen Hunderacen gehört; jetzt scheint es aber, als wurden sie wieder in Gnaden aufgenommen werden. Warum, weiss wohl keiner ihrer sogenannten Gönner zu sagen, die sich übrigens aus den Kreisen recrutiren, die man nicht zu den maassgebendsten zahlen kann, wenn von rein kynologischen Dingen die Rede ist.

Die Beantwortung der die letzteren betreffenden Fragen ist, soweit unsere derzeitigen Verhaltnisse in Betracht kommen, auch vom Auslande abhangig; in dieser Beziehung ist es vielleicht von einigem Interesse, zu hören, was fremde Fachblatter über die Leonberger mittheilen. So z. B. sagt »Chasse et Peche«, das allbekannte belgische Fachblatt, dass der Leonberger allerdings ein grosser, oft recht schon behaarter Hund ist, aber was Race betrifft, ist diese rein undefinirbar. Jeder Hund, der eine gewisse Grosse besitzt, nicht lang-, nicht lockhaarig, nicht schwarz, nicht weiss in seiner Hauptfarbung ist, keine weissen Abzeichen tragt, weder als Bernhardiner, noch als Neufundlander und ebensowenig als Schaferhund angesprochen werden kann, gilt als »Leonberger«. Seit nahezu 30 Jahren werden diese sogenannten Leonberger verkauft, unzahlige, oft recht belastigende Processe haben sich daraus entsponnen, so zwar, dass sich recht gut ein Club von durch Leonberger Beschwindelte bilden liesse, und trotzdem ist man daran, einen Specialclub zur Züchtung solcher Hunde zu gründen. Soweit »Chasse et Peche«.

Englische Hundeliebhaber verhalten sich dem Import solcher racelosen Hunde gegenüber, mögen sie welch immer für einen Namen besitzen, gleichgiltig, d. h. passiv, wahrend Frankreich diese Leonberger als eine neue Erscheinung am kynologischen Himmel des weitesten bespricht.

Eine zweite Quasi-Race von Hunden soll durch die »Dogge von Bordeaux« repraseutirt werden, welche übrigens in England Anklang gefunden hat; dass jedoch auch sie strenge Beurtheiler findet, geht aus einem Artikel des »l'Eleveur« hervor. Dieser aussert sich folgender Art: »Englische Liebhaber von Hunden haben im Ankauf von allen nur denkbaren Racen und sogenannten solchen wohl das Bedeutendste und in steter Folge geleistet; sie haben aber auch in Züchtung und Verzüchtung von Hunden sich in Extremen bewegt, die die Grenze dessen, was man fur möglich oder anderseits für unmöglich hielt, überschritten. Bernhardiner von 100 Kilogramm Gewicht und Toy Terriers von einem halben Kilogramm sind der sprechendste Beweis hievon. Mit einem Wort, was in irgend einem Lande in der Zucht dieser oder jener Art von Hunden durch Jahrhunderte erzielt wurde haben sie umzuandern sich bemüht und daraus eine »neue Race« von Hunden geschaffen.«

»Gab es einen anderen Grund hiefür als den der blossen Liebhaberei? — Nein!«

Das Neueste auf dem Gebiete der in England noch nicht heimischen Hunderacen ist die Dogge von Bordeaux, eine Dogge, welche, man kann mit allem Recht sagen, im Süden von Frankreich seit undenklicher Zeit heimisch war. Plötzlich fiel sie englischen Besuchern einer der letzten in Paris abgehaltenen Ausstellungen auf dieser besonders auf, und es genügte eine eingehendere Besprechung derselben in einem englischen Fachblatte, um sofort die Aufmerksamkeit einer Anzahl Züchter »neuer Racen« auf sich zu lenken. Dass binnen wenigen Jahren aus dieser Dogge etwas ganz Anderes wird wie bisher, ist selbstverstandlich. Französische Züchter dieses Hundes sprechen sich schon jetzt dahin aus, dass in Kurzem diese südfranzösische, so lange Zeit hindurch sorglich gezüchtete Dogge ihren bisherigen Namen nicht mehr verdienen wird.

Noch viel kritischer spricht sich ein zweites englisches Fachblatt aus; es führt unter Anderem an, dass die Sucht nach Neuerung die bisher besten Racen von Hunden, namentlich die der Jagdhunde, auf ein Niveau gebracht hat, welches dem Bilde und der Leistungsfahigkeit der einstigen Vertreter derselben Race nicht im Geringsten mehr entspricht und Alles in Allem genommen einen Niedergang der einst so gerühmten kynologischen Verhaltnisse Englands bezeichnet.

NOTIZEN.

EIN NEUER KYNOLOGISCHER CLUB hat sich in Wien constituirt. Derselbe bezweckt, das allerorts reger werdende Interesse an reinracigem Jagdhundmateriale durch Veranstaltung von Ausstellungen, Prüfungssuchen, Preisschliefen, monatliche Zusammenkünfte, Vortrage, Vorfuhrung von Hunden, Beschaffung von eigenem Zuchtmateriale, Verlosung von Puppies unter seine Mitglieder u. s. w. zu fordern und beabsichtigt ein eigenes, in der Nahe von Wien gelegenes Jagdrevier anzupachten, welches seinen Mitgliedern behufs Dressur ihrer Hunde zur Verfügung gestellt werden und zur Abhaltung von Preissuchen dienen soll. Der neue Club, welcher den Titel »Jagdhund-Club Wien« führt, wird, sobald die Statuten genehmigt sind, seine Thatigkeit sofort beginnen. Die Aufnahmsgebühr betragt für die ausübenden Mitglieder 3 Kronen, der Jahresbeitrag 6 Kronen. Unterstützende Mitglieder und Berufsjager sind von der Zahlung einer Aufnahmegebuhr befreit und entrichten nur einen Jahresbeitrag von 4 Kronen.

IN BRAUNSCHWEIG veranstaltete der Kynologische Verein eine Schweisssuche, auf welcher Teckel ihre diesbezüglichen Leistungen beweisen sollten. Zu der hochinteressanten Prüfung fanden sich viele Freunde des Waidwerkes ein, namentlich Züchter von Teckeln. Es wurden acht solche geprüft. Für jeden Hund wurde eine künstliche Schweissfährte hergestellt und der betreffende Teckel zu dieser gesetzt. Als die vorzüglichsten Schweisshunde bewahrten sich die Teckel des Försters Schrader aus Querum in Braunschweig, welchem deshalb auch sammtliche Preise zufielen, und zwar fiel auf den 1jahrigen Rüden *Bergmann Track*, der das Wild auf etwa 300 Meter in $1^{3}/_{4}$ Minute gefunden, der I. Preis nebst zwei Ehrenpreisen, auf die $3^{1}/_{2}$jahrige Hündin *Track*, 2 Minuten, der II. Preis, Ehrenpreis und Specialpreis vom Teckelclub, und auf die $1^{3}/_{4}$jahrige Hündin *Trick*, 4 Minuten, eine höchst lobende Erwahnung und ein Ehrenpreis. *Trick* und *Bergmann Track*, letzterer Abkömmling von *Track*, stammen aus der *Blitz*-Zucht, deren Vorzüglichkeit nicht nur aus Obigem, sondern auch daraus erhellt, dass ein *Blitz*-Sprössling *Gnom-Blitz*, Besitzer Forster Hoffmann-Gr.-Dahlum, kurzlich auf der grossen Berliner Hundeausstellung beim Dachsschliefen mit dem I. Preise und einem Ehrenpreise ausgezeichnet wurde.

DIE PARFORCEMEUTEN nehmen in England an Zahl wieder zu. Es ist selbstverstandlich, dass in dem Lande, welches das Reiten hinter den Hunden zu seinem hervorragendsten »Nationalsport« zahlt, seitens der vielen Jagdgesellschaften und einzelnen Sportsmen die für die Zwecke der Parforcejagd nöthigen Meuten in bedeutender Zahl und Starke gehalten werden. Trotzdem wird die betreffende Ziffer Jeden überraschen. Nach der neuesten Zusammenstellung gibt es in England 16 Meuten von Hirschhunden, welche zwischen 16 bis 38 Koppeln zahlen; insgesammt beziffert sich diese auf 395 oder den Köpfen nach auf 790 Hirschhunde. — In Irland werden von sechs sogenannten »hunts«, unter welcher Bezeichnung man die gesammte Jagdeinrichtung versteht, 164 Koppeln oder 328 solcher Hunde gehalten; in Schottland gibt es keine Parforce-Hirschmeuten. — Unvergleichlich grosser ist die Zahl der Meuten, welche zur Fuchsjagd dienen; sie beziffern sich in England allein auf die Ziffer 153, während die der Hunde selbst, deren Koppeln zwischen 15—60 schweben und im Ganzen die enorme Zahl von 5791 erreichen, 11.582 Köpfe zahlen. — In Schottland beziffern sich die von 10 Gesellschaften gehaltenen Fuchshunde auf $339^{1}/_{2}$ Koppeln oder 679 Hunde, in Irland die der 20 Meuten auf $770^{1}/_{2}$ Koppeln oder 1541 Hunde. — Eine nicht minder erhebliche Zahl entspricht den Harriers oder Hasenhunden, deren in England gehaltene Meuten sich auf 110, die Kopfzahl der Hunde aber auf 3702 beziffert; die jener in Schottland — 3 Meuten mit $55^{1}/_{2}$ Koppeln — auf 111 Hunde, jener in Irland — 27 Meuten mit 466 Koppeln — auf 932. Beagels, das sind Hasenhunde von 15 bis 17 engl. Zoll Hohe, werden in 44 Meuten mit 585 Koppeln oder 1170 Köpfen gehalten. Die Gesammtzahl der zum Zwecke der Parforcejagden gehaltenen Meuten beziffert sich daher auf 367, deren Koppelzahl auf $10\,415^{1}/_{2}$, im Ganzen daher auf 20.831 Parforcehunde. Da die Bodenbesitzverhaltnisse in ganz England, d. h. also in England im engeren Sinne, in Schottland und Irland ganz andere sind wie bei uns, das wir Grossgrundbesitz nennen, dort ganz andere Rechte mit einbegreift, so sind selbstverstandlich auch die Jagdverhältnisse ganz andere, namentlich aber solche, welche der Ausübung der Parforcejagd keine Hindernisse in den Weg legen. — Und dass irgend ein Privatmann, der weder über einen ausreichenden Grundbesitz noch auch über die keineswegs geringen Mittel verfügt, sich eine Meute dieser oder jener Hunde sammt Huntsmen, Whippers u. s. w. halten zu können, dennoch diesem so herrlichen Sport in vollstem Maasse huldigen konne, genügt es, sich einer Jagdgesellschaft (hunt) anzuschliessen. Ausser den hiezu nöthigen Pferden hat er keine weiteren Anschaffungen »lebenden Materials« zu machen und nach Schluss der Saison nur einen Theil der Kosten zu decken. Gehört er aber der Classe der oberen 10.000 an, ist er bei jedem selbststandigen Besitzer einer Meute stets gern gesehener Gast. — Die Erhaltung eines pack's, wie man die zu dieser oder jener Jagd bestimmten Hunde nennt, ist in England eine ziemlich kostspielige Sache, die, man konnte sagen: Institution der Parforcejagden aber ein sehr bedeutender national-ökonomischer Factor. Die Erhaltung der 389 verschiedenen Meuten mit einer Kopfzahl von 20.831 Hunden, deren Kennels und Kennelpersonale erfordert gering gerechnet einen Aufwand von $1^{1}/_{2}$ Millionen Pfund Sterling; angenommen, dass hinter jeder der 389 Meuten nur 80 Personen reiten und jede derselben sich die minimalste Zahl von Pferden, das sind drei, halt, so ergibt das seitens 31.120 Theilnehmern 93.360 Pferde; ihre Erhaltung nur zu 15 Shilling per Woche gerechnet, nimmt eine Summe von nahezu $3^{1}/_{2}$ Millionen Pfund Sterling in Anspruch, so dass der Minimalbetrag, den die Parforcejagden in England, Schottland und Irland in Bezug auf Erhaltung von Pferd und Hund jahrlich in Anspruch nehmen, sich auf 5 Millionen Pfund Sterling oder 100 Millionen Mark beziffert. Im Jahre 1892 hat Lord

Yarlbirough, der Master und Besitzer der Hounds Broocklesby, eine ähnliche Berechnung angestellt und bei einer bei weitem geringeren Zahl von Menten und Jagdtheilnehmern die Summe von $4^1/_2$ Millionen Pfund Sterling als jährliche Kosten ausgerechnet.

FISCHEN.

EINE NEUERUNG in der Forellenzucht, welche sich übrigens vorzüglich bewährt haben soll, ist die Fütterung mit altem Weissbrot. Dieselbe empfiehlt sich namentlich in solchen Gewässern, welche bei etwas tieferer Temperatur keine natürliche Nahrung oder in unzureichender Menge hervorbringen.

DIE RUSSISCHE REGIERUNG hat in Zuflüsse der Ostsee Brut, aus einigen hunderttausend embryonirter und bezogener Lachseier erzielt, ausgesetzt. Dasselbe geschah mit $1^1/_2$ Millionen anderer Fischbrut, die in finnische Gewässer vertheilt wurden. Weitere energische Maassnahmen zur endlichen Hebung der Fischerei stehen in Aussicht.

ZWEI FLUNDER landete ein Angler, an der Küste von Kirkendbright in Irland fischend, auf höchst sonderbare Weise. Die erste hatte den Köder angenommen, dieser war jedoch sammt dem Haken bei einem der Kiemen herausgekommen, worauf ihn der zweite Fisch annahm und dieser festgehakt wurde. Die Ueberraschung des Anglers war keine geringe, als er zwei Fische aus dem Wasser holte.

DELPHINE als Verfolger eines grösseren Fisches geben zu den interessantesten Beobachtungen häufige Gelegenheit. Zumeist sind es Meeraschen oder Meerbarben, welche sie sich zur Beute wählen. Merkwürdig ist es, dass so verfolgte Fische, wenn ein Schiff in der Nähe ist, bis an dieses heranflüchten, als wurden sie voraussetzen, dass der Delphin dann von einer Verfolgung aus Furcht vor Nachstellungen, die ihm gelten, ablassen [illegible]

HUMMER von ungewöhnlich hohem Gewichte wurden in der Letztzeit in den schottischen Küstengewässern häufiger denn je gefangen. In Folge der Mittheilung, dass kürzlich, wie bereits berichtet, ein Fischer einen 9 englische Pfund schweren dieser Kruster aus dem Wasser hob, theilt der Fischerei-Inspector in Aline Lodge in Schottland mit, dass im Monat September bei Loch Seaforth drei Hummer von einem Gewichte von weit über 9, dann ein weiterer, über 7 Pfund schwerer, mittelst Netz gefangen wurden.

AUF NEUFUNDLAND hat man einen Versuch gemacht, die Seen mit Regenbogenforellen zu besetzen. Das war ein Wagniss, da die schottische Forelle in den betreffenden Seen sich nur kümmerlich erhielt. Beinahe überraschend war es, vier Jahre nach dem Einsetzen von Salmo irideus bis fünf Pfund schwere Exemplare zu fangen. Damit ist die Zähigkeit dieser Forelle in einem hohen Maasse festgestellt worden, und zwar umsomehr, als das Klima Neufundlands ein durchaus rauhes zu nennen, die Wassertemperatur daher stets eine sehr [illegible]

DIE REGENBOGENFORELLE hat sich als ein vorzüglich gedeihender Teichfisch bewährt. Die vielen Anpreisungen dessen haben zahlreiche Teichwirthe zum Einsetzen dieses so geschätzten Fisches bewogen, und das Resultat waren Enttäuschungen. Die Ursache dessen liegt nicht in der Natur des Fisches, insofern er nicht befähigt wäre, in Teichen fortzukommen, sondern in Nebenumständen. Diese sind mooriger Boden, zu hohe Wassertemperatur und schliesslich lange nicht abgelassene Teiche überhaupt. Unter solchen Verhältnissen kann überhaupt keine Salmonidenart in einem Teiche fortkommen.

DREI FISCHE und verschiedener Art mit einem und demselben Angelhaken, und zwar auf einmal zu fangen, ist jedenfalls nichts Alltägliches. Ein solches »Petriheil« widerfuhr einem Angler, der mittelst drei Fliegen auf Forellen fischte. Kaum hatte er die Leine ausgeworfen, nahm ein Lachs die an dem weitesten Gut befestigte Fliege an. Mitten in dem Gedrilltwerden desselben nahm eine Äsche die zweite und rasch darauf eine Forelle die dritte Fliege. Mit dieser Beute an den Haken war es äusserst schwierig, eine Landung der drei Fische zu bewirken, doch nach vieler Mühe gelang es, zwei in Sicherheit zu bringen. Der Lachs hatte ein Gewicht von 16, die Äsche ein solches von einem Pfund. Die Forelle hatte sich noch im letzten Moment zu befreien gewusst.

LITERATUR.

»HISTORISCHE und moderne Wagen des österreichischen Allerhöchsten Hofes.« Zwanzig Heliogravuren nach photographischen Aufnahmen von Victor Angerer, k. und k. Hofphotograph. Verlag von V. Angerer in Wien, IX/1, Waisenhausgasse Nr. 16. Heliogravure und Druck von J. Blechinger. Preis 15 fl. — Diese soeben zur Ausgabe gelangte Collection von zwanzig Bildern, deren jedes mit peinlicher Präcision, tadellos ausgeführt ist, repräsentirt, in einer eleganten Mappe vereinigt, ein wahres Prachtwerk. Die Heliogravuren stellen theils bespannte, theils unbespannte Wagen dar, und sind in der Sammlung sämmtliche Typen vom prunkvollen Krönungswagen bis zum einfachen Kinderwagen vertreten. Ferners findet man Abbildungen von Staats- und Galawagen, Trauer- und Leichenwagen, eines Wagens à la Daumond, von Caroussel- und Jagdwagen etc. Die Bilder dürften nicht nur den strengen Fachmann vollauf befriedigen, sie werden auch das Interesse des allgemeinen Publicums erregen. Die ganze Ausführung des Werkes ist eine wirklich künstlerische und zeugt von vornehmen Geschmacke.

THEATER.

Die Rennsaison ist fast zu Ende — die Theatersaison hat begonnen. Viel haben uns die verflossenen sieben Wochen allerdings nicht gebracht, und von dem Wenigen ist noch weniger Gutes zu sagen.

Die Oper kam nur französisch — nun, viele Anhänger des Dreibundes werden durch das »Mädchen von Navarra« nicht auf die andere Seite gelockt werden. Ich glaube nicht, dass diesem Mädchen viel Publicum nachlaufen wird. Auch ein neues Ballet hat uns Herr Jahn bescheert: »Amor auf Reisen«. Dasselbe hat wenig Anklang gefunden, es soll nur denen gefallen haben, welche auf der Reise gut schlafen. Ich habe dem kleinen Liebesgotte nur das Eine vorzuwerfen, dass er gerade nach Wien gekommen ist — obwohl ich sonst auch nach Kräften für die Hebung des Fremdenverkehres eintrete, hätte ich doch in diesem Falle gerne Verzicht geleistet. Der Componist ist offenbar tief in den Geist der Dichtung eingedrungen, und seine Musik lässt an Charakteristik nichts zu wünschen übrig — sie ist nämlich noch langweiliger als das Buch.

Das Burgtheater hat uns einen »Jungen« vorgeführt, und sein Stück (»Liebelei« von Schnitzler) hat dem Publicum der ersten Vorstellung sehr gefallen; ich hatte nie gedacht, dass das Café Griensteidl so viele Stammgäste hat. Mir hat dieser Kameraderie-Erfolg allerdings gar nicht imponirt, und ich glaube unser Burgtheater hätte denn doch Anderes zu thun, als seine ohnehin schwachen Kräfte bei der Vorführung unfertiger Arbeiten unreifer Talente abzunützen.

Das Volkstheater führte uns einen »Regentag« vor — es regnete unzweideutige Zeichen des Missfallens. Charakterstudie nennt der Verfasser sein Opus, Studie lässt uns an Schule denken, und eine schülerhafte Arbeit ist es. Wenn ich Lehrer wäre, würde der Schüler David Nr. 17 — ohne Vorzug bekommen. Was mich in dem Stück aber geradezu verletzt hat, ist die Manie des Autors, seine verlotterten Charaktere als Wiener Typen hinzustellen. Warum mussten denn Darsteller, von denen die wenigsten es konnten, gerade Wienerisch reden? Und dann — warum gerade Aristokraten als liederlich und verächtlich hinstellen? Ich glaube, dass das Stück ganz gut in den Kreisen hätte spielen können, in denen Herr David verkehrt, für ihn hätte das den Vorzug gehabt, dass er ordentliche Studien hätte machen können, und dass Inhalt und Charaktere seines Machwerkes weniger unwahr geworden wären. Zu dem »Regentag« gab man — »Die Prüfung«. Dieser Einacter hat nur einen Fehler — er ist um einen Act zu lang. Auch die Bekanntschaft mit dem letzten Werke von L'Arronge verdanken wir dem Volkstheater. Dieses in seiner Mache den alten Bühnentechniker verrathende Stück (»Pastor Brose«) ist so — preussisch, dass es auf grosse Sympathien seitens des grossen Publicums bei uns nicht rechnen kann. Auf die Gefahr hin, für einen Antisemiten gehalten zu werden, muss ich nebenbei erklären, dass ich sogenannte Tendenzstücke auf der Bühne nicht liebe. Jedem das Seine: dem Parlamente die Politik, dem gewissen Theile unserer Presse die Verherrlichung der Glaubensgenossen, dem Theater die Kunst! Wer übrigens die Zusammensetzung eines Wiener Premieren-Publicums kennt, wird begreifen, mit welchem Beifall der arme, verfolgte, edle, jüdische Hausirer aufgenommen wurde. Was die Darstellung anbelangt, so haben die Herrschaften recht trocken gespielt, gefallen hat mir eigentlich nur Herr Christians. Und Frau Odilon-Girardi? werden Sie fragen. Mein Gott! Mann und Weib sind ein Leib — aber nicht ein Talent.

Das Theater an der Wien versetzte uns den »Nazi«. Es ist geradezu eine Sünde, das glänzende Talent des unvergleichlichen Girardi in solchen Machwerken abzunützen, die allenfalls auf's Brettel, aber ganz gewiss nicht auf die Bretter gehören. Die Directorin hält sich für ein grosses Genie, sie versteht vom Theater so wenig, dass sie sich noch immer einbildet, sie verstände etwas!

Und nun ein paar Worte über das Carltheater, dessen Wiedereröffnung das »Ereigniss« der Saison ist. Das alte Haus präsentirt sich in seiner neuen Gestalt sehr elegant, Zettel und Operngläser erhält man gratis, und letztere sind sogar nicht schlecht, sondern zum — Mitnehmen, und sind auch thatsächlich schon in ziemlich starker Anzahl mitgenommen worden. Die Operette »Das Modell« hat ein sehr langweiliges Buch, eine ganz nette Musik, ist ausserordentlich hübsch scenirt und wird gut gegeben, besonders Chor und Orchester sind ausgezeichnet. Ich möchte mir nur eine Frage erlauben: Director Jauner hat bei Uebernahme der Direction orbi et urbi erklärt, dass er nur neue Leute bringe — wo sind diese Neuen geblieben? Blasel, Natzler, Spielmann, Bauer, Drucker, Tewele und die Damen Ziemsir, Kopacsi, Stojan (Jantsch-Theater) sind doch alte Bekannte, und auch sein erster, noch nicht aufgetretener Komiker Steinberger ist hier schon vor Jahren abgelehnt worden. Ich behalte mir übrigens vor, auf alle Theater, besonders aber auf das Carltheater, in den nächsten Berichten eingehend zurückzukommen. Ich denke mir, dass besonders Vergleiche zwischen einst und jetzt unseren Lesern manches Interessante und Amusante bringen werden. Heute hatte ich bei dem Umstande, dass sich eine grosse Menge des zu Besprechenden angehäuft hatte, nicht den nöthigen Raum. Auf Wiedersehen in nächster Woche, ich habe die Ahnung (und — ich will es offen gestehen — die Hoffnung), dass meine Berichte unseren Lesern viel mehr Vergnügen machen werden als — anderen Herrschaften. Ich werde das Gute und Dankenswerthe stets gern und voll anerkennen, aber ich werde auch das, was mir tadelnswerth erscheint, rücksichtslos geisseln. Tant pis für diejenigen, denen das nicht gefällt.

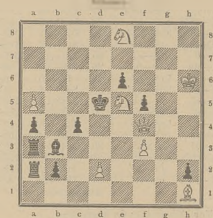
Der Zuschauer.

SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1000.

Von J. Jespersen in Svendborg
(Münchener Problemturnier.)



Weiss. (8 + 10 = [illegible])

Weiss zieht und setzt in drei Zügen matt.

PARTIEN AUS DEM TURNIER ZU HASTINGS.*)

(Fortsetzung.)

Weiss: TSCHIGORIN. Schwarz: GUNSBERG.

	Weiss	Schwarz		Weiss	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e5	25.	Sd4—f5[3])	Dd8—f8
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	26.	Tg3—h3	Sc5—d7
3.	Lf1—c4	Lf8—c5	27.	Sc3—b5[4])	Ta8—c8
4.	b2—b4	Lc5×b4	28.	Dh5—e2	Tg8—h8
5.	c2—c3	Lb4—c5	29.	Sb5—d4	c7—c5? [illegible]
6.	0—0	d7—d6	30.	Sd4—b5	Tc8—a8
7.	d2—d4	e5×d4	31.	Sb5×d6	Ta8—a6
8.	c3×d4	Lc5—b6	32.	Sd6—b5	Ta6—g6
9.	Sb1—c3	Lc8—g4	33.	Th3—h4	Df8—d8
10.	Lc4—b5	Ke8—f8	34.	Th4—f4	b7—b6
11.	Lc1—e3	Sg8—e7	35.	Sf5—d6	Tg6—f6
12.	a2—a4!	a7—a5	36.	Dc2—h5	Se5—g6
13.	Lb5—c4	Lg4—h5[1])	37.	Sd6×f7![6])	Sg6×f4
14.	Kg1—h1	Sc6—b4[2])	38.	e3×f4	Dd8—f8
15.	d4—d5	Lb6×e3	39.	Sf7—g5†![7])	Kh7—g8
16.	f2×e3	Se7—g6	40.	Sg5—e6	Df8—f7
17.	Lb5—e2	Kf8—g8	41.	Dh5—h3	Sd7—f8
18.	Ta1—c1	h7—h6	42.	Sb5—d6	Df7—d7
19.	Sf3—d4	Lh5×e2	43.	e4—e5	Tf6×e6[8])
[illegible]	Dd1×e2	Sb4—a6	44.	d5×e6	Dd7×e6
[illegible]	Tf1—f3	Sg6—e5	45.	Dh3—g3	Sf8—d7
[illegible]	[illegible]	Kg8—h7	46.	Tf1—e1	Sd7—f8
[illegible]	[illegible]	Sa6—c5	47.	f4—f5	Dc6—d7
[illegible]	[illegible]	Th8—g8	48.	e5—e6	Aufgegeben.[9])

[1]) Es drohte L×f7.
[2]) Mit der Absicht, d6—d5 zu spielen.
[3]) Droht mat in drei Zügen: 26. T×g7†, T×T; 27. D×h6† nebst Dg7† mat.
[4]) Tschigorin arbeitet mit seinen Springern grossartig.
[5]) Wohl ein Versehen! Viel besser war der vorsichtigere Zug c7—c6.
[6]) Sehr weit berechnet!
[7]) 39. S×T? T×f4! 40. T×T, D×T; 41. h3 (g3? Df1† mat), Df1†; 42. Kh2, Df4† etc.
[8]) 43. . . Tg6; 44. f4—f5!
[9]) 48. . . De7; 49. f5—f6! D×f6; 50. e6—e7 etc.

Weiss: TSCHIGORIN. [illegible]

	Weiss	Schwarz		Weiss	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e6	22.	b2—b4	Ta8—c8
2.	Dd1—e2	Sb8—c6![1])	23.	a3—a4	La7—b6
3.	Sg1—f3	e6—e5!	24.	Lc1—d2	Lb6—c7[5])
4.	g2—g3	Lf8—c5	25.	Lg2—f3	Ke8—d7
5.	c2—c3	Lc5—b6	26.	Sh2—g4	Sf6×g4
6.	d2—d3	d7—d5	27.	h3×g4	Sg6—h8
7.	Lf1—g2	d5—d4	28.	Kg1—g2	Tc8—a8
8.	0—0	Lc8—g4	29.	Tf1—b1	Tg8—b8
9.	Sb1—a3!	a7—a6[2])	30.	Lf3—d1	b7—b6
10.	Sa3—c4	[illegible]	31.	b4—b5	a6×b5
11.	h2—h3!	Lg4×f3[3])	32.	c4×b5	c6×b5
12.	Lg2×f3	h7—h6	33.	Tb1×b5	Sh8—f7
13.	[illegible]	Sg8—f6	34.	Tb5—b2	Sf7—d6
14.	c3—c4	g7—g5	35.	Ld1—b3	b6—b5
15.	Lf3—g2	Th8—g8	36.	Tb2—a2	b5×a4
16.	a2—a3	Sc6—e7	37	Lb3×a4†	Kd7—e7
17.	Sd2—f3	Se7—g6	38.	Ta1—c1	Lc7—a5
18.	Sf3—h2	Dd8—d7	39.	Ld2×a5	Ta8×a5
19.	De2—f3	Dd7—e6	40.	Tc1—c7†	Ke7—f6
20.	Df3—f5!	c7—c6[4])	41.	Tc7—h7![6])	Tb8—a8
21.	Df5×e6†	f7×e6	42.	Ta2—c2!	Ta5×a4

*) Siehe „Allgemeine Sport-Zeitung" Nr. 77, 80, 83, 86.

Weiss: TSCHIGORIN.			Schwarz: ALBIN.		
43.	Tc2—c7!	Ta8—g8[7]	52.	Kf1—g2	Ta1—a6
44.	Th7×h6†	Tg8—g6	53.	Kg2—h3	Ta6—b6
45.	Th6—h7	Ta4—a3	54.	Kh3—h2	Tb6—a6
46.	Tc7—d7	Ta3—a6[8]	55.	Kh2—g2	Ta6—b6
47.	Kg2—f1	Tg6—g8	56.	Td7—a7	Tg6—g8
48.	Th7—h6†	Tg8—g6	57.	Th7—h6†	Tg8—g6
49.	Th6—h7	Tg6—g8	58.	Th6—h7	Tg6—g8
50.	Th7—h6†	Tg8—g6	59.	Als Remis abgebrochen.	
51.	Th6—h7	Ta6—a1†			

[1]) Sofort e6—e5 von Lasker angegeben, wäre minder stark, da Weiss darauf ein Königsgambit (f2—f4) mit einem Zuge voraus bieten konnte.

[2]) Um den Läufertausch zu vermeiden.

[3]) Lh5? 12. g3—g4, Lg6; 13. S×e5.

[4]) D×D? 21. e4×f5, Se7; 22. Lh7 und gewinnt [illegible]

[5]) Schwarz spielt sehr vorsichtig, die Partie konnte daher schon jetzt als Remis abgebrochen werden.

[6]) Eine sehr schöne Combination

[7]) Kg6; 44. Tcg7†, Kf6; 45. Tc7.

[8]) Erzwungen, da sich der S nicht wegrühren kann

Weiss: DR. TARRASCH.			Schwarz: TSCHIGORIN.		
1.	d2—d4	d7—d5	19.	e3×d4	c5×d4
2.	e2—e3	Sg8—f6	20.	e5×f6	Tf8×f6
3.	Lf1—d3	Sb8—c6[1]	21.	Lc3—b4	Le7—c5
4.	f2—f4[2]	Sc6—b4	22.	Lb4×c5	b6×c5
5.	Sg1—f3[3]	Sb4×d3†	23.	De1—d2	Dd8—d6
6.	c2×d3?[4]	e7—e6	24.	Sc1—e2	Tc8—f8
7.	0—0	Lf8—e7	25.	Ta1—f1	Dd6—d5
8.	Sb1—d2	0—0	26.	Se2—g3	e6—e5!
9.	Dd1—c2	Lc8—d7	27.	f4—f5	c5—c4![6]
10.	Sd2—b3	Ld7—a4!	[illegible]	Sg3—e4	c4×d3!
11.	Dc2—c3	b7—b6	29.	Se4×f6†	Tf8×f6
12.	Dc3—e1	c7—c5	30.	Tf1—c1	h7—h6
13.	Lc1—d2	La4—b5	31.	Tc1—c8†	Kg8—h7
14.	Sf3—e5	Sf6—d7	32.	Dd2—b4[7]	Lb5—c6
15.	Sb3—c1	Sd7×e5	33	Db4—b8	Tf6×f5
16.	d4×e5[5]	Ta8—c8	34.	Tc8—h8†	Kh7—g6
17.	Tf1—f2	f7—f6	35.	Tf2—f3	Tf5—g5[8]
18.	Ld2—c3	d5—d4	36.	Th8—f8	d3—d2
				Aufgegeben.	

[1]) Von Albert Heyde angegeben.

[2]) Falls 4. c2—c3, so e7—e5!

[3]) 5. Le2? Lf5!

[4]) D×d3 war entschieden vorzuziehen.

[5]) 16. f4×e5, f7—f6!

[6]) Ein feines Qualitätsopfer.

[7]) Weiss hat keine befriedigende Fortsetzung mehr. Tschigorin führt das Spiel musterhaft zu Ende.

[8]) Droht T×g2†.

Weiss: DR. TARRASCH.			Schwarz: BLACKBURNE.		
1.	e2—e4	e7—e6	15.	Kg1—h1	Ld7—c8
2.	d2—d4	d7—d5	16.	Tf1—f3[4]	g7—g6[5]
[illegible]	[illegible]	d5×e4[1]	17.	c2—c4[6]	Ld6×e5
[illegible]	[illegible]	Sb8—d7[2]	18.	f4×e5	Sf6—d7
5.	Sg1—f3	Sg8—f6	19.	Ld2—c3	Sd7—c5
6.	Lf1—d3	c7—c5[3]	20.	Ld3—c2	Lc8—d7
7.	0—0	c5×d4	21.	b2—b3	Kg8—g7
8.	Se4×f6†	Sd7×f6	22.	De2—e3	Tf8—h8
9.	Sf3×d4	Lf8—c5	23.	Ta1—f1	Ld7—e8
10.	Sd4—f3	Dd8—e7	24.	Lc3—e1![7]	Dc7—e7
11.	Dd1—e2!	Lc8—d7	25.	Tf3—f6	h7—h6
12.	Sf3—e5!	Lc5—d6	26.	Le1—h4	g6—g5
13.	f2—f4	0—0	27.	Tf6×h6![8]	g5×h4[9]
14.	Lc1—d2	Ta8—d8	28.	Th6×h8	Aufgegeb.[10]

[1]) In neuester Zeit wieder sehr beliebt geworden.

[2]) Von Lasker eingeführt.

[3]) Diesen Zug müssen wir tadeln Wir empfehlen folgende Entwicklungsweise: 6. . . . Le7; 7. 0—0, b7—b6! nebst Lb7.

[4]) Dr. Tarrasch führt den directen Königsangriff musterhaft.

[5]) Dieser Zug, der zwar die schwarze Königsstellung bedenklich lockert, wurde später durch Th3 doch erzwungen werden.

[6]) Damit Schwarz sein Spiel durch Sd5 nicht befreit.

[7]) Droht sich über h4 nach Lf6 zu begeben.

[8]) Der »Fränkische Curier« bemerkt zu diesem Zuge: »Wenn dieser Zug dem Schwarzen nicht so unangenehm gewesen wäre, so würde er sich über die Satyre, die in dieser Wendung des Spiels lag, gefreut haben. Ein Jahr vorher entschied Blackburne auf dem Turnier zu Leipzig durch ein Thurmopfer auf h6 die Partie zu seinen Gunsten gegen Dr. Tarrasch. Wir nehmen es dem Führer der weissen Steine gewiss nicht übel, wenn ihm diese Revanche ein besonderes Vergnügen bereitet hat.«

[9]) 27. . . . K×h6; 28. Tf6† etc., oder 27. . . . T×h6; 28. L×g5 etc.

[10]) 28. . . . K×h8; 29. Dh6†, Kg8; 30. Dh7†; 31. Dh8† mat

Weiss: A. ALBIN.			Schwarz: DR. TARRASCH.		
1.	e2—e4	e7—e5	13.	d2—d4	Dd8—h4![5]
2.	Sg1—f3	Sg8—f6	14.	g2—g3	Dh4—f6[6]
3.	Sb1—c3	Sb8—c6	15.	h2—h3[7]	h7—h5![8]
4.	Lf1—b5	Lf8—b4	16.	Kg1—g2	h5—h4
5.	Sc3—d5[1]	Sf6×d5	17.	Tf1—g1[9]	h4×g3
6.	e4×d5	e5—e4![2]	18.	f2×g3	f5—f4[10]
7.	d5×c6	d7×c6	19	Lc1×f4[11]	g7—g5
8.	Lb5—e2	e4×f3	20.	Lf4×d6	Df6×f3†
9.	Le2×f3	0—0	21.	Kg2—h2	c7×d6
10.	0—0[3]	f7—f5!	22.	Tg1—f1	Df3—e2†
11.	c2—c3	Lb4—d6	23.	Kh2—g1	Lc8×h3
12.	Dd1—b3†?[4]	Kg8—h8	24.	Aufgegeben.	

[1]) Dieser Zug dürfte wegen des Vorstosses des schwarzen e-Bauern im folgenden Zuge nicht zu empfehlen sein.

[2]) Zuerst in einer Turnierpartie (London 1883) von Gunsberg gespielt und später von Steinitz im Wettkampfe mit Zukertort angewendet.

[3]) Das Spiel steht nur scheinbar gleich, Schwarz ist nicht unerheblich im Vortheile. Sein Damenläufer ist bereits frei, die d-Linie offen, und vor Allem hat er die Möglichkeit, den f-Bauern zu ziehen und hiedurch einen Königsangriff zu eröffnen.

[4]) Ungünstig, da hiedurch die weisse Dame deplacirt wird.

[5]) Hiedurch schafft Schwarz einen Angriffspunkt, gleichviel ob Weiss den g- oder h-Bauern zieht, da im letzteren Falle der schwarze g-Bauer vorrückt.

[6]) Nun droht 15. . . . f4; 16. g4, Dh4 mit entscheidender Kraft.

[7]) Die beste Vertheidigung, denn auf 15. . . f4; 16. g4, Dh4; 17. Kg2, nebst eventuell Th1, hätte Schwarz keine Fortsetzung des Angriffes.

[8]) Ein starker Angriffszug. Der Bauer darf wegen 16. f4 nicht geschlagen werden.

[9]) Hier war Lf4 das Beste, wenn auch darauf durch L×f4 nebst Dh6 ein Bauer verloren ging

[10]) Nachdem das Vorgehen des h-Bauern die weisse Königsstellung erschüttert hat, wirkt dieser Zug nun entscheidend, da 19. g4 mit Dh4; 20. Kh2, Df2†; 21 Lg2, f3† widerlegt wird

[11]) Hierauf geht eine Figur verloren; aber auch mit 19. g×f konnte Weiss seine durchbrochene Stellung nicht lange mehr vertheidigen.

(Anmerkungen von Dr. Tarrasch.)

Weiss: DR. TARRASCH.			Schwarz: BIRD.		
1.	e2—e4	c7—c5	15.	f4×e5	Sf6—h5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	16.	Le2—g4!	Dc8—c7!
3.	Sb1—c3	g7—g6	17.	Dd2—f2!	Lc6—e8
4.	d2—d4	c5×d4	18.	Sc3—d5[3]	Dc7×e5
5.	Sf3×d4	Lf8—g7	19.	Sd5×e7!![4]	Lg7—f6[6]
6.	Lc1—e3	h7—h5[1]	20.	Sc7—d5	Lf6—g7
7.	Lf1—e2	d7—d6	21.	Le3—c5†	Kf8—g8
8.	Dd1—d2	Lc8—d7	22.	Sd5—e7†	Kg8—h7
9.	0—0	Sg8—f6	[illegible]	Td1—d5!	Sh5—g3[5]
10.	h2—h3	Dd8—c8	24.	Td5×e5	Lg7×e5
11.	f2—f4	Ke8—f8	25.	Tf1—e1	Le5×b2
12.	Ta1—d1	h5—h4	26.	Lc5—d4	Lb2×d4
13.	Sd4×c6	Ld7×c6	27.	Df2×d4	f7—f5
14.	e4—e5![2]	d6×c5	28.	Se7×f5	Aufgegeben.

[1]) Von Bird mit Vorliebe und Unglück gespielt.

[2]) Um sich die f-Linie zu öffnen.

[3]) Falls 18. Le6, L×e5! 19. L×f7, Lh2†; 20. Kh1, Sg3†; 21. K×L, S×T†; 22. Kg1, L×f7.

[4]) Ein glänzender Zug!

[5]) Auf K×S folgt mat in wenigen Zügen durch Td7†! etc

[6]) Auf Dc7 folgt ein eleganter Schluss durch 24. L×h5, g6×h5; 25. T×h5†, Lh6; 26. D×f7†, L×f7; 27. T×f7† mat.

Weiss: Dr. TARRASCH.			Schwarz: JANOWSKI.		
1.	d2—d4	d7—d5	[illegible]	Dd1—e2	b7—b5
2.	c2—c4	e7—e6	[illegible]	Lc4—b3	Lc8—b7
3.	Sb1—c3	Sg8—f6	[illegible]	Tf1—d1	Sc6—b4
4.	Lc1—g5	Lf8—e7	[illegible]	Sf3—e5	Ta8—c8
5.	Sg1—f3	0—0	[illegible]	[illegible]	Sb4—d5
6.	Ta1—c1	d5×c4!	[illegible]	Sc3×d5	Sf6×d5[3]
7.	e2—e3	c7—c5!	[illegible]	Tc1×c8	Td8×c8
8.	Lf1×c4	c5×d4	[illegible]	De2—h5	g7—g6
9.	e3×d4[1]	Sb8—c6	[illegible]	[illegible]	f7—f5[4]
10.	0—0	Dd8—a5[2]	[illegible]	[illegible]	Kg8—g7[5]
11.	Lg5—f4	Tf8—d8	[illegible]	h2—h4!	Da5—d8[6]
12.	Sc3—b5	Sf6—e8	[illegible]	[illegible]	[illegible]
13.	Lf4—e3	a7—a6	[illegible]	[illegible]	Le7—f6
14.	Sb5—c3	Se8—f6	[illegible]	[illegible]	[illegible]

[1]) Bekanntlich hält Dr. Tarrasch einen isolirten Bauern für keinen Nachtheil.

[2]) Schwarz vertheidigt sich recht geschickt.

[3]) e6×d5 würde das Spiel gleichstellen, Schwarz spielt aber auf Eroberung des isolirten Bauern d4!

[4]) Falls Tf8? 24. Lh6 und gewinnt die Qualität.

[5]) Es drohte S×g6.

[6]) Ein schwerer Fehler. Schwarz stand aber bereits sehr schlecht.

Weiss: W. STEINITZ.			Schwarz: C. v. BARDELEBEN.		
1.	e2—e4	e7—e5	14.	Tf1—e1	f7—f6
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	15.	Dd1—e2	Dd5—d7
3.	Lf1—c4	Lf8—c5	16.	Ta1—c1	c7—c6[5]
4.	c2—c3	Sg8—f6	17.	d4—d5!![6]	c6×d5[7]
[illegible]	d2—d4	e5×d4	18.	Sf3—d4	Ke8—f7
6.	c3×d4	Lc5—b4†	19.	Sd4—e6	Th8—c8
7	Sb1—c3[1]	d7—d5[2]	20.	De2—g4!	g7—g6
8.	e4×d5	Sf6×d5	21.	Sc6—g5†	Kf7—e8
9	0—0	Lc8—e6[3]	22	Te1×e7†!![8]	Ke8—f8[9]
10	Lc1—g5	Lb4—e7	23.	Te7—f7†	Kf8—g8[10]
11.	Lc4×d5	Lc6×d5	24	Tf7—g7†	Kg8—h8[11]
12.	Sc3×d5	Dd8×d5	25.	Tg7×h7†[12]	
13.	Lg5×e7	Sc6×e7[4]			

[1]) Das »Deutsche Wochenschach« bemerkt zu diesem Zuge: »Steinitz hält diese Fortsetzung, bei welcher Weiss einen Bauern preisgibt, für stärker als die übliche: 7. Ld2, L×d2; 8. S×d2, d7—d5. Die Partie Steinitz-Schlechter, die auf ein Haar für den Altmeister verloren ging, ist indess wenig geeignet, diese Meinung zu unterstützen.«

[2]) Schlechter spielte gegen Steinitz S×e4 und erlangte nach 8. 0—0, L×c3; 9. b2×c3, d7—d5 ein gutes Spiel.

[3]) Besser war L×c3, 10. b2×c3, 0—0!

[4]) Wir würden mit dem Könige nehmen und auf Tf1—e1† nach f8 ausweichen.

[5]) Vielleicht war Kf7 etwas besser, z. B. Kf7; 17. Dc4†, Sd5; 18. Te5, c6! nebst Th8—e8.

[6]) Ein grossartiger, weitberechneter Zug Der Altmeister spielt diese Partie im Style seiner Jugend.

[7]) Falls Kf7, so 18. d×c, S×c6; 19. Tcd1, Dc8; 20. Sd4, S×d4; 21. De7†, Kg8; 22. T×d4 mit vorzüglichem Angriffsspiele.

[8]) Der Schluss ist wunderschön!

[9]) Falls K×e7, 23. Te1†, Kd6! 24. Db4†, Kc7! (Tc5; 25. Te6† und gewinnt) 25. Se6†, Kb8; 26. Df4†, Tc7; 27. S×c7, D×c7? 28. Te8† mat.

[10]) Es ist sehr bemerkenswerth, dass der Thurm nie geschlagen werden darf.

[11]) Falls Kf8, so [illegible] S×h7†, K×T; 26. D×D† etc.

[12]) Hier verliess Herr v. Bardeleben das Brett und — kam nicht wieder. Steinitz kam dadurch um den Triumph, das geplante neunzügige Mat anzusagen und wie folgt durchzuführen: Kg8 (auf D×T stimmt das Mat zwar nicht, aber Weiss gewinnt mit Leichtigkeit durch T×T† etc); 26. Tg7†, Kh8! 27. Dh4†, K×T (jetzt wird erst das Mat erzwungen); 28. Dh7†, Kf8; 29. Dh8†, Ke7; 30. Dg7†, Ke8; 31. Dg8†, Ke7; 32. Df7†, Kd8! 33. Df8†, De8; 34. Sf7†, Kd7; 35. Dd6† mat.

(Fortsetzung folgt.)

NOTIZEN.

MIT DEM 1000. PROBLEM wird die Schachrubrik in der heutigen Nummer eröffnet. Das Erreichen einer so ehrwürdigen Zahl wird für eine Schachspalte und deren Leserkreise immer zu einem hervorragenden Ereignisse. Die »Allgemeine Sport-Zeitung« hat in ihrer Schachrubrik immer die schönsten und besten Erzeugnisse der hervorragendsten Problemcomponisten gebracht und reiht sich auch unser heutiges Problem seinen Vorgängern würdig an.

VERMISCHTES.

IN KALIUB in Egypten, ungefähr 20 Kilometer von Cairo, wurde eine Brieftaube geschossen, welche sich allem Anschein nach von Frankreich (wahrscheinlich von Brest oder Paris) dorthin verirrt hat. Dieselbe flog ganz allein und hatte sich nicht mit Felsen- oder Feldtauben, die in dortiger Gegend, wie überhaupt in ganz Egypten, in so grossen Massen vorkommen, gemischt. Die Flugfedern waren alle in bester Beschaffenheit.

BARON DE WORMS, der berühmte Schütze, nimmt nun den Titel Freiherr Pirbright von Pirbright in der Grafschaft Surrey an. Der Baron hat sowohl im gesellschaftlichen als auch im politischen Leben eine bedeutende Rolle gespielt Es ist wohl eine Seltenheit, dass ein Mann gleichzeitig gelehrter Mediciner, geschickter Jurist, begabter Diplomat, Staatsmann und in allen Sportzweigen zu Hause ist, wie dies bei Baron Worms zutrifft. Zuerst zeichnete er sich als guter Fechter aus; während seiner Anwesenheit im College zu Paris, wo er seine erste Ausbildung erhielt, war er Schüler der berühmten Meister Bertram und Robert. Später nahm er regen Antheil an der Gründung der Freiwilligen-Corps, und seit jener Zeit datirt sein Ruf als hervorragender Schütze. Mr. Walter Winans, der Meisterschütze, von dem wir in unserer letzten Nummer berichteten, konnte wohl am besten erzählen, wie oft der Baron nahe daran war, ihm den Meistertitel zu entreissen. Doch auch in anderen Sportzweigen hat er sich hervorgethan, und erzählen hierüber die »Sporting and dramatic News« die nachfolgende Anekdote: Nach Absolvirung der Universität trat Baron Worms im Jahre 1868 als Parlamentscandidat für Sandwich auf. Gelegentlich einer Reise im Wahlbezirke, die er in Damengesellschaft in einem von feurigen Pferden gezogenen Wagen zurücklegte, begegnete er ein Gefährte, das ein Boot schleppte und die Strassenpassage fast ganz versperrte. In höflichem Tone bat der Baron, man möge Platz machen; doch wurde er von den Insassen des Bootes barsch zurückgewiesen. Ohne viel zu erwidern, fasste er die Pferde des Gefährtes bei den Zügeln und führte sie abseits Dies war den Bootsreisenden zu viel: sie überschütteten den Baron mit Grobheiten, und wie gross war sein Erstaunen, als er unter den Rabiaten auch seinen Gegencandidaten erkannte. Man forderte Genugthuung und kam dahin überein, dass sofort ein Faustkampf nach den Regeln des Preisringes ausgefochten werde. Die beiden Candidaten standen sich nun auch als Kämpfer gegenüber. Baron Worms ging sogleich scharf auf seinen Gegner los und behandelte ihn unbarmherzig, so dass dieser den Kampf bald aufgab. Das unerschrockene, muthige Benehmen des Barons war bald im ganzen Wahlkreise bekannt und half nicht wenig dazu bei, ihm das Mandat zu sichern.

NACHTRAG.

REUGELD-ERKLARUNGEN.

Pardubitz 1895.

Erster Tag. Freitag den 1. November.

I. HÜRDENR. Hcp. 4000 K. 2800 M.

Es sind stehengeblieben.

Couleur 4j.	74	Kg	Gogerl 3j.	61½	Kg.
Vadorzó 5j.	71½	»	The Lover 3j.	61½	»
Gretchen 5j.	71½	»	Chitty 3j.	61½	»
Murzuk 4j.	70	»	Geb' weg 3j.	60	»
Schneewittchen 4j.	69	»	Gounod 3j.	60	»
Alegretta 3j.	67½	»	Gladiator 3j.	60	»
Papacosta II. 3j	67½	»	Conjuror 3j	60	»
Conti 3j.	66	»	Abassi 3j.	50	»
Cumberland 4j.	62½	»	Elfenkonig 3j.	48	»
Ilias 3j.	62½	»			

Kleines Reugeld wurde erklart für: *Angora, Bardt, Compagnon, Hagelschlag, Hradisko, Miértne, Niobe, Plein-air, Terebes, Toborzó, Tricky Boy, Turul, Vicine.*

III GR. PARDUBITZER ST.-CH. Hcp. 25.000 K. 6400 M.

Es sind stehengeblieben

Lady Anne a.	84	Kg.	Coeur d'or 5j.	66	Kg.
Ischl a.	75	»	Coromandel II. a	66	»
Galamb II. 4j.	74	»	Wolf a.	64	»
Venetia a.	74	»	Alphabet a.	64	»
Merry Girl a.	72½	»	Tourist a.	64	»
Crackshot 5j.	71	»	Estrella 4j.	62½	»
Opaque 6j.	67½	»			

Am 9. October 1895 wurde Reugeld erklart fur: *Ben Gough, Csdkó, Daisy Bell, Dornbusch, Geliebt, Gibics, Kupa, Malheureux, Märchen, Mosquito, Murzuk, Newtown II., Pampero, Parsimonious, Repkény, Rhadost, Sopron, Teddy, Terno, Unionist, Uto.só Szerelem, Velocipede, Vinegar.*

Am 23. October 1895 wurde Reugeld erklart fur *Barque, Bellebelle, Couleur, Csufondár, Eglinton, Gretchen, Le Lude, Leidi, Preston Kate.*

Zweiter Tag. Sonntag den 3. November.

IV. PR. V. NEMOSCHITZ 11.000 K. 3200 M.

Es sind stehengeblieben:

Turul 6j.	Blondine 3j.	Damon 4j.
Conti 3j.	Tussle 3j.	Or-vert 5j.
Gogerl 3j.	Pettend 3j.	Panama 5j.
	Kezdet 3j.	

Kleines Reugeld wurde erklart fur: *Compagnon, Egoist, Kritik, Minister, Népdal, St. Vertugarde, Salach-*[illegible]

RESULTATE.

Newmarket, Houghton-Meeting 1895.

Zweiter Tag. Mittwoch den 23. October.

CAMBRIDGESHIRE. 500 sovs. und 25 sovs. jeder. 1800 M.

F. Luscombe's 3j. F.-H *Marco* v. Barcaldine—Novitiate, 7 St. 9 Pf. (T. Chaloner) . . . . Allsopp 1
W. Johnstone's 5j. br. H. *Best Man*, 9 St. M. Cannon 2
Col. J. Lloyd's 3j. F-H *Count Schomberg*, 6 St. 7 Pf. J. Wall 3
Col. North's 4j. br. H. *Hebron*, 7 St. 7 Pf. . . Finlay 4
Capt. Machell's 3j. br. H. *Portmarnock*, 7 St. 12 Pf. Calder 5
T. Cannon's 4j. br. H. *Amphidamas*, 6 St. 4 Pf. K. Cannon 6
H. Bass' 4j. br. H. *Bloodthirsty*, 6 St. 5 Pf. Boardman 7
W. M. G. Singer's 3j. F.-H. *Telescope*, 6 St. 8 Pf. G. Gould 8
Bar. Schickler's 3j. br. H. *Le Justicier*, 8 St. 12 Pf. French 9
C. Duncan's 6j. F-H. *Euclid*, 8 St. 8 Pf. . . Rickaby 0
Rich. Wahrmann's 3j. br. H *Tokio*, 8 St. 3 Pf. S Bulford 0
Lord Ellesmere's 4j. F.-St. *None the Wiser*, 8 St. Bradford 0
A. Cohen's 4j br. H. *Green Lawn*, 7 St. 13 Pf. . Fagan 0
Sir J. Miller's 3j. br. St. *La Sagesse*, 7 St. 10 Pf. S. Loates 0
Bar. Rothschild's 5j. F.-St. *Harfleur II.*, 7 St. 5 Pf. T. Loates 0
C. J. Blake's 4j. schw. St. *Rockdove*, 7 St 5 Pf. C. Ward 0
B. J. Barnato's 3j. br. H. *Marble*, 6 St. 9 Pf. R. Jones 0
T. Jennings' 3j. br. H. *Kibris*, 6 St. . . R. Robinson 0

Wett.: 5 *Tokio* und *Count Schomberg*, 11:2 *None the Wiser*, 8 *Best Man* und *Portmarnock*, 9 *Marco*, 100:6 *Le Justicier*, 20 *Rockdove*, 25 *Telescope* und *Harfleur II.*, 28 *Bloodthirsty* und *La Sagesse*, 50 *Green Lawn* und *Amphidamas*, 66 *Hebron* und *Euclid*, 100 *Marble*, 200 *Kibris*. Platz (1, 2, 3): Pari *Count Schomberg*, 6:4 *None the Wiser*, 2 *Tokio* und *Portmarnock*, 9:4 *Marco*, 5:2 *Best Man*, 7 [illegible] *Le Justicier*, 5 *Rockdove*, 6 *Telescope*, *Harfleur II.* und *La Sagesse*, 7 *Bloodthirsty*, 10 *Green Lawn* und *Amphidamas*, 100:8 *Hebron* und *Euclid*, 25 *Marble*, 33 *Kibris*. Sehr leicht mit drei Langen gewonnen; eine Kopflange zurück der Dritte. Werth: 1455 Pfd. St.

DAS CAMBRIDGESHIRE.

(Originalbericht der „Allgemeinen Sport-Zeitung".)

Seit vielen Jahren hat das Cambridgeshire, das doch stets ein beliebtes Object der Speculation war, die Gemüther nicht so in Erregung versetzt wie heuer. Nicht nur ganz England, auch der grösste Theil des Continents erwartete mit fieberhafter Spannung den Ausgang des Rennens. Hatte doch Oesterreich-Ungarn seinen *Tokio*, Frankreich *Le Justicier* entsendet, und beide Lander standen felsenfest zu ihren Vertretern. Namentlich *Tokio* erfuhr so ausgiebige Unterstützung, dass die Odds gegen den Hengst immer kürzer wurden. Am Freitag war eine Wette von 8400 . 1400 Pfd. St. abgeschlossen worden, an den nachsten Tagen wurde er mit 100 : 14 mit grosseren und kleineren Beträgen gewettet, und am Tage vor dem Rennen waren Wetten von 1500 : 200 und 2100 : 300 zu verzeichnen. Ueberhaupt war am Dienstag das Wettgeschaft in den Club Rooms zu Newmarket ein geradezu sensationelles. Es kamen Abschlusse vor, wie sie seit mehreren Jahren nicht mehr zu verzeichnen waren, so z. B. eine Wette von 12.000 : 200 Pfd. St. auf *Best Man*. Auf dem Rennplatze selbst fanden neuerlich *Tokio* und neben ihm *Count Schomberg* die ausgiebigste Unterstutzung, so dass die Beiden schliesslich als Favorits zum Course von 5 : 1 starteten. Nicht viel langer, 11 · 2, notirte *None the Wiser*, 8 : 1 bekam man gegen *Best Man* und *Portmarnock*, 9 : 1 gegen *Marco*, wahrend die Anderen zu langen Odds notirten.

Der Tag des Cambridgeshire war übrigens vom Wetter so ziemlich begunstigt. Nachdem am Vortage der Winter sich angekundigt hatte durch Schnee, Regen und Kälte, herrschte am Tage des Rennens selbst trockenes Wetter. Der Himmel war zwar umwölkt, so dass nur selten ein Sonnenstrahl durchbrechen konnte, aber der Regen blieb aus. Ein ausgiebiger Wind, der am Morgen über die Haide gefegt, hatte den Boden getrocknet, so dass das Gelauf sich in guter Verfassung befand. Der tiefe Boden, den man fur *Tokio* hier sehr gefürchtet, war ganz praktikabel geworden, das Gelauf ist also an *Tokio's* Versagen keinesfalls Schuld. Ob ihn doch vielleicht das relativ hohe Gewicht erdrückt hat oder ob er thatsachlich in seiner Form zurückgegangen ist, das wird sich erst nach einem nochmaligen Laufen des *Kincsem*-Enkels sagen lassen. Möglicherweise haben auch Jene Recht, die die Ansicht vertraten, dass *Tokio*, wenn er in seiner Heimat auch der Beste ist, an die englische erste Classe noch lange nicht heranreicht. Dem steht allerdings die Ansicht unserer gewiegtesten Fachleute gegenüber, die den Hengst als ein ganz exeptionell gutes Pferd erklart haben und uber sein Versagen selbst ganz verblüfft sind. Uebrigens war *Tokio* circa 1400 Meter lang sehr gut im Rennen, er lag stets auf dem zweiten Platze hinter *Bloodthirsty*, dann aber war er complet geschlagen. Diese Details sind übrigens am besten aus dem nachstehenden ausführlichen Rennbericht ersichtlich.

Nach nur kurzer Verzogerung beim Start fiel die Flagge, und in schöner Ordnung ging das Feld ab. *Bloodthirsty* sprang als Erster ab vor *Tokio*, dem *Count Schomberg* und *Kibris* sich anschlossen Dann folgten *Amphidamas, Rockdove, Marco, Green Lawn, Euclid, Best Man* und *Portmarnock*. *Kibris* wich bald wieder aus dem Vordertreffen, wahrend die Anderen über nahezu die Halfte des Weges ihre Positionen nicht veranderten Nach 800 Metern bildeten noch immer *Bloodthirsty*, *Tokio* und *Count Schomberg* das fuhrende Trio, dann kam allein *Marco*, hinter dem *Amphidamas*, *Rockdove* und *Green Lawn* galoppirten. *La Sagesse* und *Kibris* waren hier bereits aussichtslos geschlagen, wahrend *None the Wiser* schon Spuren von Ermüdung zeigte. Dieselbe Bemerkung konnte man bei *Tokio* machen, als die Gebusche erreicht wurden. Der Oesterreicher konnte das Tempo nicht mehr mithalten und fiel immer mehr zurück. An seine Stelle trat *Marco*, der in Gesellschaft von *Bloodthirsty* den Weg vor *Amphidamas*, *Hebron*, *Count Schomberg* und *Best Man* wies. Beim Abstieg vom Hügel gaben auch *Bloodthirsty* und *Amphidamas* klein bei und wichen zurück. So war nun der Weg für *Marco* frei, der mit gutem Vorsprung vor *Best Man*, *Count Schomberg* und *Hebron* führte; alle Anderen hatten nichts mehr mitzusprechen. *Marco* aber eilte unangefochten dem Ziele zu und siegte sehr leicht mit drei Langen gegen *Best Man*, der *Count Schomberg* mit einer Kopflange für das zweite Geld schlug. Nachstehend geben wir die Siegerliste dieses Rennens und die Stammtafel von *Marco*:

Sieger in den Cambridgeshire Stakes.

Jahr	Gewinner	Vater	Besitzer	Reiter	Starter
1881	Foxhall 3j.	King Alfonso	J. R. Keene	Watts	32
1882	Hackness 4j.	Albert Victor	R. Peck	S. Loates	31
1883	Bendigo 3j.	Ben Battle	H. T. Barclay	Luke	25
1884	Florence 4j.	Wisdom	J. Hammond	F. Webb	18
1885	Plaisanterie 3j.	Wellingtonia	H. Bouy	Hartley	27
1886	The Sailor Prince 6j.	Albert Victor	W. Gilber	A. White	16
1887	Gloriation 3j.	Speculum	R. C. Vyner	W. Glover	20
1888	Veracity 4j.	Wisdom	W. J. Legh	T. J. Calder	19
1889	Laureate 2j.	Petrarch	J. Hammond	Warne	21
1890	Alicante 3j.	Hermit	Mich. Ephrussi	F. Barrett	29
1891	Comedy 3j.	Ben Battle	W. W. Fulton	Ibbett	29
1892	La Flèche 3j.	St. Simon	Bar. Hirsch	G. Barrett	30
1893	Molly Morgan 4j.	Morgan	Lord Dunraven	W. Bradford	22
1894	Indian Queen 2j.	Melton	E. Hobson	W. Croft	20
1895	Marco 3j.	Barcaldine	F. Luscombe	Allsopp	18

MARCO 1892	Barcaldine 1878	Solon 1861	West Australian 1850	Melbourne	Humphrey Clinker Cervantes-Stute
				Mowerina	Touchstone Emma
			Stute von 1850	Birdcatcher	Sir Hercules Guiccioli
				Stute von	Hetman Platoff Whim
		Ballyroe 1872	Belladrum 1866	Stockwell	The Baron Pocahontas
				Catherine Hayes	Lanercost Constance
			Bon Accord 1867	Adventurer	Newminster Palma
				Stute von	Birdcatcher Hetman Platoff-Stute
	Novitiate 1883	Hermit 1864	Newminster 1848	Touchstone	Camel Banter
				Beeswing	Dr. Syntax Ardrossan-Stute
			Seclusion 1857	Tadmor	Ion Palmyra
				Miss Sellon	Cowl Belle Dame
		Retty 1865	Lambton 1850	The Cure	Physician Morsel
				Elphine	Emilius Variation
			Fern 1857	Fernhill	Ascot Arethusa
				Stute von	Beiram Addy

BRIEFKASTEN.

B. R. in M. — W. Nightingall war im Jahre 1889 in der Grossen Liverpooler Steeple-chase auf *Ballot Box* im Sattel.

ATHLET-CLUB »SPARTA« in Prag. — Alle Anfragen sind zu richten an Dr O. Bohn, Berlin SW., Hallesches Ufer 46.

»KUTSCHER« in Zombor. — Verschaffen Sie sich das kleine Handbuch »Die Fahrkunst« von Friedrich Hammelmann. Leipzig, Weber.

YACHT-GESCHWADER in Pola. — Lord Dunraven ist Irlander. Er ist am 12. Februar 1841 zu Adare, Grafschaft Limerick, zur Welt gekommen.

ATHLET in Prag. — Die Leichtgewichtsgrenze für Boxer betragt nach den Regeln des Londoner Ringes 120—130 Pfund, jene des Mittelgewichts 135—145 und jene des Schwergewichts 150 Pfund.

»REINHOLD« in Marburg. — Ein billiges kleines Handbüchlein uber Hunderassen ist der »Katechismus der Hunderassen« von Franz Krichler, Verlag von Weber in Leipzig. Preis gebunden 3 Mark. Das Büchlein ist illustrirt und durfte für Ihre Ansprüche vollkommen genügen.

R. G. in M. — *Fénélon* hat im Jahre 1889 sowohl die Grosse Badener Handicap-Steeple-chase als auch die Fünfhundert Kronen gewonnen. In der erstgenannten Concurrenz wurde der Wallach des Rittmeisters v. Heyden-Linden von W. Nightingall und in den Fünfhundert Kronen von seinem Besitzer gesteuert.

H. S. in W. — Die Quote von 2613½ : 10 Frcs., welche kürzlich in Saint Ouen die Anhanger von *Réptile* erhielten, ist nicht die grosste bisher zur Auszahlung gelangte Quote. Sie wird noch von der auf *Comtesse* übertroffen, der Gewinnerin des Aufklarungs-Rennens am 7. Juni 1891 in Hamburg-Mühlenkamp; dieselbe betrug 3562 : 10 Mk.

»ANHANGER« in Wien. — Sie werden doch nicht erwarten, dass wir uns mit einem Dr. Kann über die Popularitat des Herausgebers dieses Blattes in eine Polemik einlassen? Die bezügliche Aeusserung in der bombastischen Rede dieses Herrn gehört einfach zu der Methode, durch welche diese Sorte von Advocaten in den weitesten Kreisen so beliebt wurde!

J. FR. in B.-P. — *Johnsbach* ist nie zwischen Flaggen gestartet. Der Hengst des Grafen Tassilo Festetics lief bis zu seinem fünften Lebensjahr und schloss mit einem Siege in einem Welter-Handicap gegen *Pasqualine*, *Berlö* und drei Andere am 25. September 1892 in Budapest seine Rennlaufbahn ab. — Im St. Ladislaus-Preis 1894 zu Budapest lief *Toreador* als Pacemacher für *Csaplàros*.

OBLT. TSCH. in H. — *Yum-Yum* ist auf der Hürdenbahn noch unerprobt. Es ist nun eine alte Regel, dass dunkle Pferde in einem Handicap sehr hoch gewichtet werden, da man ja über deren Fahigkeiten vollkommen im Unklaren ist. Wenn *Yum-Yum* im Kunetitzer Preis in Pardubitz 5 Kilo über die in diesem Jahre sehr schlecht gelaufene *Madame* gestellt wurde, so beruht dies somit keinesfalls auf einem Irrthume.

J. WEISS in Wien. — Ah, lieber Herr, jetzt drehen Sie sich auf die richtige Seite! Sie unterzeichnen sich »Wachtmeister im Trainregiment«. Wenn Sie das wirklich sind, für was Sie sich ausgeben, dann kommen Sie gefälligst in Uniform zum Herausgeber dieses Blattes; er wird Ihnen sagen, was er von einem Wachtmeister halt, der anlässlich einer Sache, die ihn gar nichts angeht, an eine Zeitung einen Hetzbrief gegen Officiere schreibt.

TURNER in Budapest. — Professional-Weltchampion im Kugelwerfen ist der Amerikaner John D. MacPherson; er erzielte seinen Record am 20. August 1887 zu Brooklyn, indem er mit 7 Fuss 6 Zoll Anlauf die 12 Pfund schwere Kugel 50 Fuss ½ Zoll weit warf. Der berühmte Amateur-Athlet R. Gay hat jedoch diese Leistung weit ubertroffen; er warf am 11. Juni 1892 zu Travers Island eine gleich schwere Kugel mit 7 Fuss Anlauf 55 Fuss 6 Zoll weit.

»MARKUS« in W. — *Garlic* ist wahrend seiner fünfjahrigen Rennlaufbahn 52mal in der Oeffentlichkeit erschienen und hat mit vierzehn ersten, neunzehn zweiten und einem dritten Geld insgesammt 53.070 fl. verdient, und zwar stellen sich die Gewinne in den einzelnen Jahren wie folgt: 1889 8720 fl., 1890 20.085 fl., 1891 18 600 fl., 1892 2595 fl., 1893 3070 fl. Der Hengst ging, nachdem er noch als Sechsjähriger in den Farben des Grafen Béla Zichy gelaufen war, in den Besitz des Grafen Arthur Schönborn uber. Eine todtliche Verletzung, die seine Vertilgung nothwendig machte, holte sich *Garlic* bei der Theilnahme an der Stadlau-Steeple-chase am 11. Juni 1893 in Wien.

J. K. in W. — *Tokio* startete wahrend des Wiener September-Meetings zweimal, und zwar im Preis von Piber, in dem er *Gogerl* und *Janicsár* schlug, und im Wiener Jubilaums-Preis, wo er *Dornroschen*, *Turul*, *Páratlan* und *Panama* in den Staub streckte. Beide Male wurden für 5 fl. 6 fl. beim Totalisateur gezahlt. — Wahrend des letzten Wiener September-Meetings wurde nur ein einziges Mal der Einsatz von 5 fl. zurückgezahlt, und zwar am Schlusstag im Amaranthus-Rennen, welches *Or-vert* gegen *Minister* und *Virad* gewann. Am selben Tage kam es bekanntlich im Schlussrennen zwischen *Perle d'or* und *Barinkay* zu einem Match, bei welchem wieder die Quote von 6 : 5 resultirte.



Deck-Anzeige.

Während der Deck-Saison 1896 stehen im Gestüt zu **Napagedl** folgende Vollbluthengste:

Matchbox

(Sieger der Kempton Park Great Breeders' Produce Stakes, Criterion Stakes, des Dewhurst Plate, der Sussex Stakes, Triennial Produce Stakes und Lowther Stakes) v. St. Simon a. d. Match Girl, v. Plebeian a. d. Fusee, v. Marsyas a. d. Vesuvienne, v. Gladiator.

Decktaxe: 300 fl.

Stronzian

(Sieger des Deutschen Derby etc.) v. Waisenknabe a. d. Mlle. Giraud, v. Bois Roussel.

Stronzian ist Vater von Aspirant (österreichischer Derby-Sieger), Nem szabad (Siegerin des Oesterr. Stutenpreises), See me (Siegerin des Oesterr. Stutenpreises) etc., in Gesammtheit 45 Sieger mit einer Gewinnsumme von ca. 360 000 fl.

Decktaxe: 200 fl.

Master Kildare

(Sieger des Kempton Park Cup, Egham Cup, Alexandra Plate, Kempton Park October Handicap [9 St. 11 Pf.], Liverpool Autumn Cup [8 St. 13 Pf.], City and Suburban [9 St. 2 Pf.] etc.) v. Lord Ronald (v. Stockwell) a. d. Silk, v. Plum-Pudding.

Master Kildare ist Vater von Melton (englischer Derby-Sieger und Vater von Bullingdon etc.), Pearl Diver, St. Patrick, Heremon, Delaval, Irish Wake etc., in Gesammtheit 26 Sieger mit einer Gewinnsumme von ca. 95.000 Pfd. St.

Decktaxe: 300 fl.

Althorp

(3jährig Sieger der Great Metropolitan Stakes, 3600 Met., Ascot Stakes, 3200 Met., des Queen's Plate, 3200 Met., Goodwood Cup, 4000 Met., Grand Prix de Deauville, ca. 2400 Met., 4jährig des Gold Cup zu Ascot, ca. 4000 Met., und 6jahrig des Lewes Handicap, 3200 Met.) v. Tibthorpe a. d. Bide-a-Wee, v. First Flight a. e. Stute v. Clarissimus, deren Mutter v. Toxophilite a. e. Melbourne-Stute.

Althorp ist Vater von Féricy, Gesang, Mayish etc.

Decktaxe: 150 fl.

Zsupan

(Sieger des Oesterreichischen Derby, des Deutschen Derby, des Oedenburger Bürgerpreises, der Trial-Stakes zu Wien, des Nemzeti-Hazafi-dij) v. Peter a. d. British Queen, v. Blair Athol.

Zsupan ist Vater von Margit (Karolyi-Memorial- und Henckel-Memorial-Siegerin), Patriot (Stephans-Preis-Sieger) etc., mit einer Gewinnsumme von ca. 200.000 fl.

Decktaxe: 200 fl.

Galeotto

v. Doncaster a. d. Trixie, v. Cathedral a. d. Beatrice, v. Voltigeur a. d. Bribery, v. The Libel.

Decktaxe: 50 fl., Mütter von Siegern umsonst, drei Mutterstuten eines Besitzers zahlen zwei Decktaxen.

Anmeldungen für die Deck-Saison 1896 sind bis 1. November an die Gestüts-Verwaltung in Napagedl zu richten. Bis spätestens 10. November werden die Annahmen bekanntgegeben. Spater einlangende Anmeldungen konnen nur nach Maassgabe der freien Platze Berücksichtigung finden.

Das hohe k. k. Ackerbau-Ministerium behalt sich vor, bei den Hengsten *Matchbox* (im Einvernehmen mit dem Jockey-Club fur Oesterreich) und *Stronzian* die Annahme, eventuell Zurückweisung der Stuten zu bestimmen.

Bei der Anmeldung ist anzuzeigen, ob die betreffende Stute tragend oder güst ist.

Für die Wartung und Verpflegung der eintreffenden Stuten werden die nachstehenden Gebühren berechnet, und zwar:

Für eine güste Stute per Monat . . . . fl. 30.—
für eine tragende Stute per Monat . . . . » 36.—
für eine Stute mit Fohlen per Monat . . . . » 45.—

Für die Unterkunft wird per Box 25 fl., per Stand 15 fl. gerechnet. Fur thierarztliche Behandlung, Instandhaltung der Hufe und Beschlag wird für jede Stute ein Pauschale von 5 fl. angerechnet. Für jede Stute sind 5 fl. an das Stallpersonale zu entrichten.

Die entfallenden Belegtaxen, Unterkunft- und Fouragespesen sind bis spätestens 1. August 1896 bei der oberwähnten Gestüts-Verwaltung zu entrichten.

Stuten können auf Wunsch auch ganzjährig im Gestüt verbleiben.

Gestüts-Verwaltung in Napagedl
Station der Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Eigenthümer, Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: VICTOR SILBERER. Ch. Reisser & M. Werthner.